VERWANDLUNGEN

NACH

PUBLIUS OVIDIUS NASO

VON

JOHANN HEINRICH VOSS

ZWEITER THEIL.

BERLIN

BEI FRIEDRICH VIEWEG DEM ÄLTERN

MDCCXCVIII.

INHALT

DES ZWEITEN BANDES.

XXXI.

O R I T H Y A.

Boreas warb um die Tochter des attiſchen Fürſten Erechtheus.
Lang' entbehrte der Gott der geliebeten Orithya;
Während er fleht', und lieber mit Zärtlichkeit, als mit Gewalt kam.
Aber da ſchmeichelndes Flehn nichts fruchtete; ſtraubig von Zorne,
Welcher gewöhnlich bereits und zu ſehr einheimiſch dem Wind' iſt:
Recht ſo! redet er, recht! Was lieſs ich meine Geſchoſſe,
Grauſame Kraft, und Gewalt, und Zorn, und trozige Wildheit;

Und verſuchte zu flehn? was mir am wenigſten anſteht!
Mir ziemt einzig Gewalt: mit Gewalt verjag' ich die Wolken,
Schüttle den Sund mit Gewalt, und drehe die knotigen Eichen,
Härte den Schnee, und geiſsle das Land mit geſchmettertem Hagel.
Auch, wann ich etwa die Brüder im offenen Himmel erlange,
(Mein iſt jenes Gefild!) ſo machtvoll ring' ich und kämpf' ich,
Daſs, von unſrer Begegnung gezwängt, laut donnert der Aether,
Und aus hohlem Gewölk das entſchlagene Feuer hervorzuckt.
Doch wann nieder ich fahr' in gewölbete Klüfte des Erdreichs,
Meinen Rücken mit Troz an die unterſten Höhlungen ſtemmend;
Beben die Manen zugleich und die Lande der Welt von Erſchüttrung.
Alſo ſollt' ich gerüſtet die Braut angehn, und zum Schwäher

Sollt' ich, ſtatt zu erflehn, mit Gewalt erzwingen Erechtheus!
  Als dies, oder nicht minder erhabenes jener geredet,
Spreizt' er der Fittige Schwung, der gewaltigen: daſs von dem Wehen
Ringsum ſtürmte die Erd', und erſchauderten weite Gewäſſer.
Ueber die Spizen der Berg' hinziehend den ſtaubigen Mantel,
Fegt' er den Grund; und der ängſtlich erzitternden Orithya
Naht' er, in Dunkel gehüllt, und umſchlang ſie mit gelblichen Flügeln:
Und wie er flog, ſo entbrannte gefacht noch ſtärker das Herz ihm.
Und nicht hemmte der Räuber dem luftigen Laufe die Zügel,
Bis er erreicht der Cikonen Geſchlecht und thürmende Mauern.
  Dort, Aktäerin, wardſt du das Weib des froſtigen Königs,
Auch Gebährerin bald; denn Zwillinge brachte dein Schooſs ihm,

Die von der Mutter den Wuchs, und Fittige trugen vom Vater.
Doch nicht ſproſsten zugleich, wie man ſagt, mit dem Leibe die Flügel;
Sondern bevor ſich der Bart zum bräunlichen Haare geſellte,
Wandelten Zethes der Knab' und Kalaïs ohne Gefieder.
Bald nun keimten die Kiele zugleich, wie gebrüteten Vöglein,
Flaumig um jegliche Seit', und zugleich ergilbten die Wangen.
Aber ſobald vor der Jugend die Knabenjahre zurückflohn;
Jezt mit den Minyern holend das Vlieſs von ſtralenden Zotteln,
Trug ſie das erſte Schif durch unbefahrene Meerflut.

XXXII.

M E D E A.

Schon mit der Minyerſchaar durchſteuerte Argo die Meerflut;
Und, der in ewiger Nacht hülflos ſein Alter dahinzog,
Fineus empfing den Beſuch; und des Boreas Söhne mit Flügeln
Scheuchten die Jungfrauvögel vom Mund des bekümmerten Greiſes;
Und viel duldeten ſchon mit dem Held Ïaſon die Helden:
Bis ſie zuletzt einlenkten zum Sturz des ſchlammigen Phaſis.
Weil ſie dem Könige nahn, und das Vlieſs verlangen des Phrixos,

Und der Beding, abſchreckend durch viel Arbeiten, genannt wird;
Zündet gewaltige Flamme das Herz der äetiſchen Jungfrau.
Als ſie lange gerungen, und nicht mit Vernunft der Bethörung
Obzuſiegen vermocht: Umſonſt ach! kämpfſt du, Medea;
Irgend ein Gott, ſagt jene, beſtürmt. Ja wahrlich, das iſt es,
Oder gewiſs was ähnliches dem, was Liebe genannt wird.
Warum ſcheinen mir doch zu hart die Befehle des Vaters?
Aber ſie ſind auch zu hart! Warum doch fürcht' ich das Unglück
Deſs, den ich eben geſehn? woher ſo bange Beſorgnis?
Schütte ſie aus jungfräulicher Bruſt, die empfangene Flamme,
Wenn du es kannſt, Elende! Ja könnt' ich es, richtiger wär' ich!
Aber mit Zwang zieht neue Gewalt; und ein anderes räth mir

Lust, ein anderes Sinn. Das Bessere seh' ich und lob' ich,
Schlechterem folget das Herz. Für den Fremdling, Tochter des Königs
Glühest du? einen Gemahl aus entlegenen Landen erträumst du?
Hier auch wohnt, was Liebe verdient. Ob er leb', ob er sterbe,
Ordnen die Götter allein. Doch er leb'! und dies zu erflehn ist
Aufser der Lieb' auch erlaubt. Denn was verschuldet' Iasön?
Welche nicht grausame blieb' unbewegt von dem Alter Iasons,
Von dem Geschlecht, und der Kraft? Wen könnte nicht, fehlt' auch das andre,
Rühren allein die Gestalt? Mich wenigstens rührte sie herzlich.
Aber, wo Ich nicht helfe, der Stier' Anathmung versengt ihn;
Und mit der eigenen Saat, den erdgebohrenen Feinden,
Kämpfet er, oder er fällt dem gierigen Drachen zur Beute.

Duldet' ich das; dann hätte der Tigerin Schooſs mich gebohren;
Dann von Felſen und Stahl ein Herz zu tragen bekennt' ich!
Warum ſchau' ich nicht ſelbſt den ſterbenden? warum entweih' ich
Nicht den betrachtenden Blick? und reize die Stier' auf den Jüngling,
Reize die Brut des Gefilds, und den ſchlaflos ſpähenden Drachen?
Götter, ein beſſeres gebt! Wiewohl hier gilts nicht zu beten,
Sondern zu thun! Was? ſoll ich das Reich verrathen des Vaters?
Soll mein Schuz den Fremdling, ich weiſs nicht welchen, erhalten?
Daſs er, gerettet von mir, dann ohne mich ſegl' in die Winde,
Einer andren Gemahl; und der Straf' hier bleibe Medea?
Wenn er dieſes vermag, und ein anderes Mädchen mir vorzieht;
Sterbe der Undankbare! Doch nicht gleicht ſolchem das Antliz,

Nicht der Adel des Geiſtes, und nicht die gefällige Bildung,
Daſs ich fürchte Betrug, und Vergeſſenheit meines Verdienſtes!
Auch gelobt er mir Treue zuvor; mitkundige Götter
Zeugen dem Bund! Was ſorgſt du geſicherte? Gürte zur That dich,
Ohne Verzug! Dir ewig verdankt ſich ſelber Ïaſon!
Dir mit heiliger Fackel vermählt er ſich; durch der Pelasger
Städt', als Retterin, wirſt du von edelen Frauen verherlicht!
Soll ich denn Schweſter und Bruder und leiblichen Vater und Götter,
Soll ich das Land der Geburt, entraft vom Winde, verlaſſen?
Traun, ein Tyrann iſt der Vater, und Barbarei das Geburtsland,
Kind der Bruder annoch, und geneigt mit Wünſchen die Schweſter;
Und der erhabenſte Gott iſt in Mir! Nicht groſses verlaſſ' ich,

Groſses ſuch' ich: den Ruhm der erhaltenen Danaerjugend,
Kunde des beſſeren Orts, und glänzende Städte, von welchen
Hier auch die Herlichkeit ſtralt, und die Künſt' und die Sitten der Männer;
Und, den nie ich mit allem, was rings einſchlieſset der Erdkreis,
Tauſchte, den Aeſoniden! mit dem ich beglückte vermählet
Götterlieblingin heiſs', und das Haupt zu den Sternen erhebe.
Wie? man ſagt ja, daſs Berg', ich weiſs nicht welche, zuſammen
Prallen im wogenden Meer; daſs, feind den Schiffen, Charybdis
Bald einſchlürfe die Flut, bald ſtrudele; daſs die verruchte
Scylla, von Hunden umtobt, aufbell' in ſikuliſchen Waſſern.
Traun, den Geliebten umarmend, im Schooſs des trauten Iaſon,
Schweif' ich die Meere hindurch; nichts, hab' ich nur jenen, erſchreckt mich!

Oder empſind' ich ja Angſt, nur Angſt um meinen Gemahl iſts!
Wird es Vermählung genannt? ſo blendenden Namen, Medea,
Leiheſt du deinem Vergehn zur Beſchönigung? Schaue, wie groſsem
Frevel du nahſt; und entfliehe, dieweil du es kannſt, dem Verbrechen!
Jene ſprachs; und es ſtand Jungfräulichkeit, Recht und Naturpflicht
Ihr vor dem Blick; ſchon wandte beſiegt den Rücken Cupido.
Jezo ging ſie zum alten Altar der perſeïſchen Göttin
Hekate, den ein Gehölz tiefſchattendes Waldes bedeckte.
Und ſchon war ſie beherzt, und es ſank das geſchwächtere Feuer.
Als den Iaſon ſie ſchaut, da lebt die erloſchene Flamm' auf;
Und es erröthet die Wang', und ganz wird glühend das Antliz.
So wie Nahrung empfängt von wehenden Winden ein kleines,

Unter umhüllender Afche geheim verborgenes Fünklein;
Wie es erwächft, und gefacht zu den vóri-gen Kräften emporfteigt:
Alfo flammte die Liebe, die matt fchon fank und verfchmachtend,
Wie fie den Jüngling erfah, durch den Glanz des Nahen entzündet.
Schöner noch wie gewöhnlich erfchien der Sprößsling des Aefon
Jenes Tags; man konnte verzeihn dem lie-benden Mädchen.
Siehe fie fchaut, und am Antliz, wie wenns nun endlich erfchiene,
Hängt ihr gehefteter Blick; und mehr als menfchliche Bildung
Wähnet die Thörin zu fehn, und kann nicht weichen von jenem.
Aber fobald er zu reden begann, und die Rechte der Fremdling
Sanft ihr drückt', und um Hülfe mit leifer Stimme fie anfprach,
Und zum Gemahl fich erbot; da fagte fie, fliefsend in Thränen:

Ach ich weiſs, was ich thu'; und nicht Unkunde der Wahrheit
Teuſchet mich, aber die Lieb': ein Geſchenk, dich zu retten, gewähr' ich.
Doch du Geretteter ſichre das Wort. — Bei den heiligen Opfern
Schwöret er, und bei dem Haine der dreigeſtalteten Gottheit,
Und bei des Schwähers Vater, der alles vernimt und umſchauet,
Bei dem gewünſchten Erfolg, und bei ſo groſsen Gefahren.
Jezo geglaubt, empfängt er ſofort die bezauberten Kräuter,
Lernt den Gebrauch, und kehret in Fröhlichkeit unter ſein Obdach.
Frühe verſcheucht' Aurora die ſchimmernden Sterne vom Himmel;
Ringsher ſtrömet das Volk zum heiligen Felde des Mavors;
Und ſie betreten die Höhn; der König ſelbſt in dem Heerzug
Saſs von Purpur umſtralt, mit dem elfenbeinenen Zepter.

Sieh aus demantenen Schnauzen entſprüht erzhufigen Stieren
Hell aufwehende Glut; und das Kraut, von der Lohe berühret,
Brennt: und laut, wie ertönt in voller Eſſe das Feuer,
Oder wenn Kalkgeſtein, im tönernen Ofen gelöſet,
Fängt die giſchende Glut von flüſſiger Waſſer Beſprengung:
Alſo ertönt inwendig die Bruſt von der wirbelnden Flamme,
Und der entzündete Schlund. Doch den ſchnaubenden wandelt entgegen
Aeſons Sohn. Sie wandten mit Troz auf des Nahenden Antliz
Ihr graunvolles Geſicht, und die eiſenſpizigen Hörner;
Und ſie zerſtampften zu Staub mit geſpaltener Klaue den Boden,
Und erfüllten den Ort mit Gebrüll und dampfendem Aushauch.
Bang' erſtarrt der Minyer Schaar: nah geht er, und fühlt nicht

Ihr anathmendes Feuer; ihn ſchüzt das bezauberte Heilkraut.
Kühnlich ſtreichelt der Held mit der Hand die hangenden Wampen,
Fügt ſie unter das Joch, und heiſst den laſtenden Pflug ſie
Ziehn, und mit Stahl aufreiſsen das ungewohnte Gefilde.
Staunend ſehn es die Kolcher; der Minyer Jubelgeſchrei tönt,
Und erhöht ihm den Mut. Dann nimt er aus ehernem Helme
Natternzähne hervor, und beſtreut die geackerten Felder.
Weich in der Furche zerquillt der mit Gift gebeizete Samen,
Keimt und ſproſst, und es bilden ſich jugendlich wachſende Leiber.
So wie ein Kind allmählich im fruchtenden Schooſse der Mutter
Menſchengeſtalt annimt, und jegliches Gliedchen entwickelt,
Und nicht eher, denn reif, in gemeinſame Lüfte hervorgeht:

Alſo, nachdem im Innern der ſchwangeren Erde ſich völlig
Ausgebildet der Menſch, entſteigt er dem Muttergefilde;
Und, noch wunderbarer, der ſteigende ſchüttelt die Waffen.
Als ſie bereit die Erwachſenen ſahn, ſcharfſpizige Lanzen
Gegen das Haupt zu ſchnellen dem edlen Hämonierjüngling;
Senkten ſie nieder vor Angſt das Geſicht und den Mut, die Pelasger.
Auch ſie ſelber erſchrak, die ihn vor Schaden geſichert.
Und wie den Jüngling befeindet ſie ſah, von ſo vielen den Einen;
Wurde ſie blaſs im Geſicht, und ſaſs blutlos und erkaltet.
Daſs ihm zu ſchwach nicht wirke das Kraut, ſo murmelt ſie hülfreich
Zaubergetön, und ruft die geheimeren Künſte zum Beiſtand.
Er nun ſchleudert den Fels, den gewaltigen, unter die Feinde,

Daſs er von ſich abwende den Streit auf die Kämpfenden ſelber.
Wunde mit Wund' erwiedert die erdgebohrene Sippſchaft;
Alle vertilgt einheimiſcher Kampf. Die Achiver mit Glückwunſch
Halten den Sieger umringt, und freuen ſich ſeiner Umarmung.
Du auch ſchlängeſt den Sieger, o Fremdlingin, gern in die Arme;
Aber dich hemmt' im Beginn Jungfräulichkeit: dennoch umſchlängſt du;
Aber es wehrte dem Thun ehrliebende Achtung des Leumunds.
Was dir beides vergönnt, du freueſt dich heimlich, und bringeſt
Dank dem Zaubergetön, und den waltenden Mächten des Zaubers.
Noch war einzuſchläfern durch Kraut der ſpähende Drache,
Der dreifaches Gezüngel und Kamm und gebogene Zähne
Bot zur entſezlichen Schau, den goldenen Widder bewachend.

Als er diesen besprengend mit Gras des lethäischen Saftes,
Dreimal Worte gesagt, die ruhige Schlummer gewähren,
Die aufrührische Meer' und reissende Strömungen hemmen;
Schleicht in die Augen gemach unkundiger Schlummer. Das Goldvliess
Nimt der äsonische Held zum Gewinn; und stolz auf die Beute,
Auch die Begünstigerin als andere Beute sich nehmend,
Lenkt er das Schif zum iolkischen Port, mit der Gattin der Sieger.

Für die Erhaltenen bringen zum Dank die hämonischen Mütter,
Und hochaltrige Väter Geschenk; und gehäuft in der Flamme,
Schmelzen die Weihrauchopfer; mit Gold die Hörner umzogen,
Sinkt der gelobete Stier. Doch es fehlt den Feiernden Aeson,
Näher dem Tode bereits, und matt von Jahren des Alters.

Jezo begann Iason: Du, der ich das Heil zu verdanken
Eingesteh', o Genossin; wiewohl du mir alles geschenket,
Und sich dem Glauben entschwingt die Anzahl deiner Verdienste:
Dennoch, können sie dies: (denn was nicht können die Zauber?)
Nim mir ab von den Jahren, und lege sie bei dem Erzeuger!
Und nicht hielt er die Thränen. Bewegt von der *kindlichen Bitte*,
Dachte sie, zwar unähnlich gesinnt, des verlassnen Äetes.
Aber sie nicht bekennend, die Regungen: Welch ein Verbrechen,
Sagt sie, entfiel, o Gemahl, dem kindlichen Munde? So schein' ich
Mächtig, zu eignen den Raum von deinem Leben dem andern?
Nie gönnt Hekate das; unbilliges suchst du! Doch mehrers,
Als du gesucht, zu gewähren, sei mein Bestreben, Iason:

Daſs ich durch Kunſt des Schwähers entflohenes Alter erſeze,
Nicht durch Jahre von dir; wenn die dreigeſtaltete Göttin
Nur, mit Hülfe genaht, zuwinkt der erhabenen Kühnheit.
  Drei noch fehlten der Nächte, bis ganz ſich vereinten die Hörner
Zum vollſtändigen Kreis. Sobald im volleſten Glanze,
Als ein gediegenes Rund, auf die Erd' abſchauete Luna;
Geht ſie hervor aus dem Hauſ', in entgürtete Kleider gehüllet,
Nackend den Fuſs, und nackend das Haar um die Schulter gegoſſen;
Und ſie erhebet den Schritt durch mitternächtliche Stille,
Ohne Geleit umſchweifend. Der Menſch, das Gewild und die Vögel
Athmeten ruhigen Schlaf; rings ſchweigt die Hecke geräuſchlos,
Rings das ſchlummernde Laub; es ſchweigt der thauige Himmel;

Rege nur blinkt das Geſtirn. Empor nun ſtreckend die Arme,
Dreht ſie ſich dreimal herum, mit dreimal genommenen Fluten
Ueberthaut ſie das Haar, und ſtimmt dreifaches Geheul an.
Dann auf der harten Erde das Knie gebeuget, beginnt ſie:
  Nacht, Vertrauteſte du den Geheimniſſen; und ihr Geſtirne,
Die ihr der tagenden Glut nachfolgt mit der goldenen Luna;
Du Dreihauptige auch, Mitkundige unſres Beginnens
Und Mithelferin ſtets, und die du der Zauberin Bannſpruch
Und ſie ſelbſt, o Erde, verſorgſt mit mächtigen Kräutern;
Auch ihr Wind' und Lüftchen, ihr Berg', und ihr Ström', und ihr Teiche;
Götter der Haine geſamt, und Götter der Nacht, o erſcheint mir!
Ihr ſchuft, daſs, wann ich wollte, den ſtaunenden Ufern die Flüſſe

Aufwärts kehrten zum Quell; und ihr, daſs geſchwollene Meerflut
Stand, und ſtehende ſchwoll der Bezauberung. Wolken vertreib' ich,
Wolken auch führ' ich herauf; und Winde verjag' ich und ruf' ich.
Mir durch Wort und Gemurmel zerplazt der Rachen der Natter;
Auch den lebenden Fels, und die Eich', aus dem Boden gerüttelt,
Raff' ich, und Wälder, hinweg; mir bebt der bedräuete Berg auf;
Mir auch brüllet der Grund, und Geſtorbene gehn aus den Gräbern.
Selbſt dich zieh' ich, o Mond, wie ſehr temeſäiſches Erz auch
Dir arbeitenden hilft; es erblaſst der Wagen des Ahnen
Unſrem Geſang'; es erblaſst vor unſeren Giften Aurora.
Ihr habt matt mir gemacht die Glut anſchnaubender Stiere,
Und mit gebogenem Pflug' unduldſame Nacken belaſtet.

Ihr habt Krieg mit ſich ſelbſt dem Gezücht der Schlange beſchieden,
Ihr den wachſamen Hüter in Taumel gewiegt, und das Goldvlieſs,
Nach umgangener Rache, geſandt in die Städte der Grajer.
Nun ſind Säfte mir noth, wodurch erneuetes Alter
Jugendlich wieder erblüh', und friſch anfange das Leben.
Und ihr gewähret ſie mir; nicht blinkten umſonſt die Geſtirne;
Nicht umſonſt, von dem Nacken geflügelter Drachen gezogen,
Kommt der Wagen daher. — Und es kam der Wagen vom Aether.
Als ſie dieſen beſtieg, und den Hals der gezäumeten Drachen
Streichelte, und in den Händen die ſchwebenden Zügel bewegte;
Fliegt ſie empor in die Luft, und ſchaut Theſſalias Tempe
Unter ſich, lenket ſodann zu den kreidigen Bergen die Schlangen;

Und was Oſſa gebahr, was Pelions Höhe, von Kräutern,
Auch was Othrys und Pindus, und, gröſser denn er, der Olympus,
Muſtert ſie: was ihr gefällt, das reutet ſie theils mit der Wurzel,
Anderes mähet ſie ab mit der Krümmung der ehernen Sichel.
Auch ward manches Gewächs vom Apidanus, auch von Amfryſus
Graſigem Borde gereicht; nicht zinsfrei warſt du, Enipeus;
Nicht auch fehlte Penéos, und nicht die ſpercheïſchen Waſſer,
Beizutragen ihr Theil, und die binſigen Ufer der Böbe.
Auch am euböïſchen Strande das Lebensgras bei Anthedon
Rupfte ſie, welches noch nicht durch Glaukus Verwandlung berühmt war.
Als ſchon neunmal der Tag mit fahrendem Drachengefieder,
Neunmal die Nacht ſie geſehn ringsher ausforſchen die Aecker;

Kam ſie zurück: nichts, auſser Geruch, gab Nahrung den Drachen;
Dennoch legten ſie ab die Haut des bejahrteren Alters.
Kommend bleibet ſie ſtehn diſſeits der Schwell' und der Pforte,
Nur vom Himmel bedeckt, und ſcheut den männlichen Umgang.
Hierauf ſtellet ſie zween geheiligte Raſenaltäre,
Einen der Hekate rechts, und links den andern der Jugend;
Flicht dann umher Weihkraut, und wildernde Büſche des Waldes.
Ohnfern höhlet ſie nun in das Land zwo Gruben der Sühnung,
Opfert ſodann, und ſtöſst ſchwarzwolligem Vieh in die Gurgeln
Schneidendes Erz, und beſtrömt die faſſenden Grüfte mit Blute.
Jezo darüber geneigt das Geſchirr voll lauteres Honigs,
Und die lauliche Milch im ehernen Opfergeſchirre;

Rief ſie zugleich mit Gebet die unterirdiſchen Mächte,
Laut dem Schattenbeherſcher, und laut der Proſerpina flehend,
Daſs ſie dem Greis nicht eilen den Lebenshauch zu entwenden.
Als ſie jene geſühnt mit Gebet und langem Gemurmel;
Heiſst ſie des Aeſons Leib, den welkenden, zu den Altären
Bringen, und zaubert ihm Schlaf; den eingeſchläferten ſtreckt ſie,
Einem entſeeleten gleich, auf untergebreitete Kräuter.
Fern den Iaſon nunmehr, fern heiſst ſie die Diener hinweggehn;
Und ſie ermahnt vom Geheimnis die weltlichen Blicke zu wenden.
Schleunig entfliehn ſie dem Wort. Medea mit fliegendem Haupthaar
Geht in bacchantiſcher Weiſ' um die brennenden Opferaltäre;
Und kleinſpaltigen Kien, in das Blut der Grube getauchet,

Zündet ſie auf den Altären, und heiliget dreimal mit Flamme,
Dreimal mit Waſſer den Greis, und dreimal mit dampfendem Schwefel.
  Aber das Zaubergemiſch im geſtelleten Keſſel des Erzes
Brodelt indeſs aufbrauſend, und ſchwillt mit weiſslichem Schaume.
Wurzeln ſiedet ſie dort, im hämoniſchen Thale geſchnitten,
Samen zugleich und Blumen, zugleich ſcharfbeizende Säfte.
Dazu füget ſie Steine, geſucht am äuſserſten Aufgang,
Auch den Sand, den geſpült des Oceanus ebbende Meerflut.
Dazu geſammelte Feuchte des übernachtenden Mondes;
Und die verrufenen Schwingen mitſamt dem Fleiſche des Leichhuhns;
Auch zerſchnittnes Gekröſe des Wehrwolfs, der aus dem Unthier
Schnell in des Mannes Geſtalt ſich verwandelte. Nicht auch ermangeln

Lieſs ſie den ſchuppigen Balg der cinyfiſchen dünnen Chelyder,
Nicht die geiſtige Leber des lang' ausdaurenden Hirſches;
Und von der Krähe das Haupt, die gelebt neun Menſchengeſchlechter.
 Als ſie mit ſolcherlei Dingen und tauſend unnennbaren andern
Ihr beſchloſsnes Geſchenk im marmornen Mörſer gefertigt;
Rührt ſie alsbald mit dem dorrenden Aſt des edleren Oelbaums
Alles zuſammen im Erz, und miſcht das untre zum obern.
Sieh der veraltete Stumpf, im ſiedenden Keſſel gequirlet,
Grünt voll Saftes zuerſt, und es währt nicht lange, ſo ſproſst er
Laub, und plözlich erſcheint er umhängt mit vollen Oliven.
Und wohin nur den Schaum aus gehöhletem Erze das Feuer
Sprühete, wo auf die Erde nur kochende Tropfen entſanken;

Lenzt das Gefild', und Blumen und Kräuterchen heben sich fröhlich.
Schnell, wie sie solches gesehn, mit gezogenem Schwerte die Gurgel
Oefnet Medea dem Greis', und läßt das verjährete Blut aus,
Füllt dann wieder mit Saft; und sobald die Mischungen Aeson
Durch die Kehl' und die Wunde hineinsog, plözlich verschimmert
Bart und greisendes Haar, und wallt in dunkelen Locken;
Runzel und Magerkeit flieht, der Wust und die Bläße verschwindet;
Voll von erneuetem Blut sind gedrängt die gehöhleten Adern;
Jugendlich schwelget der Wuchs. Der neugeschaffene Aeson
Staunt, und fühlet sich ganz, wie einst vor dem vierzigsten Jahre.
Hochher schauete Liber die wundersame Begegnis:
Angemahnt, daß Jugend den Nymfen auch, die ihn gepfleget,

Wiedergebracht ſein könne, verlangt er die Gunſt von Medea.
Daſs nicht raſte die Liſt, ſo heuchelt die phaſiſche Heldin
Falſchen Haſs mit dem Gatten, und flieht zu des Pelias Schwelle
Demutsvoll; und als Gaſt, da er ſelbſt von Alter geſchwächt war,
Nehmen die Töchter ſie auf: die in weniger Friſt die verſchlagne
Kolcherin ganz ſich gewann durch den Schein der erlogenen Freundſchaft.
Weil ſie erzählt, es kröne die gröſseſten ihrer Verdienſte
Aeſons entalteter Wuchs, und hierbei lange verweilet;
Wird die heimliche Hofnung erregt in Pelias Töchtern,
Ihnen auch möchte durch Kunſt noch einſt aufgrünen der Vater.
Und ſie verlangen die That, und bieten unendlichen Lohn an.
Jene verſtummt ein wenig, und, gleich der erwägenden ſinnend,

Hält ſie mit ſcheinbarem Ernſt ihr ſehnendes Herz in Erwartung.
Bald verheiſst ſie, und ſagt: Daſs ihr noch ſicherer, Jungfraun,
Dieſem Geſchenke vertraut; der älteſte Führer der Heerde,
Den ihr den Schafen beſtellt, ſoll Lamm durch Bezauberung werden.
Schleunig wird ein bejahrter, und ſchon abgängiger Widder
Hergeſchleppt, dem die Hörner um hohle Schläfen ſich krümmten.
Als in die welkende Kehl' ihr hämoniſches Meſſer Medea
Eingebohrt, und den Stahl mit wenigem Blute geflecket;
Taucht ſie die Glieder des Thiers, und mächtige Säfte des Zaubers,
Beid' in gehöhletes Erz. Da verkleinern ſich alle Gelenke;
Und er verliert das Gehörn, und ſamt dem Gehörne das Alter;
Und ein zartes Geblök erſchallt aus der Tiefe des Keſſels.

Flugs, indem das Geblök ſie bewunderten, ſpringet ein Lamm aus,
Hüpft mutwillig umher, und ſucht milchſchwellende Euter.
Staunend ſehn es die Töchter des Pelias; und da ſo völlig
Sich die Verheiſsung bewährt, noch dringender jezo beſtehn ſie.
Dreimal hatte die Roſſ' am Ziel des iberiſchen Strudels
Phöbus entjocht, und es blinkten zum viertenmal helle Geſtirne
Durch die Nacht; da dem Feuer die trügliche Tochter Äetes
Lautere Flut aufſtellte, mit unwohlthätigen Kräutern.
Und ſchon deckte dem König die aufgelöſeten Glieder,
Und den Trabanten zugleich, ein todesähnlicher Schlummer:
Den das Gemurmel gebannt, und die Kraft des magiſchen Spruches.
Ueber die Schwelle hinein mit der Kolcherin traten die Töchter;

Und ſie umgingen das Bett: Was nun, Feigherzige, ſäumt ihr?
Zuckt doch, ſprach ſie, das Schwert, und ſchöpft das verjährete Blut aus;
Daſs ich friſch ihm erfülle mit Jugendröthe die Adern.
Eurer Hand iſt vertraut des Vaters Leben und Alter.
Habt ihr kindliche Lieb', und hegt nicht eitele Hofnung;
Leiſtet getreu dem Vater die Pflicht! Mit Waffen das Alter
Ausgejagt, und mit Eiſen die nüchterne Jauche gezapfet!
Jede kindlichſte wird unkindlicher durch die Ermahnung;
Daſs ſie nicht Frevlerin ſei, ſo frevelt ſie. Dennoch vermag nicht
Eine zu ſchaun den geſchwungenen Hieb; mit entdreheten Augen
Wüten ſie abgewandt, ihn blind mit den Händen verwundend.
Blutvoll hebet der Greis auf dem Ellenbogen die Glieder;

Und der Verſtümmelte will von dem Bett aufſtehen; und ſtreckend
Unter der mordenden Schwerter Geklirr, die erbleichenden Arme:
Töchter, was macht ihr? rief er; was reizt euch gegen des Vaters
Leben zur Wut? — Da entſank dem Mordenden Hand und Beſinnung.
Ihm, wie er redete, nahm mit dem Wort die Kehle Medea,
Warf den zerhauenen dann in die Flut des ſiedenden Keſſels;
Und ſie entfloh in die Luft, von geflügelten Drachen geführet.
Endlich gen Efyra kam ſie, zur Stadt des pireniſchen Quelles.
Dort, als kolchiſche Gifte verbrannt die neue Gemahlin,
Und der entflammte Palaſt auf beiderlei Meere geſtralet,
Färbt' unmütterlich jene das Schwert in dem Blute der Kinder;
Und nach der ſchrecklichen Rach' entfloh ſie den Waffen Iaſons.

Schleunig hinweg vom Geſpann titaniſcher Drachen geſtürmet,
Trat ſie den attiſchen Grund auf der heiligen Höhe der Pallas.
Aegeus nimt ſie ins' Haus, Vorwurf in dem Einen verdienend,
Als Gaſtfreundin zugleich, und zugleich als Ehegenoſſin.
Schon war Theſeus genaht dem noch unkundigen Vater,
Er, deſs Tugend geſtillt die korinthiſchen Doppelgeſtade.
Dieſem mengt Medea zu tödtlichem Trunk Akoniton,
Welches ſie ſelber vordem mitbracht' aus den ſcythiſchen Landen.
Jenes ward, wie man ſagt, an des echidneïſchen Hundes
Zähnen erzeugt. Tief ſtreckt ſich der Felskluft dunkelnder Eingang
Mit abſchüſſigem Pfade, wodurch der tirynthiſche Halbgott,
Wie er ſich ſträubt', und gegen den Tag und die zuckenden Schimmer

Quer die Augen verdrehte, mit bindenden Ketten des Demants
Weg den Cerberus zog: der, gereizt von wütendem Zorne
Dreifach bellende Halle zugleich auftönte zum Himmel,
Und das grünende Feld mit weiſslichem Schaume beſprengte.
Dieſer erharſchte ſofort, wie man glaubt; und in üppiger Nahrung
Triebſames Grundes gepflegt, empfing er die Kraft des Verderbens.
Aber ihn nennt Akoniton das Landvolk, weil es auf harter
Klipp' am fröhlichſten wächſt. Durch Argliſt jezo der Gattin
Bot ſelbſt Aegeus der Vater dem Sohn, als Feinde, den Gifttrank.
Theſeus nahm das Gemiſch mit unargwöhniſcher Rechte:
Als der Vater erkannte das elfenbeinene Schwertheft,

Seines Geſchlechts Anzeig', und den Mord von den Lippen hinwegſchlug.
Raſch durch gezauberte Nebel entfloh dem Verderben Medea.

XXXIII.

DIE MYRMIDONEN.

Ceſalus, abgeſandt vom cekropiſchen Volk gen Aegina,
Foderte Hülfe des Streits, und ermahnte den altenden König
Aeakus, treu dem Bunde zu ſein, und dem Schwure der Väter.
Aeakus lehnte die Link' auf das Heft des heiligen Zepters:
Heiſcht nicht Hülfe von uns, nein, nehmet ſie, ſprach er, Athener.
Achtet die Kräfte getroſt für die eurigen, welche das Eiland
Faſst, und gemeinſam ſei die Ergiebigkeit meines Gebietes.

Nicht iſt Mangel an Macht; vollauf für den Feind ſind der Krieger.
Wohl ſtehts, Dank ſei den Göttern! und keiner Entſchuldigung braucht es.
Ja noch blühender wachſe dein Reich an Bürgern! erwiedert
Cefalus. Eben empfand ich kommender innige Freude,
Als ſo herlich an Wuchs, ſo gleich an Alter die Jugend
Wandelte, mir zu begegnen. Doch deucht mir, viele vermiſſ' ich,
Die bei dem erſten Beſuch in euerer Stadt ich geſehen.
Aeakus ſeufzete tief, und ſprach mit trauriger Stimme:
Schauerlich war der Beginn, ihm folgt' ein beſſeres Schickſal.
Könnt' ich nur dieſes allein euch verkündigen, ohne den Anfang!
Doch ſei genau der Bericht. Um mit Umſchweif euch zu verſchonen:
Staub und Gebein ſind alle, die eingedenk du vermiſſeſt.

Welch ein Theil von meiner Gewalt verwelkte mit jenen!
Gräſsliche Peſt verhängte dem Volk die grauſame Juno,
Haſſend das Land, das den Namen der Nebenbuhlerin führet.
Als natürlich die Seuche noch ſchien, und des groſsen Verderbens
Urſach' uns ſich entzog, da kämpft' entgegen die Heilkunſt.
Aber die Plag' obſiegte der unterliegenden Rettung.
Anfangs drückte die Luft mit dicht umbrütendem Dunkel
Dumpf das Land, und verſchloſs unthätige Schwül' in den Wolken.
Viermal füllete Luna den Mond mit verbundenen Hörnern,
Viermal löſte ſie wieder gemach abnehmend den Vollmond;
Und ſtets athmete heiſs mit tődtlichen Hauchen der Südwind.
Sag' auch herſcht, daſs Quellen in Fäulnis gingen und Teiche;

Und daſs unzählbare Schlangen durch ungebauete Felder
Irreten, welche die Flüſſe mit Gift und Geifer verderbten.
Fallende Hunde zuerſt, und Rinder, und Schaf', und Gevögel,
Zeigten, und schweifendes Wild, die Gewalt der plözlichen Krankheit.
Bald, mit ſchwererem Schaden, zum mitleidswürdigen Landvolk
Dringet die Peſt, und der Stadt weitkreiſende Mauren durchherſcht ſie.
Wo auch immer die Augen umher ich wendete, ſah ich
Schaaren von Leichen geſtreckt: wie wenn von geſchüttelten Aeſten
Zeitiges Obſt abfällt, und ein Guſs der bräunlichen Eicheln.

Niedergebeugt von der Laſt des unausſprechlichen Jammers:
Jupiter, rief ich empor, wenn von dir nicht fälſchlich geſagt wird,
Daſs du in Feuer umarmt des Aſópos Tochter Aegina;

Und du, erhabener Vater, dich deines Geſchlechts nicht ſchämeſt:
Gieb mir die Meinen zurück! ſonſt birg mich ſelber im Grabmal!
Jener gewährt' ein Zeichen mit Glanz und günſtigem Donner.
Willig empfahn! ſo rief ich: o ſeis mir ein glücklicher Ausſpruch
Deines Sinns! Ich nehme zum Pfand die gegebne Verkündung!
Neben mir wuchs weitäſtig ein unvergleichbarer Eichbaum,
Heilig dem Jupiter ſelbſt, von dodonäiſchem Samen.
Hieran ſah ich ein langes Gewühl Ameiſen hinaufgehn,
Tragend im winzigen Munde die mächtige Laſt des Getreides,
Und den eigenen Pfad an der runzlichten Rinde beachtend.
Weil ich die Meng' anſtaune: So viel, barmherziger Vater,
Gieb mir, ſprach ich, der Bürger, und fülle die ledigen Mauern!

Plözlich erbebt, und die Aeſt' ohn' einige Hauche bewegend,
Rauſcht die erhabene Eich'. Ich zagte vor Angſt, und die Glieder
Schauderten mir, und es ſtraubte das Haar. Doch küſst' ich das Erdreich,
Küſste den heiligen Stamm; und nicht zu hoffen bekennend,
Hoft' ich doch, und hegt' in der Bruſt mein ſtilles Gelübde.
Jezo nahte die Nacht, und den Leib, von Sorgen ermüdet,
Deckte der Schlaf. Da ſtand mir die ſelbige Eiche vor Augen;
Und der Aeſte ſo viel, und ſo viel des Gewürms an den Aeſten
Schien zu tragen der Baum, und in gleicher Erſchütterung bebend,
Ein korntragendes Heer auf das untere Land zu verſtreuen:
Welches ſofort aufwuchs, und von Anſehn gröſser und gröſser,
Nun ſich dem Boden enthob, und aufrecht ſtand mit dem Rumpfe,

Auch die Meng' und die Dünne der Füſs', und die dunkele Farbe
Ablegt', und in des Menſchen Geſtalt einhüllte die Glieder.
Plözlich erwacht, verwerf' ich des Schlafes Geſicht, und bejammre,
Daſs kein Troſt mir erſcheine von Himmliſchen. Horch! ein Gemurmel
Tönt' in dem Hauſ', und mir war, als höret' ich Stimmen der Menſchen,
Deren ich ſchon mich entwöhnt. Indem mir auch dieſes erträumt ſchien;
Siehe da eilt mein Telamon her; und die Flügel eröfnend:
Mehr denn wir hoffen und traun, iſt, rufet er, Vater, zu ſehen!
Komm doch heraus! — Ich komm'; und ganz wie im Bilde des Traumes
Ich zu ſehn die Männer geglaubt, ſo ganz nach der Reihe
Schau' und erkenn' ich ſie dort. Sie nahn, und grüſsen mich König.
Froh die Gelübde bezahl' ich, und froh der jungen Bevölkrung

Theil' ich die Stadt und die Aecker, geräumt von den alten Bebauern.
Myrmidonen benenn' ich ſie dann, andeutend den Urſprung.
Selber ſahſt du den Wuchs; zugleich die Sitten, wie vormals,
Haben ſie noch: ein ämſig Geſchlecht, ausdaurend zur Arbeit,
Karg und genau im Erwerb, und wohl das Erworbene ſparend.

XXXIV.

CEFALUS UND PROKRIS.

Phokus, des Aeakus Sohn, mit Cefalus und den Athenern
Sizend im ſchönen Gemach, indeſs noch ruhte der Vater,
Schaute von unbekanntem Gehölz den geglätteten Wurfſpieſs,
Welchen Cefalus trug, mit goldener Schärfe geſpizet.
Als in dem Wechſelgeſpräch erſt weniges dieſer geredet:
Ich bin, ſprach er, ein Freund von Gebüſch, und des Wildes Erlegung;
Aber aus welcherlei Baume der Schaft, den du führeſt, gehaun ſei,

Zweifel' ich lange bereits. Fürwahr wenns
ein eſchener wäre,
Gelblich erſchiene die Farb'; ein kornellener,
wär' er geknotet.
Fremd iſt mir das Gewächs; allein nicht ſchö-
nerer Bildung
Haben ein Wurfgeräth je unſere Augen ge-
ſehen.
Drauf antwortet' ihm einer der attiſchen
Brüder: Der Nuzen
Iſt noch mehr, denn die Schöne, bewunde-
rungswürdig an jenem.
Denn er erreicht, wohin er auch fliegt; kein
blindes Verhängnis
Lenkt ihn; und ſelber zurück zu dem Sen-
denden flieget er blutig.
Eiferig forſcht nach allem nunmehr der
nereïſche Jüngling:
Wer ihn verlieh, und warum; und woher
ſolch Ehrengeſchenk kam.
Jener erzählt, was die Scham ihm ver-
gönnt; und das übrige meldend,
Schweiget er, weſs zum Lohn er ihn trug.
Voll inniger Wehmut

Um das verlorene Weib, mit quellender Thräne beginnt er:
Dieſes Geräth, (wer glaubt es?) o Sohn der Pſamathe, macht mich
Weinen anjezt, und lange hinſort; wenn lange das Schickſal
Mir zu leben verleiht! Dies hat mich ſamt der Genoſſin
Ausgetilgt! O hätt' ich doch nie des Geſchenks mich erfreuet!
Prokris war, wenn vielleicht von Orithya der Ruf dir
Tönete, Schweſter vordem der geraubeten Orithya;
Und wenn vergleichen du willſt die Geſtalt und Sitte der beiden,
Würdiger ſelber des Raubs. Die hat mir der Vater Erechtheus,
Die mir Amor gefügt. Ein ſeliger hieſs ich, und war ich;
(Nicht den Göttern gefiels!) und vielleicht noch wär' ich es heute!
Kaum der andere Mond nach dem bräutlichen Feſte verging uns;

Als mich, welcher das Garn ausſpannt den gehörneten Hirſchen
Auf dem erhabenſten Gipfel des ſtets umblühten Hymettus,
Früh in der Dämmerung ſchaut die flammenfarbne Aurora,
Und mit Gewalt mich entraft. Die Wahrheit gönne die Göttin
Mir zu geſtehn! Wie jene mit roſigem Antliz ſich ausnimt,
Wie auch die Grenze des Lichts, und die Grenze der Nacht ſie behauptet,
Wie nektariſcher Thau ſie ernährt; Ich liebete Prokris.
Prokris war in der Bruſt, und ſtets in dem Munde mir Prokris.
Ehlichen Bund, und die Neue der Lieb', und die friſchen Gemächer,
Unſer Wort, da das Lager zuerſt wir verlieſsen, erzählt' ich.
Drauf die Göttin gerührt: Unfreundlicher, hemme die Klagen;
Habe denn Prokris hinfort! Einſt wünſcheſt du, ahnd' ich die Zukunft,

Daſs du ſie nimmer gehabt! So ſprach ſie im Zorn, und entlieſs mich.
Weil ich, zurück mich wendend, das Wort der Göttin erwäge,
Steigt allmählich die Furcht, ob der Hochzeit Schwüre die Gattin
Unverrückt mir bewahrt. Die Geſtalt und das blühende Alter
Machten mir glaublich den Bruch; ihn macht unglaublich die Sitte.
Doch ich war ja entfernt; doch jene, woher ich zurückkam,
War ja der Schuld Beiſpiel; doch ſchreckt ja den Liebenden alles.
Selber ring' ich nach Gram, und mühe mich, redliche Treue
Durch Geſchenk zu verſuchen. Die Furcht begünſtigt' Aurora;
Und ſie verwandelte mir (ich glaubt' es zu merken) die Bildung.
Unerkennbar geh' ich zur attiſchen Stadt der Minerva,
Und ich betrete das Haus. Nichts war in dem Hauſe zu tadeln;

Alles verkündete Zucht, und Sorg' um den fehlenden Hausherrn.
Kaum durch mancherlei Liſt zu der Erechthide gelangend,
Sah ich ſie jezo, und ſtaunt', und verlieſs beinahe der Treue
Ausgedachten Verſuch; ſchwer hielt ich mich, daſs ich die Wahrheit
Eingeſtand, ſchwer, daſs ich mit ziemenden Küſſen ihr nahte.
Traurig ſaſs ſie für ſich; doch kann nicht ſchöner ein Weib ſein,
Als die traurige war; ſie glühete heiſs vom Verlangen
Ihres entriſsnen Gemahls. Urtheile du, welcherlei Anmut,
Phokus, jene geſchmückt, die ſelbſt im Kummer noch einnahm.
Was erzähl' ich, wie oft ſie meine Verſuchungen abtrieb
Mit unreizbarem Sinn! wie oft ſie ſagte: Dem einen
Bin ich getreu, wo er immer auch iſt, ſein bin ich auf ewig!

Wem von gesundem Verstand war nicht die Probe der Unschuld
Bündig genug? Mir gnüget sie nicht; und in eigene Wunden
Wüt' ich, indem für die Gunst ein reiches Geschenk ich verheisse,
Und durch erhöhtere Gabe zuletzt zum Wanken sie bringe.
Und ich rief: Ich verstellter, ich heillos handelnder Buhler
Bin dein Gemahl! Treulose, mein eigenes Zeugnis verdammt dich!
Jen' antwortete nichts; nur gebeugt von stiller Beschämung
Floh sie das Haus voll Tücke zugleich mit dem hämischen Gatten;
Und da die Kränkung von mir der Männer Geschlecht ihr verleidet,
Irrte sie durch die Gebirge, den Dienst der Diana besorgend.
Doch mir verlassenen drang noch ungestümere Flamme
Durch das Gebein; ich bekannte den Fehl, und fleht' um Verzeihung.

Ich auch hätte vermocht, gleich ihr, zu erliegen der Schwachheit,
Sagt' ich, nach ſolchem Geſchenk; ward ſolch ein Geſchenk mir geboten!
Als ich dieſes bekannt, und die Kränkung der Scham ſie gerächet;
Kehrt ſie zurück, und verlebt glückſelige Jahre der Eintracht.
Ueberdies, als wäre ſie ſelbſt ein zu kleines Geſchenk mir,
Schenkt ſie den Wurfſpieſs hier, den du in den Händen mir ſieheſt.
Cefalus ſprachs, und verſtummt. Was that denn Böſes der Wurfſpieſs?
Fragt' ihn Phokus darauf. Sein Thun verkündiget jener.
Freuden ſind, o Phokus, der Anfang unſeres Leides.
Jene denn meld' ich zuerſt. Mich entzückt der Gedanke der alten
Seligkeit, Aeakus Sohn, da in früheren Jahren der Ehe
Froh der Gattin ich war, und froh war jene des Gatten.

Zärtlich begegnende Sorg' und gemeinſame Liebe vereint' uns.
Nicht würd' unſerer Lieb' auch Jupiters Lager ſie vorziehn;
Noch war mich zu verleiten, ob Venus ſelber auch käme,
Mächtig ein Weib; gleich brannten in ähnlicher Flamme die Herzen.

Wann die Sonne zuerſt die Höhn der Berge beſtralte,
Pflegt' ich jugendlich oft zur Jagd in die Wälder zu gehen.
Weder begleitende Diener, noch Roſſ' und ſpürende Hunde,
Lieſs ich gehen mit mir, noch knotige Garne mir folgen.
Sicherheit gab mir der Spieſs. Doch wann von des Wildes Erlegung
Satt die Rechte mir war; dann ſucht' ich erfriſchende Schatten,
Und aus luftigem Thale mich ſanft anathmende Kühlung.
Kühlung ſucht' ich beſtändig in Mittagsgluten zum Labſal;

Kühlung wünſchte mein Herz, um auszuruhn von der Arbeit.
Kühlung, pflegt' ich zu ſingen, o komm, du liebliche Freundin!
Tröſterin, komm, und ſpiele mir hold um den offenen Buſen!
Nahe mir ſanft, wie du thuſt, die brennende Glut mir zu lindern!
Manch liebkoſendes Wort (ſo leitete mich das Verhängnis)
Fügt' ich vielleicht noch hinzu, und: O mir Wonne des Himmels!
Rief ich mit innigem Laut, du, du erquickſt mich, und ſtärkſt mich!
Du verſchönſt mir den Wald, du einſame Wüſten! O laſs mich
Deinen Hauch mit lechzendem Mund' einathmen, du Süſse!
Heimlich vernahm aufhorchend, ich weiſs nicht wer, des Geſanges
Doppelſinn; er wähnte, die oft gerufene Kühlung
Sei wohl Nymfe des Orts, und meint', ich liebe die Nymfe.

Stracks dann geht er zu Prokris, ein unbeſonnener Melder
Nichtiger Schuld, und ziſchelnd vertrauet er, was er gehöret.
Leicht iſt die Liebe bethört. Sie ſank vor betäubender Wehmut,
Wie er erzählt', ohnmächtig dahin; und endlich zum Leben
Wiedergebracht: O mir Armen, mir Unglückſeligen! rief ſie;
Und wehklagt' um die Treu; und empört vom eitelen Vorwurf,
Fürchtet ſie, was nichts iſt, und erſchrickt vor dem ledigen Namen,
Ach und traurt, als wäre die Nebenbuhlerin wirklich.
Oftmals zweifelt ſie doch, und hoft ſich zu teuſchen, die Gute;
Und mistraut dem Bericht; und wofern nicht ſelbſt ſie geſehen,
Will ſie nicht verdammen die Unthat ihres Gemahles.
Gleich, wie die Nacht ſich verzog vor dem folgenden Licht der Aurora,

Geh' ich hinaus in den Wald; und vom Sieg' ausruhend im Grünen,
Sang ich: O Schmeichlerin, komm, und lindere mir die Ermattung!
Plözlich ſchien wie Geſeufz ein dunkeler Laut in die Worte
Meines Geſangs zu ertönen; doch: Komm, Holdſelige! rief ich.
Als nun mit leiſem Geräuſch das gefallene Laub ſich bewegte,
Glaubt' ich ein Wild in dem Buſch, und ſandte den fliegenden Wurfſpieſs.
Prokris wars; und tragend die Wund' in der Mitte des Buſens:
Wehe mir! ſchrie ſie auf. Wie den Ruf der treueſten Gattin
Kaum ich erkannt, ſo enteil' ich zum Ruf ſinnlos und verwildert.
Halbentſeelt, die Gewande mit ſtrömendem Blute beſudelnd,
Wie ſie ihr eignes Geſchenk (ich Elender!) zog aus der Wunde,
Find' ich ſie dort; und den Leib, der theurer mir war, wie der meine,

Heb' ich mit Armen der Schuld; und das Kleid mir am Busen zerreissend,
Bind' ich die schreckliche Wund', um das Blut, wo möglich, zu hemmen;
Dass sie mich Freveler nicht durch Tod vereinsame, fleh' ich.
Jene, der Kräfte beraubt, die schon hinsterbende, mühsam
Sagt sie das wenige noch: Bei dem heiligen Bunde des Lagers;
Bei den Unsterblichen fleh' ich, den oberen, ach und den meinen!
Bei den Verdiensten um dich, wofern ich etwas verdienet;
Und bei des Tods Ursache, die jezt auch dauret, der Liebe!
Nicht in unser Gemach lass gehn die gerufene Freundin!
Prokris sprachs; erst jezo erkannt' ich den teuschenden Irthum;
Und ich belehrte sie dess. Allein was frommte Belehrung?
Ach sie sank, und es flohn mit dem Blut die wenigen Kräfte.

Und ſo lange zu ſchaun ſie vermag; mich ſchaut ſie, und in mich
Flieſst die bekümmerte Seel', in meine Lippen geathmet.
Heiterer ſcheinet indeſs der beruhigten ſterbendes Antliz.
Weinend erzählt es der Held den weinenden. Siehe da wandelt
Aeakus her mit dem dopplen Geſchlecht, und der ſtreitbaren Jugend,
Die er dem Cefalus giebt, mit mächtigen Waffen gerüſtet.

XXXV.

DÄDALUS.

Schon war erwachſen die Schmach des minoïſchen Hauſes, und ſchandbar
Zeigteſt der Königin Luſt, zweileibige Wundergeburt, du.
Minos beſtimmt, zu entfernen der ehlichen Kammer Beſchimpfung,
Mit vielgängigem Hauſ' und blindem Verſchloſs ſie umhegend.
Dädalus, hochgeprieſen in ſchaffender Kunſt und Erfindung,
Gründet das Werk, und verwirret die Merkmal', und in des Irthums
Windungen führt er die Schwelle durch vielfach ſchlängelnden Umſchweif.

So wie in phrygiſchen Auen der lautere Strom des Mäandros
Scherzt, und in zweifelndem Laufe gekrümmt abfleuſst und zurückfleuſst;
Selbſt begegnend ſich ſelbſt, erblickt er die kommenden Waſſer;
Und nun gegen den Quell, nun gegen das offene Meer hin,
Treibt er die unentſchiedene Flut: ſo drehet der Künſtler
Zahllos irrender Gänge Gemiſch. Kaum findet er ſelber
Sich zu der Schwelle zurück; ſo teuſchet der Trug des Verſchloſſes.
Als er die Doppelgeſtalt des Stiers und des Jünglinges einſchloſs,
Und das Gezücht, das zweimal mit attiſchem Blut ſich geſättigt,
Sank dem dritten der Looſe nach neun umrollenden Jahren;
Als zu der ſchwierigen Pforte, die kein Vorgänger gewonnen,
Durch jungfräulichen Rath der verſchlungene Faden zurückwies:

Stracks nun lenkt der Aegide das ſchwellende Segel gen Dia,
Samt der entführeten Braut. Doch der Grauſame lieſs Ariadne
Dort am Geſtade zurück. Der verlaſſenen, klagenden Fürſtin
Nahete Liber mit Schuz und Umarmungen; und, daſs ihr ewig
Stralte der Ruhm im Geſtirn, die dem Haupt enthobene Krone
Sandt' er zum Himmel empor; ſie durchfliegt ſanftathmende Lüfte;
Und wie ſie fliegt, ſind die Stein' in plözliche Funken verwandelt;
Und ſie behaupten den Ort mit bleibendem Glanze der Krone,
Zwiſchen dem knieenden Bild' und dem ſchlangehaltenden ſchwebend.
Dädalus haſst indeſſen die kerkernde Kreta, wohin ihn
Lange verbannt das Geſchick, und, gelockt von der Liebe der Heimat,
War er umſchloſſen vom Meer. So werde denn Land und Gewäſſer,

Rief er, geſperrt; doch öfnet der Himmel ſich: dort ſei die Laufbahn!
Alles beherſch' auch Minos, die Luft beherſchet er doch nicht!
  Sprachs; und wendet den Geiſt auf unerſpähete Künſte,
Und ſchaft neue Natur. Denn in Ordnung leget er Federn,
Wo zu der kleinſten hinab die kürzere folget der längern;
Daſs ein wachſender Flügel erſcheint. So hebt ſich dem Landmann
Eine Syring' allmählich mit ſanft aufſtufenden Röhren.
Lein nun bindet ſie mitten, und Wachs an der unteren Spule.
Alſo gefügt, empfahn ſie die leiſe gebogene Krümmung,
Daſs ſie genau nachahmen die Fittige. Aber der Knabe
Ikarus ſtand, und fühlt' unwiſſend die eigne Gefahr an;
Bald, mit lächelndem Antliz, erhaſcht er die hüpfenden Flaume,

Welche das Lüftchen bewegt; bald knätet'
er weich mit den Fingern
Gelbliches Wachs, und störte mit kindlichem
Spiele des Vaters
Wundergeschäft. Nachdem er die lezte Hand
der Erfindung
Angelegt, da erhob auf wägende Schwingen
der Künstler
Selbst den eigenen Leib, und schwebt' in
bewegeten Lüften.
Dann wird gerüstet der Sohn: Ich warne
dich, Ikarus, sprach er,
Flieg' auf der mittelsten Bahn; dass nicht, wenn
gesenkter du hinfährst,
Wasser die Fittige laste; wenn steigender,
Glut dich versenge.
Schwebe von beiden entfernt. Nicht Helice,
oder Bootes
Schaue mir rechts, noch links das gezogene
Schwert des Orion.
Hinter mir eile den Weg. — Zugleich die
Gebote des Fluges
Lehrt er, und fügt an die Schultern die un-
gewohnte Beschwingung.

Während er ſchäft und ermahnt, wird naſs die Wange des Greiſes;
Und es erbebt dem Vater die Hand. Noch küſst er das Söhnlein,
Das nie wieder dem Kuſſe ſich beut; und mit Schwingen ſich hebend,
Fliegt er voran, voll Angſt um den Folgenden: ſo wie ein Vogel
Hoch aus dem Neſt ausführet die ſchwächliche Brut in die Lüfte.
Und er ermahnt den Begleiter, und lehrt' ihm ſchädliche Künſte;
Selbſt die ſeinigen regt er, und ſchaut auf die Flügel des Sohnes.
Mancher, indem er Fiſche mit ſchwankendem Rohre ſich angelt,
Oder gelehnt auf den Stecken ein Hirt, auf die Sterze der Pflüger,
Sahe die beiden erſtaunt, und wähnete, Himmliſche wärens,
Welche die Luft durcheilten. Und ſchon die junoniſche Samos
War zur Linken vorbei, auch Delos geflohen, und Paros;

Rechts Lebynthos vorbei, und die honigreiche Kalymne:
Als ſich der Knabe begann des verwegenen Fluges zu freuen,
Und den Führer verlieſs, und, gereizt von Begierde des Himmels,
Höhere Bahn ſich erkohr. Die Gewalt der näheren Sonne
Weichte das duftende Wachs, das der Fittige Spulen gefüget:
Bald war geſchmolzen das Wachs; und er ſchwingt die nackenden Arme;
Auch nicht fängt er ein Lüftchen, entblöſst der rudernden Flügel;
Und ſein Geſicht, wie umſonſt des Vaters Namen er ausrief,
Taucht in die bläuliche Flut, die hinfort von jenem genannt wird.
Aber der Vater voll Grams, nicht Vater noch: Ikarus, ruft er;
Ikarus, ruft er, wo biſt du? wo ſoll ich dich ſuchen, du trauter
Ikarus? ruft er laut, und erblickt in den Wogen die Federn.

Und er verwünscht die eignen Erfindungen; dann in das Grabmal
Bringt er den Leib: und es trägt des Bestat-
teten Namen das Eiland.

Als er die Leiche begrub des erbarmungs-
würdigen Sohnes,
Schaut aus der ästigen Eiche hervor ein ge-
schwäziges Rebhuhn.
Fröhlich schlug es die Schwingen, und äußerte
Freud' im Gesange.
Noch ein einzeler Vogel, und fremd den vo-
rigen Jahren,
Jüngst in Gefieder gehüllt, dir, Dädalus,
ewig ein Vorwurf.
Denn ihm hatte vertraut, der Geschick' un-
kundig, die Schwester,
Daß er es lehrt', ihr Kind, dem zwölfmal
zurück der Geburtstag
Kehrte, den feurigen Perdix, von raffendem
Sinn für die Weisheit.

Dieser, nachdem er im Fische die zacki-
gen Gräten bemerket,
Nahm ein Muster daran, 'und schnitt in die
Schärfe des Eisens

Fortgereihete Zähn', und erfand die Säge zum Werkzeug,
Auch vereint' er zuerſt zween eiſerne Arm' in dem Knoten
Eingefugt; und indem gleichmäſsiger Raum ſie geſondert,
Stand der andere Stift, und der andere kreiſt' in die Runde.
Dädalus ſah es mit Neid; von der heiligen Burg der Minerva
Stürzt' er ihn häuptlings hinab, und heuchelte, daſs er geſtrauchelt.
Aber hold dem Verſtand', empfing ihn Pallas, und ſchuf ihm
Vogelgeſtalt, und verhüllt' ihn mitten im Fall mit Gefieder.
Siehe der raſchen Natur Lebendigkeit ging in die Flügel,
Ging in die Füſse hinein; es blieb der Name, wie vormals.
Doch nicht pflegt der Vogel den Leib in die Höhe zu ſchwingen;
Auch nicht baut er im Aſt und erhabenen Gipfel die Neſter;

Sondern er fliegt an der Erd', und legt in den Hecken die Eier.
Stets noch ſcheut er das Hohe, des vorigen Falles gedenkend.
Matt nunmehr des Fluges, gewann das ätnäiſche Eiland
Dädalos, wo ihn in Schuz der freundliche Kokalos aufnahm.

XXXVI.

MELEAGROS.

Oeneus in Kalydon brachte des reich geſegneten Jahres
Erſtlinge, Frucht der Ceres, und ſein Getränk dem Lyäus
Und palladiſches Oel der blondgelockten Minerva.
Dann von den ländlichen kam zu den himmliſchen Mächten des Opfers
Neiderregende Ehr'; allein nur darbte des Weihrauchs,
Wie man erzählt, der Altar der latoïſchen Göttin Diana.
Götter auch rühret der Zorn. Nein, nicht ungeſtraft ſei der Frevel!

Mag man zwar ungeehrt, doch nicht ungerächet mich nennen!
Sprach ſie, und ſandte zur Straf' in die Fruchtgefilde des Oeneus
Einen Eber voll Wut. Nicht mächtiger nähret Epirus
Farren im Kraut; in den Auen der Sikuler waten ſie kleiner.
Feuer und Blut entfunkelt dem Blick; rauh ſtarret der Nacken;
Aufrecht ſtehn wie ein Wall, wie ragende Schafte, die Borſten.
Siedend mit heiſerem Ziſchen herab um die Räume des Buges
Strömet der Schaum; und es drohen, wie indiſche Zähne, die Hauer.
Bliz iſt der Odem des Munds; es entbrennet das Laub von dem Anhauch.
Bald im Kraute zerſtampft er das jugendlich grünende Saatfeld;
Bald die gereiften Gelübde des troſtlos weinenden Landmanns
Mäht er, und raſt in der Aehre die Nahrungen. Siehe die Tenne

Harret umſonſt, und umſonſt der verheiſsenen Ernte der Speicher.
Rebengerank ſinkt nieder, umhängt von haſtenden Trauben;
Nieder die Beer' an den Aeſten des immer ſproſſenden Oelbaums.
Gegen die Schaf' auch tobt er; und weder ihr Hirt noch die Hunde
Schüzen ſie, oder die Rinder der Troz unbändiger Stiere.
  Ringsher flüchtet das Volk; und allein in ummauerten Städten
Wähnen ſie ſicher zu ſeyn; bis zulezt Meleagros mit edler
Jünglinge Schaar ſich geſellt, mutvoll in Begierde des Ruhmes.
Tyndarus Doppelgeſchlecht, ein herlicher dieſer im Fauſtkampf,
Jener zu Roſs; und der älteſten Bark' Anordner Iaſon;
Auch, der in Eintracht froh mit Pirithous lebete, Theſeus;
Auch zween Theſtiaden, und Lynkeus Afarëus Spröſsling,

Idas der ſchnelle zugleich, und der einſt jungfräuliche Cäneus;
Auch Leucippus voll Muts, und des Wurf-ſpeers Schwinger Akaſtus;
Dryas, Hippothous auch, und Phönix, gezeugt von Amyntor;
Mit dem aktoriſchen Paar, der von Elis kommende Fyleus;
Telamon auch, und der Vater des göttergleichen Achilles;
Du, mit Pheres Sohne, hyantiſcher Held Iolaus,
Raſcher Eurytion auch, und im Lauf unerreichter Echion;
Auch der Narycier Lelex, und Panopeus folgte, mit Hyleus,
Hippaſus, troziger Kraft, und in Waffen des Jünglinges Neſtor;
Auch Hippokoons Söhne, geſandt aus der alten Amyklä;
Du, mit Penelopes Schwäher, parrhaſiſcher Held Ancäus;
Ampykos ahndender Sohn, und des Oekleus Sohn, vor der Gattin

Sicher annoch; Atalanta zugleich vom bebüſchten Lycäus.
Oben ſchloſs ihr Gewand mit dem Dorn die geglättete Spange;
Kunſtlos lag ihr das Haar in den einzelen Knoten geſammelt.
Links an der Schulter ertönte der elfenbeinene Köcher,
Voll von Geſchoſſen gedrängt; den Bogen auch führte die Linke,
Alſo prangte der Schmuck; die Geſtalt war zu nennen in Wahrheit
Jungfraunhaft an dem Knaben, und knabenhaft an der Jungfrau.
So wie er ſah, ſo wünſchte der kalydoniſche Kämpfer
Ihre Huld, entgegen dem Gott; und heimliche Flamme
Schöpft' er, und: O glückſelig, wem jen' einſt würdiget, ſprach er,
Gattin zu ſein! Nicht mehreres läſst die Zeit und die Scham ihn
Reden; ein gröſseres Werk voll groſser Entſcheidungen dränget.

Ein hochſtämmiger Wald, wo kein Zeitalter gehauen,
Steigt von dem Blachfeld' auf, und ſchaut in geneigete Felder.
Hieher zogen die Männer zur Jagd: theils ſpannen ſie Neze,
Theils entkuppeln ſie Hund', und theils dem getretenen Fuſstritt
Spüren ſie nach, und verlangen ſich Kampf und Gefahr zu erſpähen.
Tief war gehöhlet ein Thal, wo hinab ſich pflegte zu ſenken
Strömender Regenerguſs: es beherſcht die moraſtigen Gründe
Zähe Weid' und kolbiges Schilf und die Binſe des Sumpfes,
Schwankes Geſproſs, und bei ſchmächtigem Ried hochſchaftige Rohre.
Dorther ſchwingt ſich der Eber voll Wut in die Mitte der Feinde,
Ungeſtüm, wie der Stral aus prallenden Wolken hervorzuckt.
Unter dem Anlauf ſtürzt das Gehölz, und geſchmetterte Waldung

Kracht; die Jünglinge ſchrein lautauf, und ſtrecken mit tapfrer
Rechte Geſchoſſe voraus, woran breit ſchimmert das Eiſen.
Fürchterlich rennt er daher, und zerſprengt die Hunde, wo bellend
Einer ihn hemmt, und verſcheucht ſie mit ſeitwärts mähenden Hauern.

Erſtlich entflog das Geſchoſs, von Echions Arme geſchwungen,
Eitel dahin, und rizte mit leichter Wunde den Ahorn.
Wenn das folgende nicht zu groſse Gewalt des Entſenders
Flügelte, hätt' es vielleicht im erzieleten Rücken gehaftet:
Jenſeit flogs: ſo ſchnellte der Pagaſäer Ïaſon.
Hab' ich ſtets dich, o Phöbus, verehrt, ruft Ampykos Sprößling;
Gieb mir, unſeren Zweck mit ſicherem Schuſſe zu treffen!
Ihm verlieh, was er konnte, der Gott: denn getroffen von ihm ward,

Doch unverwundet,' der Eber; den Stahl an dem fliegenden Wurfſpieſs
Hatte Diana entwandt, und es kam der geſtümpfete Schaft nur.
Zorniger tobt das Gewild, und wie Bliz aus den Wolken entbrennt es:
Licht iſt der funkelnde Blick, und Glut das Schnauben des Rachens.
Wie ein Geſtein abflieget, geſchnellt von der ſchlagenden Feder,
Daſs es den Thurm voll Kämpfer zerſchmettere, oder die Mauern:
So im entſchiedenen Sturz auf die Jünglinge rennet das Waldſchwein.
Raſch den Eupálamos nun und den Pélagon (rechts in dem Halbmond
Fochten ſie) ſtreckt' es dahin; die gefallenen raſten die Freunde.
Nicht Enäſimus aber entfloh den mördlichen Hieben,
Er des Hippokoon Sohn: da in haſtiger Angſt er den Rücken
Wandte, verſagt' ihm die Sehne des abgehauenen Kniebugs.

Bald auch wäre der pyliſche Held vor Ilions Zeiten
Weggeblüht; doch empor an geſtemmeter Lanze ſich ſchwingend,
Klettert' er auf das Gezweige des nächſt ihm ſtehenden Baumes:
Wo er aus ſicherer Höh' auf den Feind, der ihn ſchreckte, hinabſah.
Wild, nachdem er die Hauer am Eichenſtamme gewezet;
Ragt der Verderber daher, und keck auf erneuete Waffen
Taucht er dem Othryaden die rüſslichte Schnauz' in die Hüfte.
Aber die Zwillingsbrüder, noch nicht zwei himmliſche Sterne,
Schwebeten beide geführt von ſchneeweiſs ſchimmernden Roſſen
In hochprangender Schau; und beid' hellblinkende Speere
Schwangen ſie, welche die Luft mit erzitterndem Glanze durchbebten.
Blut wär' ihnen geſtrömt, wenn der Borſtige nicht in des Waldes

Schattiges Dunkel ſich barg, dem Speer und dem Roſs unerreichbar.
Telamon folget ihm nach; und im unvorſichtigen Eifer
Fällt er gerad' auf das Antliz, gehemmt von der Wurzel des Baumes.
Peleus hebt ihn empor; da legt auf die Senn' Atalanta
Einen geflügelten Pfeil, und ſchnellt vom gekrümmeten Bogen.
Unter dem Ohr eindringend dem Unthier, ſtreifet den Leib nur
Oben das Rohr, und röthet mit wenigem Blute die Borſten.
Doch nicht ſah den Erfolg des eigenen Schuſſes die Jungfrau
Fröhlicher, als Meleagros: er ſchaute zuerſt, wie man ſaget,
Und er zeigte zuerſt das geſchauete Blut den Genoſſen,
Und: Du gewinnſt dir, ſprach er, der Tapferkeit Ehrenbelohnung.
Schamroth glüht der Männer Geſicht; ſie ermahnen ſich eifernd,

Höhen den Mut mit Geſchrei, und werfen Geſchoſs durch einander.
Aber es ſchadet die Menge, den Schwung der geworfenen wirrend.
Seinem Geſchick trozt wütend der Arkaderheld mit der Streitaxt:
Lernet, wie weit vorgehen den weiblichen Männergeſchoſſe!
Ruft er umher; und weicht, ihr Jünglinge, meinem Beginnen!
Ob auch Latonia ſelbſt mit eigenen Waffen ihn ſchüze;
Doch der Diana zum Hohn ſoll meine Hand ihn vertilgen!
Als der gebläheté ſo groſspralende Worte geredet;
Jezt die gedoppelte Axt mit beiden Händen erhebend,
Richtet er hoch ſich empor auf wägenden Spizen der Zehen.
Aber den Kühnen ereilt, und wo leicht dem Tode die Bahn iſt,
Mäht in die Weiche des Bauchs ihm die Zwillingshauer das Unthier.

Nieder fällt Ancäus; und voll des klumpigen Blutes
Gleiten die Eingeweid' auf die mordgefeuchtete Erde.
  Grad' izt gegen den Feind, Pirithous, Sohn des Ixion,
Wandeltest du, und schwenktest in nervichter Rechte den Jagdspiefs.
Fernher rief der Aegid': O geliebterer Theil mir der Seele,
Mehr denn ich selbst mir geliebt, halt ein! Es geziemt, auch von weitem
Tapfer zu sein! Ancäus erlag durch verwegene Kühnheit!
Riefs, und schwang die mit Erz vorblinkende Last der Kornelle.
Aber wie abgewogen und sicher des Zwecks sie einherflog,
Hemmt' ein belaubeter Ast von Jupiters ragender Eiche.
  Aesons Sohn auch warf sein Geschofs: das von jenem der Zufall
Auf das Geschick ablenkte des schuldlos bellenden Hundes,

Und in den Bauch eindringend, den Bauch und die Erde durchbohrte.
Wechſelnd trift dem Oeniden die Hand: von zween, die er abſchoſs
Stand Ein Speer in dem Lande, der andere mitten im Rücken.
Ohne Verzug, da er tobt, da er rings mit dem Leibe ſich umdreht,
Nahet der Wund' Urheber, den Feind anreizend zum Grimme,
Und den begegnenden Bug durchſtöſst er mit ſchimmerndem Jagdſpieſs.
Freude bezeugen ihm laut mit günſtigem Ruf die Genoſſen,
Eilen heran, mit der Rechten die ſiegende Rechte zu faſſen;
Und das entſezliche Wild, das umher auf den Boden geſtreckt lag,
Schauen ſie all' anſtaunend; und noch nicht ſcheint die Berührung
Sicher genug; doch färbt ſich ein jeglicher blutig die Waffen.
Selbſt nun ſtemmt' er die Ferſ' auf das gräſsliche Haupt des Verderbers;

Und: Empfange die Beut', Arkaderin, mei-
ner Eróbrung!
Sprach er, und möge mit dir mein Ruhm
mir kommen zur Theilung!
Schnell, was dem Feind' er entzog, die
borſtige Hülle des Rückens,
Reichet er ihr, und das Haupt, mit gewal-
tigen Zähnen gewafnet.
Innige Freud' iſt jener zugleich mit der
Gabe der Geber.
Neidvoll ſahn es die andern, und rings lief
dumpfes Gemurmel.
Aber mit lauterer Stimme die Arm' ausſtre-
ckend im Haufen:
Niedergelegt! und erſchleiche du Weib nicht
unſeren Anſpruch!
Schrein des Theſtius Söhne; daſs nicht das
Vertrauen der Schönheit
Teuſchend dir ſei, und entfernt dein zärtli-
cher Gönner ſich halte!
Dann entwenden ſie ihr das Geſchenk, und
das Recht des Geſchenks ihm.
Nicht ertrugs der mavortiſche Held; auf-
brauſend von Unmut:

Lernet, wie weit, ſo rief er, o Schmälerer fremdes Verdienſtes,
Thaten von Drohungen ſtehn! und die Bruſt Plexippus, des Oheims,
Der nichts deſſen beſorgte, durchgrub er mit frevelem Eiſen.
Toxeus, der den Entſchluſs noch abwägt, und, wie des Bruders
Rache verlangt, ſo zugleich des Bruders Schickſal befürchtet,
Läſst er nicht lang' abwägen; den Stahl, den der vorige Mord noch
Wärmete, wärmt er von neuem mit gleichentſprungenem Blute.
Dank den Unſterblichen trug für den ſiegenden Sohn in die Tempel,
Als man zurück ihr brachte die Bruderleichen, Althäa.
Heftig zerſchlägt ſie den Leib, und erfüllt mit Geheule des Jammers
Rings die Stadt; und das goldne Gewand vertauſcht ſie mit ſchwarzem.
Aber ſobald kund wurde des Mords Urheber, entſank ihr

Aller Gram, von den Thränen zur Luſt der Strafe ſich wendend.
Dort war ein Scheit, den, als der Geburt entladen Althäa
Ruht', in die Flamme gelegt die dreifach waltenden Schweſtern.
Dann mit geſchäftigem Daum das Geſpinnſt der Schickſale ſpinnend,
Sagten ſie: Einerlei Zeit ſei dem Holze beſchert und dir ſelber,
Neugebohrenes Kind. Nach ſo geſprochenem Segen
Schieden die Göttinnen weg. Den lodernden Brand aus dem Feuer
Raſte die Mutter hervor, und ſprengt' ihn mit lauteren Fluten.
Lange bereits lag dieſer verwahrt in den innerſten Kammern,
Wo der erhaltene dir dein Leben erhielt, o du Jüngling.
Jezo enttrug ihn die Mutter, und hieſs Kienſtäbe mit Reiſig
Häufen, und ſandt' in den Haufen die Macht des verheerenden Feuers.

Viermal ſtrebt ſie nunmehr den Aſt in die Flamme zu legen;
Viermal zuckt ſie zurück: es ſtreiten ſich Mutter und Schweſter,
Und zu Verſchiedenem ziehn Ein Herz zween kämpfende Namen.
Oft erblaſste vor Angſt der nahenden Sünde das Antliz;
Oft durchglühte die Augen der Zorn mit eigener Röthe.
Bald dann, ich weiſs nicht welcher, entſezlichen Drohungen Abbild
War ihr Geſicht; bald wieder von Mitleid ſprachs und Erbarmung.
Und wann die Thränen verſiegt in der dörrenden Flamme des Herzens,
Quollen doch andere Thränen und andere. So wie ein Nachen,
Welchen der Wind, und dem Wind' ankämpfende Strömung dahinraft,
Doppelte Macht empfindet, und ſchwankt in getheiltem Gehorſam:
Alſo Theſtius Tochter; durch ſtreitige Regungen irrend,

Legt sie den Zorn um einander, und weckt den gelegeten wieder.
Dennoch beginnt die Schwester das Mutterherz zu besiegen;
Und blutsfreundliche Schatten mit Blut zu besänftigen, übt sie
Grausame Zärtlichkeit aus. Denn sobald das vertilgende Feuer
Loderte: Brenne denn, rief sie, mein Fleisch in den Gluten des Todes!
Und wie in schrecklicher Hand sie das Holz des Jammergeschicks hielt,
Wankte sie unglückselig hinan zu dem Leichenaltare.
Ihr, des grausen Vergelts drei Göttinnen, sprach sie, o wendet,
Eumeniden, den Blick zu unserem Furienopfer!
Unthat straf' ich und thu' ich! Der Tod sei mit Tode gesühnet!
Frevel werde zu Frevel gefügt, zu den Leichen die Leiche!
Durch anwachsende Trauer vergehe das Haus des Verbrechens!

Oeneus ſoll, ein Beglückter, des ſiegenden Sohnes ſich freuen?
Kindlos Theſtius ſein? Anſtändiger grämet euch beide!
Ihr, o Bruderſeelen, der Tief' Ankömmlinge, fühlt nur,
Was ich thue für euch, und empfaht das theuer gekaufte
Todtengeſchenk, die entartete Frucht des eigenen Schooſses!
Wehe! wo taumel' ich hin? O verzeiht, ihr Brüder, der Mutter!
Mir verſagt zum Beginnen die Hand! Wohl hat, ich bekenn' es,
Jener zu ſterben verdient; nur des Tods Urheber misfällt mir!
Ungeſtraft denn ſoll er entgehn? und lebend, und Sieger,
Und vom Erfolg' aufſchwellend, behauptet er Kalydons Herſchaft?
Weil als winziger Staub Ihr liegt, und erkaltete Schatten?
Nimmer duld' ich es, nimmer! Der Freveler ſterb'; und des Vaters

Hofnung zerfalle mit ihm, und das Reich, und die Heimat in Trümmer!
Herz der Mutter, wohin? wo zärtliche Bande der Eltern?
Und, die ich ringend ertrug, ihr zehn mühseligen Monden?
Wärest du doch als Kind in der Erstlingsflamme verlodert!
Hätt' ich es nimmer gestört! Ich schuf dir Leben: du selber
Schuffst dir den Tod! Nim jezo den Lohn hin! und was ich zweimal,
Erst durch Geburt dir verlieh, und bald durch Entreifsung des Brandes,
Gieb dein Leben zurück; sonst wirf mich ins Grab zu den Brüdern!
Welcher Entschlufs! Gern wollt' ich, und kann nicht! Bald vor den Augen
Stehn mir die Brüder in Blut, und des gräfslichen Mordes Erscheinung;
Bald von Zärtlichkeit bricht mir das Herz, und von Muttergefühlen!
Weh mir! ein unglückseliger Sieg! doch sieget, ihr Brüder!

Nur dem verliehenen Troſt, und euch, ihr Trauteſten, folg' ich
Selber ſofort! — So ſprach ſie; und abgewendet das Antliz,
Warf ſie mit zitternder Rechte den Leichenbrand in die Flammen.
  Wahrhaft', oder zum Schein, entwimmerten klagende Seufzer
Jenem Scheit, da ein Raub unwilliger Flammen er brannte.
Unbewuſst und entfernt, wird auch Meleagros vom Feuer
Ganz durchglüht; und er fühlt ſein inneres Leben verſenge
Heimlicher Brand. Doch hemmt er mit Kraft die gewaltigen Schmerzen.
Daſs er indeſs blutlos unrühmlichem Tode dahinſinkt,
Füllt ihn mit Gram; und er preiſt des Ancäus' glückliche Wunden.
Seinen Vater den Greis, den Bruder, die zärtlichen Schweſtern,
Rufet er, und die Gemahlin, zulezt mit ſeufzendem Munde;

Auch die Mutter vielleicht. Es wächst mit der Flamme der Schmerz an,
Und er ermattet mit ihr; zugleich erloschen sie beide,
Und in die wehenden Lüfte verflog allmählich der Athem.
Kalydon sinkt von der Höh'; und Jünglinge trauren und Greise;
Fürsten und Volk wehklagen ihr Leid; und zerrissenes Haares
Schlagen die Brust am Euenos die kalydonischen Mütter.
Haupt und greisendes Haar entstellt mit Staube der Vater,
Hingestreckt auf die Erd', und verwünscht sein säumendes Leben.
Denn die Mutter vollzog, sich bewufst der entsezlichen Unthat,
Strafe mit eigener Hand, in den Leib sich stoſsend den Mordstahl.
Nicht, ob ein Gott mir hundert ertönende Munde mit Zungen
Schenkt', und umfassenden Geist, und des Helikons sämtliche Weisheit,

Redet' ich ganz den Jammer der unglückſeligen Schweſtern.
Reiz nicht achtend noch Zier, zerbläuen ſie nackende Brüſte;
Und weil dauert der Leib, wird umſchlungen der Leib und geherzet,
Wird er ſelber geküſst, und geküſst das gebreitete Lager.
Als die Aſche zerfiel, da ſtreun ſie die Aſch' um die Brüſte,
Liegen geſtreckt am Hügel der Gruft, und umarmen des Marmors
Namenzüg', und bethränen die theuerſten Namen mit Wehmut.
Satt nun endlich vom Grame des parthaoniſchen Hauſes
Hüllt, bis auf Gorge allein und die Schnur der edlen Alkmene,
Allen Diana den Leib mit dem Wuchs leichthebender Federn,
Streckt an den Armen entlang weitreichende Flügel, und ſpizet
Hornig den Mund; es entfliegt die verwandelte Schaar in die Lüfte.

XXXVII.

A C H E L O U S.

Theſeus wandelte heim, von des kalydoniſchen Ebers
Blutiger Jagd, gen Athenä, der heiligen Burg der Tritonis.
Aber ihm hemmte den Gang, von Regen geſchwellt, Achelous.
Heil dir! ſagte der Strom; trit, Herlicher, unter mein Obdach,
Cecrops Sohn! und vertraue dich nicht den entraffenden Wogen.
Oft dickſtämmige Balken, und felſige Blöck' in die Queere
Sah ich gewälzt von dem mächtigen Sturz; am benachbarten Ufer

Sah ich erhabene Ställe verſchwemmt mit den Heerden; und wenig
Half dem Rinde die Kraft, und die Schnelligkeit mutigen Roſſen.
Oft hat dieſes Gewäſſer, wann Schnee von den Bergen herabſchmolz,
Jugendlich blühende Männer getaucht in den wirbelnden Strudel.
Sicherer pflegſt du der Ruh, bis wieder die Flut in gewohnter
Grenz' hinrollt, und geklärt im eigenen Bette ſich ſchmieget.
  Beifall gab der Aegid': Ich nuze den Rath, Achelous,
Und dein gaſtliches Haus! antwortet' er, jenem gehorchend.
  Jezt in den Saal, aus geriefelten Tuf und löchrichtem Bimſtein,
Trat er hinein; feucht war von ſchwellendem Mooſe der Boden,
Und das Gewölb' abwechſelnd mit Purpurſchnecken und Muſcheln.
Als zwei Theile des Tags Hyperion jezo durchwandelt,

Lagerten ſich auf Polſter um Theſeus ſeine Genoſſen:
Dort Ixions Geſchlecht, und dort der tröze-niſche Kämpfer
Lelex, dem ſchon dünner das Haar um die Schläfen ergraute;
Auch der Geladenen Schaar, die der akarna-niſche Strömer
Würdig der Ehre geſchäzt, des erhabenen Gaſtes ſich freuend.
Barfuſs wandelnde Nymfen bereiteten ämſig das Gaſtmahl,
Tragend die Tiſch', und ordnend die Koſt; nach geräumetem Schmauſe
Stellten ſie Wein in Gefäſsen des funkelnden Edelgeſteines.
Jezo fragte der Held, in das Meer vorſchauend: Wie heiſst doch
Jener Ort? (und er zeigt mit dem Finger ihn): ſage den Namen
Jener Inſel mir an; wiewohl nicht Eine ſie ſcheinet.
Drauf antwortet der Strom: Nicht iſt, was wir ſchauen, nur Eines;

Fünf der Lande ſind dort; dich teuſcht des Raumes Entfernung.
Und dáſs dich weniger wundre die That der verſchmähten Diana;
Jene waren Najaden, die einſt zehn Farren zum Opfer
Schlachteten, und einluden die übrigen Götter des Feldes,
Aber nur mein nicht denkend, Geſang aufführten und Reihntanz.
Hochauf ſchwellt' ich den Strom, und wie voll des Gewoges ich jemals
Rollete, rollet' ich jezt; und an Mut unbändig und Brandung,
Riſs ich vom Walde den Wald, und Gefilde mit Macht von Gefilden.
Und mit dem Orte die Nymfen, die nun erſt meiner gedachten,
Wälzt' ich hinab in den Sund. Von der Wallung des Stroms und des Meeres
Ward die Veſte des Landes getrennt, und in Theile geſondert,
So viel, als Echinaden du dort in den Fluten erblickeſt.

Doch wie du selber bemerkst, fern ziehet sich eine der Inseln
Dort, mir werth und geliebt: Periméla nennt sie der Schiffer.
Dieser raubt' ich in Liebe vordem den Namen der Jungfrau.
Dessen ergrimmt' ihr Vater Hippodamas; und in die Tiefe
Stürzt' er, bevor sie gebahr, von dem Fels die eigene Tochter.
Ich empfing sie, und trug die schwimmende: Der du dem Himmel
Nahes Gebiet, so sprach ich, die Meerflut, zähmst mit dem Dreizack;
Du, in welchem wir enden, wir heiligen Ströme, die Laufbahn!
Diese getragene kränkt' ich! Wenn mild und billig, wenn Vater,
Oder wenn weniger nur Hippodamas frevlerisch wäre;
Mitleid sollt' er gewähren dem Kind', und mir selber Verzeihung!
Nahe mit Schuz! und ihr, die der grausame Vater versenkte,

Gieb, Neptunus, ihr Raum! wo nicht, laſs ſelber ſie Raum ſein!
Dieſen auch werd' ich umfahn: — Sein Haupt bewegte der Meerfürſt,
Daſs vom ſchaffenden Wink aufſchauerten alle Gewäſſer.
Während ich ſprach; ſo verhüllt' Erdreich die ſchwimmenden Glieder,
Und die verwandelte Nymf' umwuchs ein laſtendes Eiland.
  Hier verſtummte der Strom; und tief bewegte das Wunder
Alle. Da lächelte Hohn den glaubenden, ſtets ein Verächter
Himmliſcher Macht, und trozig geſinnt, der Sohn des Ixion:
Falſch iſt, rief er, das Wort; du leihſt, Achelous, den Göttern
Gar zu groſse Gewalt, wenn ſie Bildungen geben und nehmen!
  Ringsher ſtaunete man, nicht billigend ſolcherlei Rede.
Lelex aber vor allen, an Geiſt und Alter gereifet,

Sagte darauf: Unermeſslich und endlos reichet des Himmels
Allgewalt; und wie immer die Oberen wollten, ſo ward es.
Daſs dir der Zweifel entſchwinde; ſo ſteht auf Phrygiens Hügeln
Eich' und Linde geſellt, im Bezirk der mäſsigen Mauer.
Selber ſah ich den Ort, als mich in die Fluren des Pelops
Pittheus ſandte, wo einſt ſein herſchender Vater gewaltet.
Ohnweit ſumpfet ein See, vordem ein bevölkertes Erdreich,
Jezo nur Flut, vom Taucher und fiſchenden Reiger umflattert.
  Jupiter kam hieher, wie ein Sterblicher, und mit dem Vater
Sein ſtabtragender Sohn Merkurius, ohne Gefieder.
Tauſend Wohnungen nahn ſie, um Obdach bittend und Ruhe;
Tauſend Wohnungen ſperret das Schloſs: Ein Häuschen empfängt ſie,

Zwar ſehr klein, mit Halmen gedeckt und Rohre des Sumpfes;
Aber die redliche Baucis, und gleich an Alter Philemon,
Beide verlebeten dort die blühende Jugend, und beide
Alterten dort allmählich. Die Armut, offen bekennend,
Machten ſie leicht, und erträglich mit nicht unwilliger Seele.
Gleichviel, ob du den Herrn dort aufſuchſt, oder den Diener:
Zween ſind das ſämtliche Haus; und die ſelbigen thun und befehlen.
Als nun das himmliſche Paar ſich genaht der ärmlichen Wohnung,
Und, die Scheitel gebückt, zur niedrigen Pforte hineinging;
Heiſst ſie der freundliche Greis ausruhn auf geſtelletem Seſſel,
Den mit grobem Gewebe die ämſige Baucis bedeckte.
Drauf, dem Heerde genaht, zerwühlt ſie die lauliche Aſche,

Weckt das geſtrige Feuer, mit Laub und trockener Rinde
Nährend, und bläſt aus dem Rauche mit keichendem Athem die Flammen.
Kleingeſpaltenes Holz und gedörretes Reis von dem Boden
Trägt ſie herab, und zerknickts, und legt es dem Keſſelchen unter.
Auch was der Mann an Gemüſ' im gewäſſerten Garten geſammelt,
Blättert ſie ab. Doch jener mit zweigehörneter Gaffel
Hebt den beräucherten Rücken des Schweins von der ruſsigen Latte,
Wo er ihn lange geſpart, und ſchneidet ein Stück von der Schulter,
Weniges nur, und zähmet den Schnitt in der brauſenden Wallung.
Beide verkürzen indeſs die Zwiſchenſtund' in Geſprächen,
Daſs den Verzug nicht fühlen die Fremdlinge. Nahe dem Heerde
Hing die buchene Wann' am Pflock mit gebogenem Handgrif.

Dieſe, mit laulichem Waſſer gefüllt, empfänget die Glieder
Bähend. Es ſteht in der Mitte, von fedrichten Kolben des Teichſchilfs
Weich ein Lager geſtopft, das Geſtell und die Füſse von Weiden.
Dieſes umhüllen ſie nun mit Teppichen, die ſie gewöhnlich
Nur am feſtlichen Tag' ausbreiteten; aber auch dieſe
Waren ſchlecht und veraltet, der weidenen Flechte nicht unwerth.
Hierauf ruhn die Götter. Geſchürzt dann ſtellet und zitternd
Baucis den Tiſch; doch einer der drei Tiſchfüſse war ungleich;
Bald macht gleich ihn die Scherbe: da untergefügt ſie den Höcker
Heilete, jezo reibt den geebneten grünende Münze.
Aufgetiſcht wird dann die geſprenkelte Beere der Pallas,
Auch des Herbſtes Kornelle, bewahrt in gekläreter Lake;

Rettich, Endivien auch, und Milch zu Käſe gerundet;
Eier zugleich, vorſichtig in warmer Aſche gewendet:
Alles auf irdnem Geſchirr. Der aus Thon geformete Miſchkrug
Prangt nun bunt auf der Tafel, und buchene Becher, mit Zierat
Voll geſchnizt, und die Höhlung mit gelblichem Wachſe gefirniſst.
Wenige Friſt, da ſendet der Heerd die dampfenden Speiſen.
Wieder enthebt man jezo die nicht hochaltrigen Weine;
Daſs ſie, entfernt ein kleines, den Raum nicht engen dem Nachtiſch.
Hier iſt Nuſs, hier Feige, gemiſcht mit runzlichen Datteln,
Pflaumen im kleineren Korb', im gröſseren duftende Aepfel,
Und groſsbeerige Trauben, von Purpurreben geſammelt;
Mitten die weiſsliche Scheibe des Honiges; aber vor allem

Ladet der heitere Blick, und ein Herz, nicht träge noch kargend.
Beide nun ſehn, daſs, wie oft ſie erſchöpften, immer der Miſchkrug
Wieder von ſelbſt ſich füllt, und der Wein freiwillig heranwächſt.
Staunend vor Angſt und beſtürzt, und rückwärts hebend die Hände,
Flehen ſie, Baucis zugleich, im Gebet, und der bange Philemon:
Daſs ſie mit Gnad' anſchauen das ungerüſtete Gaſtmahl.
Jezo die einzige Gans, die bei Nacht ihr winziges Häuschen
Hütete, trachten die Eigner den himmliſchen Gäſten zu opfern.
Jene, mit flatterndem Lauf vor den langſam folgenden Alten,
Müdet ſie lang' umteuſchend, und fliehet zulezt, wie um Rettung,
Zu den Unſterblichen ſelbſt; und den Tod verbieten die Herſcher.
Wir ſind Götter, und tragen den unrechtſchaffenen Nachbarn,

Sagten ſie, würdigen Lohn. Doch euch vergönnen wir, theillos
Solcher Strafe zu ſein. Verlaſst nur euere Wohnung;
Folget unſerem Schritt, und hinauf zu den Höhen des Berges
Gehet zugleich! — Sie gehorchen, und beid' auf Stäbe geſtüzet,
Streben ſie weit hinauf mit mühſamen Tritten die Anhöhn,
Jezo dem Gipfel ſo fern, wie der Pfeil, von der Senne geſchnellet,
Abreicht, wenden ſie bange den Blick; und in ſumpfender Sündflut
Sehen ſie alles verſenkt; ihr eigenes Häuschen war übrig.
Während ſie noch anſtaunen, der Nachbarn Schickſal bejammernd;
Sieh! die veraltete Hütte, zu klein auch zweien Bewohnern,
Wandelt zum Tempel ſich um: für die Gaffeln ragt ein Geſeul auf;
Röthlich ſchimmert das Stroh, und wie Gold erſcheinet der Giebel,

Bunt getrieben die Pfort', und gedeckt der Boden mit Marmor.
Jezt mit ruhigem Antliz begann Saturnius alſo:
Sagt uns, redlicher Greis, und du des redlichen Mannes
Würdige, was ihr begehrt! — Mit Baucis redet Philemon
Weniges, öfnet den Himmliſchen drauf den gemeinſamen Rathſchluſs:
Euere Prieſter zu ſein, und euch zu pflegen des Tempels,
Werd' uns vergönnt! Und weil wir in Eintracht immer gelebet;
Laſst die ſelbige Stund' uns beid' hinnehmen; und niemals
Schau' ich die Gruft der Gattin hinfort, noch beſtatte mich jene!
Gleich war Wunſch und Erfolg. Sie pflegeten beide des Tempels,
Ganz ihr Leben hindurch. Da, gelöſt von Jahren und Alter,
Einſt vor den heiligen Stufen vereint ſie ſtanden, und ſprachen

Ueber das Schickſal des Orts; ſah Baucis in Laub den Philemon,
Sah der alte Philemon in Laub aufgrünen die Baucis.
Und wie um beider Geſicht der laubige Wipfel emporwuchs:
Leb', o trauteſter, wohl! und o trauteſte! riefen ſie wechſelnd,
Weil ſie noch konnten, zugleich; und zugleich umhüllte das Antliz
Beiden Gebüſch. Noch zeigt der tyaniſchen Fluren Bewohner
Dort das heilige Paar als nachbarlich grünende Bäume.
Wahrheit liebende Greiſe (warum auch ſollten ſie teuſchen?)
Haben mir ſolches erzählt. Auch ſah ich die hangenden Kränze
Selbſt an den Aeſten umher; und hängend den meinigen, ſagt' ich:
Fromme ſind Himmliſchen werth, und ehrende werden geehret.
Lelex ſchloſs; und alle bewegete That und Verkünder;

Theſeus zumeiſt. Als dieſer um mehr der göttlichen Wunder
Bat; da begann, ſein Haupt dem Arm auflehnend, der Stromgott:
Wozu fremder Beweis? da mir auch, oft zu verwandeln
Dieſen Leib, o Jüngling, durch Zahl umſchränkte Gewalt ward!
Bald ja erſchein' ich, was jezo ich bin, bald ringelnder Drache,
Bald als Fürſt der Rinder, und dränge die Kraft in die Hörner.
Hörner! ſo lang' ich vermocht! Nun fehlt der gewafneten Stirne
Eine Wehr, wie du ſchauſt! Mit Geſeufz beſchloſs er die Worte.
Was erſeufzeteſt du? und woher der Stirne Gebrechen?
Fragt der neptuniſche Held. Drauf redete Kalydons Stromgott
Alſo, mit Rohr umwunden das ungeordnete Haupthaar:
Hart iſt, was du begehrſt. Denn wer gedenkt, ein Beſiegter,

Gern des eigenen Kampfs? Doch treulich erzähl' ich ihn! Nicht ſo
Ruhmlos wars zu erliegen, als ſelbſt die Beeiferung ruhmvoll!
Und erhabenen Troſt giebt uns der erhabene Sieger!
Ward einmal, wie ich traue, vor deinen Ohren der Name
Deïanira genannt; vormals die geprieſenſte Jungfrau
War ſie, von vielen geſucht mit eiferſüchtiger Hofnung.
Mit in das Haus eingehend des vielbelagerten Schwähers:
Nim mich, ſprach ich, zum Eidam, o Oeneus, Sohn des Parthaon.
So auch ſprach der Alcide. Die anderen wichen uns beiden.
Jener rühmt' als Vater den Jupiter, und die Vollendung
Jegliches Kampfs, den Juno ihm je ſtiefmütterlich auftrug.
Ich, dem ſchmählich es ſchien, wenn ein Gott dem Sterblichen wiche;

(Noch nicht war er ein Gott): Schau mich den Flutenbeherſcher,
Sprach ich, der mitten dein Reich in ſchlängelndem Laufe durchſtrömet.
Auch nicht komm' ich ein Fremdling zum Eidam dir aus der Ferne;
Sondern ein Landesgenoſs, und ein Theil ſelbſt deines Gebietes.
Nur das ſchade mir nicht, daſs weder die Königin Juno
Haſs mir trägt, noch Strafe gebotener Kämpfe mir obliegt!
Denn daſs du ſelber dich rühmſt den Entſproſſenen einer Alkmena;
Falſch wird Jupiter Vater genannt; wenn wahr, mit Verbrechen!
Durch der Mutter Entehrung verlangſt du ihn! Wähl', ob erdichtet
Jupiter, oder ob Du aus ſchimpflicher Liebe gezeugt ſeiſt!
  Alſo redet' ich noch; da mit düſterem Auge mich jener
Anblickt, und nicht männlich dem flammenden Zorne gebietet.

Und er erwiedert das Wort: Mehr taugt mir die Hand, wie die Zunge!
Wenn nur im Kampf Obſieger ich bin; ſei Du es im Reden!
  Trozig naht' er heran. Scham wars, da ſo hoch ich geredet,
Abzuſtehn. Schnell warf ich das grüne Gewand von der Schulter,
Stemmte die Arm' entgegen, und krümmt' an der Weiche des Buſens
Schräg die Hände zur Wehr, und gab Kampfſtellung den Gliedern.
Jener beſprengt mich mit Staub, in gehöhleten Händen ihn ſchöpfend;
Und vom erwiederten Wurfe des röthlichen Sandes ergilbt er.
Bald nun faſst er den Nacken, und bald die beweglichen Beine,
Faſst, nein ſchien nur zu faſſen; und zwackt von jeglicher Seite.
Mich verſchanzt mein groſses Gewicht; und umſonſt war der Angrif.
So der gewaltige Damm, den laut anbrauſend die Meerflut

Rings umtobt; er beſteht, durch eigene Schwere geſichert.
Dann ein wenig getrennt, erneun wir zum Kampfe den Zulauf.
Feſt hält jeder den Stand, und durchaus nicht weichen will jeder,
Fuſs mit Fuſse gefügt; und die Bruſt mir vorüber gelehnet,
Drängt' ich die Hand mit der Hand, und die Stirn mit der Stirn ihm belaſtend.
Gleich ſo ſah ich in Kraft zween mutige Stiere begegnen,
Wann die ſtattlichſte Braut im ganzen Thal des Gebirges
Steht zum Preiſe des Kampfs; rings ſchauet die Heerd', und erwartet
Bange, zu wem ſich wende der Sieg ſo mächtiger Herſchaft.
Dreimal, ohn' aufzuſchaun, arbeitete, frei ſich zu ringen,
Herkules, meiner mit Macht anſtrebenden Bruſt; und zum vierten
Schüttelt er ab die Umwindung, und löſt die geklemmeten Arme;

Und mit dem Stoſse der Hand, (denn es gilt,
zu bekennen die Wahrheit!)
Wendet er ſtracks mich herum, und hängt mir
ſchwer an dem Rücken.
Wenn mir Glaube gebührt, (nicht ſuch' ich
ja Ruhm in Erdichtung!)
Als ob übergewälzt ein Berg mich drückte,
ſo war mir.
Kaum doch wand ich die Arme heraus, die
im Schweiſse mir ringsum
Strömeten; kaum entzog ich den Leib der
harten Verſtrickung.
Aber den keichenden drängt er, und läſst nicht
Kräfte mich ſammeln;
Und er gewann mir den Nacken, und rüttelte;
jezo entſank mir
Endlich zur Erde das Knie, und ich knirſchte
den Sand mit den Zähnen.
Was ich an Stärke verlohr, das ſucht' ich
durch Kunſt zu erſezen,
Und ich entſchlüpfte dem Mann, in Geſtalt
der Schlange mich längend.
Aber ſobald ich den Leib ausſtreckt' in gebo-
gene Ringel,

Und mit grauſem Geziſch die geſpaltene Zunge bewegte;
Lächelte bitteren Hohn der Tirynthier unſeren Künſten.
Meiner Wieg' iſt eigen die Arbeit Schlangen zu tödten!
Sprach er: und ob, Achelous, du anderen Drachen vorangehſt,
Biſt du Einer wie nichts, vor dem Schwarm der lernäiſchen Hyder!
Immer fruchtbarer wuchs ſie aus eigenen Wunden; und niemals
Ward von dem Hundert der Häupter ihr eins ungerächet enthauen,
Daſs nicht ſtärker der Hals mit doppeltem Erben emporſchwoll.
Dieſe, die, äſtig umher von blutgebohrenen Nattern,
Neu zum Verderb aufſproſste, bezwang ich mit Kraft, und erſchlug ſie.
Was denn wähnſt du von dir, der, zur einzelnen Schlange geheuchelt,
Fremde Waffen bewegt, und gebettelte Bildung ſich umhüllt?

So der Alcid'; und oben den Hals mit umklammernden Fingern
Packt' er, und würgte mir eng, wie in kneipender Zange, die Gurgel;
Und ich rang, zu entreifsen die Kehl' aus den zwängenden Daumen.
Jezo war dem Befiegten die dritte Verwandelung übrig,
Eines trozigen Stiers; und im Stier erneu' ich den Feldzug.
Doch er wickelt die Arme mir links um die hangenden Wampen,
Und mich rennenden fchleppt er zugleich; dann ergreift er die Hörner,
Dreht in den Grund fie hinab, und ftreckt mich entlang in den Flufsfand.
Nicht ihm genug war folches: das ftarrende Horn in der Rechten
Zuckt' er wild, und zerbrachs, der verftümmelten Stirn' es entreifsend.
Diefes weihten Najaden, mit Obft und duftigen Blumen
Angefüllt; und es prangt mit meinem Horne der Segen.

Jener ſprachs; doch die Nymfe, geſchürzt nach der Weiſe Dianas,
Eine der Dienenden dort, mit niederrollenden Locken,
Wandelte her, und trug in dem reich geſegneten Horne
Ganz den Herbſt, glückſeliges Obſt, als labenden Nachtiſch.
Als in der folgenden Frühe die Sonn' anſtralte die Gipfel,
Zogen die Jünglinge heim; denn nicht zu erwarten gefällt es,
Bis in Frieden der Strom ſanft rieſele, und die empörte
Flut ſich geſenkt. Jezt barg ſein rohes Geſicht Achelous,
Und mit geſtümmeltem Horne das Haupt in die Mitte der Waſſer.
Doch ihn ſchändete nicht der Verluſt des geraubeten Schmuckes;
Unbeſchädiget ſonſt, verhehlt er des Hauptes Entehrung
Bald mit weidenem Laub', und bald mit gewundenem Rohre.

XXXVIII.

ERISICHTHON.

Groſse Macht, in verſchiedne Geſtaltungen ſich zu verwandeln,
Ward des Autólykus Weib', Eriſichthons Tochter, gewähret.
Ruchtbar war der Erzeuger durch ewiger Götter Verachtung
Längſt, und weihete nie mit ehrender Glut die Altäre.
Selbſt der Ceres Gehölz mit gewaltſamer Axt zu verlezen
Wagt' er frech, und mit Eiſen die altenden Haine zu ſchänden.
Eine gewaltige Eiche, der Vorwelt Rieſin, erwuchs dort:

Wald ſie allein! wo Bänder umher, andenkende Täflein,
Hingen, und blumige Kränze, Beweis des erhörten Gelübdes.
Oftmals führten darunter den feſtlichen Tanz die Dryaden.
Oftmals auch, nach der Reihe die Händ' an einander gefüget,
Gingen ſie rund um den Baum; und das Maſs des gediegenen Stammes
Füllete funfzehn Ellen. Auch lag die übrige Waldung
Drunten ſo tief, als unter den Waldungen liegen die Kräuter.

Aber auch nicht deswegen enthielt ſich des kränkenden Eiſens
Triopas Sohn: er gebeut, daſs den heiligen Stamm die Genoſſen
Abhaun; und da er ſäumig im Dienſt ſie ſchauet, entreiſst er
Einem die Axt, und erhebt mit freveler Zunge den Ausruf:

Nicht die Geliebte der Göttin allein, auch ſelber die Göttin

Sei ſie; doch rühret ſie gleich mit laubigem Wipfel die Erde!
Sprachs; und indem er die Barte zum ſchrägen Hiebe daherſchwang,
Zitterte ganz, und erſeufzte die luftige Eiche der Deo.
Rings die Blätter zugleich, und zugleich die hangenden Eicheln
Wurden blaſs, und von Schweiſse die langen Aeſte bethauet.
Und ſobald ihr den Stamm die entweihende Rechte verwundet,
Strömte hervor nicht anders das Blut aus geſpaltener Rinde,
Als, wann vor den Altären ein Stier, das herlichſte Opfer,
Fällt, der blutige Stral aus zerſchmettertem Nacken emporſteigt.
Alle ſahn es erſtaunt; da erkühnt ſich einer von allen,
Abzuſchrecken das Gräul, und die wütende Barte zu hemmen.
Da! empfange den Lohn der Frömmigkeit! rief Eriſichthon,

Düſteres Augs, und wandt' auf den Mann vom Baume das Eiſen,
Mäht' ihm vom Halſe das Haupt, und erneute den Schwung in das Kernholz.
Schnell aus der Mitte des Baums ertönete ſolcherlei Stimme:
Eine Nymfe bewohn' ich, geliebt von Ceres, den Stamm hier!
Daſs vollgültige Strafen bevorſtehn deinem Beginnen,
Sag' ich ſterbend dir an, und Linderung fühl' ich des Todes!
Dennoch verfolgt ſein Werk der Verblendete. Endlich erſchüttert
Vom unzählbaren Schlag, und herabgezogen mit Seilen,
Stürzte der Baum; und es krachte die weit zerſchmetterte Waldung.
Nieder ſchlug die Dryaden des Haines Verluſt und der ihre;
Alle Geſchwiſter ſofort, umhüllt mit ſchwarzen Gewanden,
Nahn der Ceres betrübt, und flehen die Straf' Eriſichthons.

Beifall winkt ſie dem Flehn, und bewegt ihr liebliches Antlitz,
Daſs ringsher mit Getreide belaſtete Fluren erzittern.
Und ſie erſinnt ihm Strafe, die Mitleid foderte, wenn nicht
Jener durch eigenes Thun ſich unwerth machte des Mitleids:
Ihn mit verderblichem Hunger zu peinigen. Doch da die Faſte
Unzugänglich ihr iſt: (denn daſs mit der Faſte ſich Ceres
Treffe, verbeut das Geſchick:) ſo erwählt ſie des Bergs Oreade,
Und mit ſolchem Befehl entläſst ſie die ländliche Göttin:
Fernhin ſtreckt ſich ein Ort an Scythias eiſigen Küſten,
Trauriges Land, Einöde, nicht Baum darbietend, noch Feldfrucht:
Wo unthätiger Froſt, wo Bläſſe wohnet, und Schauder,
Auch die nüchterne Faſte. Gebeut ihr, dem Heiligthumſchänder

Ganz das frevelnde Herz zu durchglühn. Kein reichlicher Vorrath
Dämpfe ſie; nein ſie beſieg' auch meine Gewalt in dem Wettkampf'!
Daſs dich die Weite des Wegs nicht kümmere, nim dir den Wagen;
Nim das Drachengeſpann, das du hoch mit Zügeln einherlenkſt.
  Sprachs, und gab. Doch jene, die Luft in dem Wagen durchfahrend,
Kommt gen Scythia jezt. Auf dem Haupt des ſtarrenden Berges
(Kaukaſos wird er genannt) entſchirrt ſie die Hälſe der Schlangen,
Schaut nach der Faſte ſich um, und erblickt ſie im ſteinigen Acker,
Wo ſie mit Zähnen und Klaun dünnſproſſende Kräuter ſich ausrupft.
Struppig das Haar, hohläugig, im Antlitz Bläſſe, die Lippen
Grau von lechzendem Durſt, und ſchrof von Roſte die Gurgel;
Hart die Haut, daſs ſichtbar das Eingeweide hindurchſchien;

Dürres Gebein ſtand unter den eingebogenen Lenden;
Für den Bauch war Stelle des Bauchs; frei ſchwebete gleichſam
Oben die Bruſt, und allein von des Rückgrats Flechte gehalten;
Magerkeit hob die Gelenke noch mehr, vor ſtrozte der Kniee
Umfang, knorpelich ſtand die Geſchwulſt unmäſsiger Knöchel.
Dieſe von fern anſchauend (ſie wagt nicht näheren Zutritt),
Meldet ſie ihr der Göttin Befehl; und da kurz ſie geweilet,
Stracks, obgleich ſo entfernt, obgleich erſt eben gekommen,
Fühlte ſie ſich, wie von Hunger gequält; und ſie wendete rückwärts
Nach der hämoniſchen Flur das Geſpann hochfliegender Drachen.
Doch die Faſte, wie ſehr ſie auch ſtets dem Werke der Ceres
Widerſtrebt, vollführt ihr Gebot: in dem Winde die Luft durch

Eilt zum befohlenen Hauſe ſie hin; und ſofort in die Kammern
Wandelt ſie, wo den im Schlaf ausruhenden Heiligthumſchänder
(Denn noch waltete Nacht) ſie umfängt mit doppelten Flügeln,
Und ſich dem Mann einflöſst, und in Mund, in Buſen und Kehl' ihm
Hauchend, des Hungers Begier ausſtreut durch geleerete Adern.
Nach vollendetem Amte verläſst ſie den fruchtbaren Welttheil,
Heim in das dürftige Haus, zum gewöhnlichen Felde, ſich wendend.
Noch mit ruhigen Schwingen umſchmeichelte dort Eriſichthon
Sanfter Schlaf. Hin ſtrebt er im bildenden Traume zum Feſtſchmaus,
Reget den eitelen Mund, und Zahn auf Zahne ſich müdend,
Käut er umſonſt, und übet an nichtiger Speiſe die Gurgel,
Und für die Koſt verzehrt er die Teuſchungen athmender Lüfte.

Doch wie die Ruhe verflog, ſo entbren-
net die Wut des Verſchlingens,
Herſchend vom gierigen Schlund durch die
räumigen Eingeweide.
Ohne Verzug, was Meer, was Luft erzeu-
get, was Erde,
Fodert er; und wie belaſtet der Tiſch ſei,
klagt er um Hunger,
Und vermiſst in dem Schmauſe den Schmaus.
Was Städten genug ſein
Könnt' und dem ſämtlichen Volk, iſt viel zu
wenig dem Einen.
Immer noch mehr verlangt er, je mehr in den
Bauch er hinabſenkt.
So wie das Meer einſchlinget die ſämtlichen
Ströme des Erdreichs,
Und, ungeſättigt der Flut, austrinkt die ent-
legenſten Sprudel;
So wie das raffende Feuer auch niemals Nah-
rungen abweiſt,
Und unzählbare Balken verbrennt, und, je
gröſserer Zuwachs
Kommt, je mehreres heiſcht, und gefräſsiger
ſelbſt im Gewühl iſt:

So nimt alles, was nährt, Eriſichthons Mund, des Entweihers,
Nimt, und fodert zugleich; und jegliche Speiſ' iſt in jenem
Lockung der Speiſ', und immer wird leer ſein Magen durch Eſſen.
Schon in den gierigen Schlund des unausgründlichen Bauches
Schwand ſein väterlich Erbe hinab; doch blieb ungeſchwunden
Jezt auch die gräſsliche Gier; und der Kehl' unbändige Flamme
Loderte fort: bis endlich, nach aufgezehrtem Beſizthum,
Uebrig die Tochter ihm war, nicht würdig ſie jenes Erzeugers.
Sie auch verkauft er bedrängt. Es verſchmäht die Edle den Herſcher;
Und zur benachbarten Woge die Händ' ausſtreckend, beginnt ſie:
Reiſs mich dem Herſcher hinweg, o du, der meiner Umarmung
Erſten Genuſs ſich errang! — Es hatt' ihn errungen Neptunus.

Dieser erhört ihr Gebet, und, wiewohl sie dem folgenden Herscher
Eben erschien, schaft neue Gestalt, dass männliches Ansehn
Samt der gewöhnlichen Tracht fischfangender Männer sie einhüllt.
Als der Gebieter sie schaut: O du, der in winzigem Köder
Schwebende Haken verbirgt, (so redet er,) Lenker des Rohres!
Möge dir ruhig das Meer, leichtgläubig der Fisch in der Woge,
Immer dir sein, und nie vor dem Anbiss merken die Angel!
Die mit schlechtem Gewand' und zerrüttetem Haare nur eben
An dem Gestad' hier stand, (hier sah ich sie stehn am Gestade,)
Sprich, wo sie ist! nicht weiter erscheinen ja Spuren des Fusstritts!
Jene, die merkt, es gedeihe das Göttergeschenk, und erfreut ist,
Sich bei sich selbst ausforschen zu sehn, antwortet dem Frager:

Wer du auch seist, o verzeih! ich wendete nirgend die Augen
Hier von dem Strudel hinweg; an der Arbeit haftet' ich eifrig.
Daſs du dem Zweifel entsagst: So wahr das Gewerbe der Meergott
Segnen mir soll! nicht sah ich vorlängst hier jemand umhergehn,
Ausgenommen mich selbst, noch irgend ein Weib am Gestade.
Glauben gab der Gebieter, und wendend den Fuſs in dem Meersand,
Ging er von dannen geteuscht; ihr kehrete wieder die Bildung.
Als nun der Vater erkannt, daſs wandelbar jener der Leib sei,
Bot er sie oft zum Verkauf, die triopische Heldin; doch jene,
Bald als Vogel, als Roſs, bald Kuh, bald Hindin, entweichend,
Schuf dem begierigen Vater die unrechtmäſsige Nahrung.
Aber nachdem der Plage Gewalt ein jegliches Labsal

Aufgezehrt, und dem Wehe befremdende Koſt er gereichet;
Jezo die eigenen Glieder ſich ſelbſt mit zerſezendem Biſſe
Stümmelt' er, unglückſelig den Leib durch Verminderung nährend.

XXXIX.

DES HERKULES TOD.

Herkules führete heim die vermählete Deïanira,
Jupiters Sohn, und kam an die reiſsende Flut des Euenos.
Reichlicher war, denn gewöhnlich, von Winterregen geſchwollen
Jezo der Strom, und es wehrten den Durchgang häufige Strudel.
Unerſchrocken für ſich, trug Sorge der Held um die Gattin.
Neſſus naht, ſo gewaltig an Wuchs, als kundig der Fuhrten.
Dieſe trag' ich, Alcide, dir gern an das andere Ufer,

Sprach der grofse Centaur; du brauch' als
Schwimmer die Kräfte.
Und wie vor Angft fie erblafst', anftarrend
den Strom und den Träger,
Gab der Aonier jenem die kalydonifche
Fürftin.
Bald, wie er war, vom Köcher befchwert,
und der Hülle des Löwen,
(Denn die Keul' und den Bogen entfchwang
er zuvor an das Ufer):
Was ich begann, fei vollendet! Hindurch,
wie es ftrudele! rief er.
Und nicht zaudert er lange, noch, wo zorn-
freier der Strom fei,
Forfchet er, fondern verfchmäht die Gefällig-
keit tragender Waffer.
Als er das Ufer gewann, und erhob den
geworfenen Bogen;
Hört' er der Gattin Gefchrei; und indem fein
Eigenthum Neffus
Ihm zu veruntreun ftrebt: Wohin, o du Fre-
veler, ruft er,
Reifst dich der Füfse Vertraun? Dir dort,
zweileibiger Neffus,

Sag' ich es! Höre mein Wort, und laſs ungeſtohlen das Meine!
Wenn nicht Scheu vor mir ſelber dich rührete; konnte des Vaters
Wirbelndes Rad gleichwohl die verbotenen Lüſte vertreiben!
Doch nicht ſollſt du entfliehn, wie keck du auch ſchwingeſt den Roſshuf!
Nicht mit dem Fuſs, ich erreiche mit Wunden dich! — Schnell auf die Worte
Folget die That; und ein Pfeil, in den fliehenden Rücken geſendet,
Bohrte hindurch, und ragte mit hakigem Stahl aus dem Buſen.
Kaum war entriſſen der Pfeil, da ſprizte das Blut aus den Wunden
Hinten und vorn, von dem Gift der lernäiſchen Hyder durcheitert.
Neſſus fänget es auf: Nicht rachlos mein' ich zu ſterben!
Sagt er bei ſich; und ein Tuch, mit dem ſiedenden Blute gefärbet,
Giebt er dem Weib zum Geſchenk, als Anreiz laulicher Liebe.

Viel umrollende Zeiten entflohn; und die Werke des grofsen
Herkules füllten die Erd', und der Juno Hafs war gefättigt.
Sieger Oechalias, bracht' er dem Jupiter auf dem Cenäum
Seine Gelübd': als Fama voraus dir, Deïanira,
Teufchte das Ohr mit Gefchwäz, (die Wahrheit gerne mit Falfchheit
Mengt, und klein im Beginn durch eigene Lügen emporwächft):
Dafs der Amfitryonid' um die Gunft der Ïole werbe.
Ach die Liebende glaubt; und gefchreckt von der jüngeren Flamme,
Ueberläfst fie zuerft fich ganz den ftrömenden Thränen,
Ob fie verweine den Schmerz. Doch bald: Was weinen wir? rief fie:
Soll fich unferer Thränen die Nebenbuhlerin freuen?
Schon kommt jene daher; o geeilt, und was neues erfunden,

Weil du noch kannſt, und jene noch nicht in der Kammer gebietet!
Jammer' ich, oder verſtumm' ich? Ob, heimziehn, oder verweilen?
Ob ihr räumen das Haus? ob, wenn nichts weiteres, hindern?
Wie? wenn ich eingedenk, dir Schweſter zu ſein, Meleagros,
Tapferer That mich erkühn'; und was erduldetes Unrecht
Könn', und weiblicher Schmerz, durch den Mord der Buhlerin zeige?
Viele verſucht ihr Geiſt der Wendungen; aber vor allen
Wählt ſie, zu ſenden das Kleid, mit Neſſus Blute gefeuchtet,
Daſs es die Kraft ihm erneue der abgeſtorbenen Liebe,
Und, was ſie geb', unkundig, dem auch unkundigen Lichas
Giebt ſie die eigene Trauer, und heiſst mit freundlichen Worten,
Arme! die Gab' hinbringen dem Mann. Arglos ſie empfangend,

Legt der Alcid' um die Schulter das Gift der lernäiſchen Otter.
Weihrauch opfert' er eben mit Flehn an gezündeter Flamme,
Und er ergoſs Weinſtröm' aus der Schaal' auf die Marmoraltäre.
Plözlich erwarmt der Plage Gewalt; und gelöſt von den Flammen,
Gehet ſie weit umher durch Herkules Glieder verbreitet.
Zwar er hemmt, wie er kann, mit gewöhnlicher Tugend die Seufzer.
Doch da dem Leiden erlag die Geduld des Mannes, da ſtürzt' er
Weg die Altär', und füllte den waldigen Oeta mit Ausruf.
Ohne Verzug nun ſtrebt er das mördliche Kleid zu zerreiſsen;
Doch wo er zieht, zieht jenes die Haut; und, gräſslich zu melden!
Feſt dort klebts um die Glieder, umſonſt von den Händen gerüttelt,
Dort zerriſſenes Fleiſch und gewaltige Knochen entblöſst es.

Selber das Blut, wie manchmal die glühende Kling' in den Kühltrog
Eingetaucht, ſo ziſcht es, und kocht in dem brennenden Gifte;
Voll unmäſsiger Gier verſchlingt die Flamme das Herz ihm;
Und von dunkelem Schweiſs ſind rings umfloſſen die Glieder,
Angeſengt kracht jegliche Sehn', und das Mark der Gebeine
Schmilzt in Eiter dahin; und die Händ' aufſtreckend zum Himmel:
  Weide dich, ruft er aus, an unſerem Jammer, o Juno!
Weide dich, dieſe Peſt, Ungöttliche, ſchauend von oben!
Labe das grauſame Herz! Wenn Mitleid aber der Feind auch
Fodert, (denn Feind bin ich dir!) o nim den gräſslich gequälten
Und mühſeligen Geiſt, den ſtets verhaſsten, o nim ihn!
Tod iſt mir ein Geſchenk! Stiefmütterlich gieb das Geſchenk mir!

Darum hab' ich Bufiris, den Tempelfchänder bewältigt,
Rächend der Fremdlinge Blut? und dir dein mütterlich Labfal,
Graufer Antäus, entraft? Nicht hat des iberifchen Hirten
Dreifacher Wuchs mich bewegt, und Cerberus dreifacher Wuchs nicht?
Ihr, o gewaltige Hände, bezwangt die Hörner des Stieres?
Euch fah Elis geftrengt, euch fahn die ftymfalifchen Waffer,
Und der parthenifche Forft? Durch euere Tugend erobert,
Kam der getriebene Gurt ans thermodontifchem Golde,
Kam unbehütete Frucht vom fchlaflos hütenden Drachen?
Mir nicht konnten Centauren, und mir in arkadifcher Wildnis
Nicht der verödende Eber beftehn? Nichts frommt' es der Hyder,
Anzuwachfen durch Schaden, und doppele Kraft zu gewinnen?

Was? auch thraciſche Gaule, mit menſchlichem Blute gefeiſtet,
Auch die Krippen, gefüllt von zerſtümmelten Leichnamen, ſah ich,
Und die geſehnen zerſchlug ich, und tilgte die Gaul' und den Eigner?
Streckte zerknirſcht mein Arm das nemeïſche Ungeheuer?
Hob mein Nacken den Himmel empor? Müd' ihres Befehls ward
Jupiters grauſames Weib, eh müd' Ich ward des Vollbringens?
Neues Verderben erſcheint, dem nicht zu wehren die Tugend,
Nicht Geſchoſs noch Waffe vermag! in den innerſten Lungen
Irrt das gefräſsige Feuer, und zehrt durch alle Gelenke!
Aber geſund iſt Euryſtheus! Und doch ſind manche des Glaubens,
Götter ſein! — So rief er; und durch den erhabenen Oeta
Geht er verwundet einher, wie wenn ein Tiger den Jagdſpieſs

Trägt in dem Leibe gebohrt, und der That Urheber entflohn ist.
Oft erhub er ein lautes Geseufz, oft braust' er vor Unmut;
Oft versucht' er von neuem sich ganz das Gewand zu zerreissen;
Balkige Bäum' auch stürzt' er, und wütete gegen den Bergwald;
Oder er streckte die Arme zur Himmelswohnung des Vaters.
  Siehe, den bebenden Lichas, der bange sich barg in der Felskluft,
Schauet er; und wie der Schmerz zur rasenden Wut ihm gestiegen:
Du bists, Lichas, begann er, der mir das Leichengeschenk trug?
Du sollst Schuld an dem Morde mir sein? Der erschrockene zittert
Todtenbleich, und in Angst ein Wort der Entschuldigung stotternd.
Aber da flehend die Händ' um die Knie' er trachtet zu schlingen,
Raft der Alcid' ihn empor, und dreimal wirbelnd und viermal,

In die euböiſche Flut entſchwingt er ihn ſtark wie ein Feldſtück.
Jener erhartete ſchnell, die wehenden Lüfte durchſchwebend;
Und wie man ſagt, daſs Regen, von froſtigem Winde geronnen,
Werde zu flockigem Schnee, und gerolleten Flocken die Weiche
Feſt ſich bind' und erſtarre, gedrängt zu kuglichtem Hagel:
Alſo flog, durch die Leere von mächtigen Armen geſchleudert,
Blutlos jener von Furcht, und jeglicher Feuchte beraubet,
Und erſtarrte zu hartem Geſtein, wie gemeldet die Vorzeit.
Jezt noch raget ein Fels im tiefen euböiſchen Strudel
Seicht empor, und bewahrt die Aehnlichkeit menſchlicher Bildung:
Welchen, als ob er fühle, ſich ſcheut zu betreten der Schiffer,
Und ihn Lichas benamt. — Doch du, hochherlicher Sohn Zeus,

Als du die Bäume gehaun auf den luftigen Höhen des Oeta,
Und ſie geordnet zum Brand; jezt foderſt du Bogen und Köcher,
Und die Geſchoſſe, beſtimmt zum zweitenmal Troja zu ſehen:
Solches bringt der pöantiſche Held, und zündet das Feuer
Dienend. Sobald das Gehölz von der gierigen Flamme gefaſst wird;
Breiteſt du über die Waldung das Fell des nemeïſchen Würgers
Hoch, und lehnſt auf die Keule zurück den ruhenden Nacken:
Nicht mit andrem Geſicht, als lägſt du ſchmauſend am Gaſtmahl,
Feſtlich gekränzt, und umblinkt von des Weins vollſtrömenden Bechern.
Mächtiger ſauſte bereits, ringsum ſich ergieſsend, die Lohe,
Und zu dem ſorglos ruhenden Leib', und ihrem Verächter
Flammte ſie. Furcht durchdrang um der Sterblichen Heiland die Götter.

Jupiter merkt es ſofort, der Sohn des Saturnus, und redet
Alſo mit heiterem Blick: Wie erfreut mich jene Beſorgnis,
Himmliſche, o wie preiſ' ich von ganzer Seele mich glücklich,
Daſs andenkendes Volk Obwalter mich nennt und Erzeuger,
Und daſs meinem Geſchlecht auch euere Liebe zum Schirm iſt!
Denn obgleich ihr des Sohns unermeſsliche Thaten betrachtet,
Werd' ich verpflichtet auch ſelbſt. Doch damit euch Treuen das Herz nicht
Zage von eiteler Furcht, ſchaut Oetas Glut mit Verachtung.
Er, der alles beſiegte, beſiegt auch wahrlich die Flammen.
Nur, was die Mutter ihm gab, wird fühlen die Macht des Vulkanus:
Aber in Ewigkeit daurt, was von Mir ihm ward, unverweslich,
Und unverhaftet dem Tod', und keinem Brande bezwingbar.

Das werd' Ich, entlastet der Erd', in die himmlische Wohnung
Jezo erhöhn; und ich traue, dass wohlgefällig mein Rathschluss
Allen Unsterblichen sei. Schaut aber den Herkules einer,
Schaut er den Gott mit Verdruss; er wird die Belohnung misgönnen,
Doch das Verdienst der Belohnung gestehn, und loben auch ungern.

Beifall riefen die Götter. Auch trug die Königin selber
Mit nicht herbem Gesicht des Donnerers übrige Rede,
Aber mit herbem den Schluss; und sie ärgerte sich der Bezeichnung.

Alles indess, was irgend der Glut zu verwüsten sich darbot,
Hatte Vulkanus geraft; und unerkennbar dem Anblick
War des Herkules Bild: kein Zug der Aehnlichkeit bleibet
Ihm von der Muttergestalt; nur Jupiters Spuren behält er.

Wie wenn die Schlange verjüngt mit der Haut ablegte das Alter,
Und nun üppiger prangt im erneueten Glanze der Schuppen:
Alſo, nachdem der Alcid' auszog die ſterblichen Glieder,
Blüht er am edleren Theile von ſich, und erhabneres Wuchſes
Scheinet er, und ehrwürdig in Feierlichkeit und Verklärung;
Den in hohlem Gewölk der allmächtige Vater entführend
Auf vierſpännigem Wagen erhob zu den ſtralenden Sternen.

XL.

GALANTHIS.

Hyllus, des Herkules Sohn, nahm Ïole ſich zur Genoſſin.
Als ihr im Schooſs nun keimte die Frucht des edelen Stammes;
Sprach Alkmene das Wort: Dir wenigſtens gönne die Gottheit
Heil und kürzere Friſt, wann du, zur Reife gelanget,
Rufſt die der bangen Geburt vorſtehende Eileithya,
Die mir hart ſich bewies, aus Gefälligkeit gegen die Juno!
Denn als ſchon annahte die Zeit des erhabenen Dulders

Herkules, und das Geſtirn eintrat in das zehente Zeichen;
Schwoll mir unter dem Herzen die Laſt; und was ich umhertrug,
War ſo groſs, daſs glaublich erſchien, ſo groſsem Gewicht ſey
Jupiter ſelbſt Urheber. Auch nicht ausdulden die Arbeit
Konnt' ich Erſchöpfte fortan. Noch jezt fährt kältender Schauer,
Während ich red', ins Gebein; und des Schmerzes ein Theil iſt Erinnrung.
Sieben Nächte hindurch und gleichviel Tage gemartert,
Ruft' ich, müde der Qual, und die Arm' ausſtreckend zum Himmel,
Laut die Lucina mit Schrein, und die Zwillingsmächte des Kreiſsens.
Zwar kam jene dem Ruf; doch zuvor misleitet beſchloſs ſie,
Darzubieten mein Haupt der unheilſinnenden Juno.
Als mein winſelndes Stöhnen ſie hörete, ſezte ſie dort ſich

Auf den Altar an der Pforte, das linke Knie von des rechten
Buge gedrückt, und mit feſt in einander gefalteten Fingern
Hielt ſie zurück die Geburt; auch leiſe Beſchwörungen ſprach ſie;
Und die Beſchwörungen hemmten die kaum begonnene Arbeit.
Angſtvoll ring' ich, und klage mit thörichter Klage des Undanks
Jupiter an, und begehre den Tod, und jammere Worte,
Hartes Geſtein zu bewegen. Es nahn kadmeïſche Mütter,
Flehn mit Gelübd', und ſprechen der Leidenden Troſt und Ermahnung.
Eine der dienenden Mägd', aus niederem Volke, Galanthis,
Gelblich gelockt, war dort, ein Gebot zu vollenden betriebſam,
Durch dienſtfertige Treue beliebt. Die merkt, es verüb' hier
Juno durch etwas den Groll. Da oft ſie hinaus und hineingeht,

Schauet ſie auf dem Altar an der Thür daſizen, die Göttin,
Haltend die Händ' auf den Knieen mit feſt gefalteten Fingern.
Wer du auch ſeiſt, Glück wünſche der Herſcherin! ſprach ſie: befreit iſt
Argos Tochter Alkmen', und genieſst des erfleheten Söhnleins!
Plözlich ſprang ſie empor, und entband die gefügeten Hände
Löſend, die Göttin der Wehn; da löſte mich ſelbſt die Entbindung.
Ihrer betrogenen Macht, erzählen ſie, lachte Galanthis.
Aber der lachenden faſste das Haar die erbitterte Göttin,
Zog ſie zur Erd', und da jene den Leib zu erheben bemüht war,
Hemmte ſie. Schnell ſind die Arm' in vordere Füſse verwandelt;
Raſche Betriebſamkeit bleibt, wie zuvor; auch der Rücken verlieret
Nicht ſein ſchneeiges Weiſs: die Geſtalt iſt der vorigen ungleich.

Weil der Gebährerin half ihr teuſchender Mund, ſo gebiert ſie
Jezt mit dem Mund'; auch beſucht ſie als Wieſelchen gerne die Häuſer.

XLI.

DRYOPE.

Iole ſprach zur Alkmene, die blühende Schnur zu der Schwieger:
Fremd iſt eurem Geſchlecht die Verwandelte, welche du, Mutter,
Jezo beklagſt. Wie, wenn ich das wunderbare Verhängnis
Meiner Schweſter erzähl'? obgleich vor Thränen und Wehmut
Faſt mir die Rede verſtummt! Des Eurytus einzige Tochter
Von der anderen Frau war Dryope, ich von der erſten.
Dryope ragt' an Schöne vor allen öchaliſchen Jungfraun,

Selbſt von dem Gotte geliebt, der in Delfos waltet und Delos,
Und die Beſeligerin des edelen Gatten Andrämon.
Dort iſt ein See, der gleich abhängigem Ufer des Meeres
Hebet den Bord; und oben bekränzt ein Myrtengebüſch ihn.
Dryope kam hieher, des Geſchicks unkundig; und, was noch
Mehr Unwillen erregt, ſie weihete Kränze den Nymfen.
Und ſie trug an dem Buſen den noch nicht jährigen Säugling,
Mütterlich ihm liebkoſend, mit warmer Milch ihn ernährend.
Nahe dem ſumpfigen Teich, in Purpurröthe gehüllet,
Blühte mit Hofnung der Beeren der waſſerliebende Lotus.
Dryope pflückte davon, zur Luſt dem ſpielenden Knäblein,
Einen blumigen Sproſs; und nachthun wollt' ich es ſelber,

Denn ich begleitete ſie: da ich Blut aus dem Schafte der Blumen
Tröpfeln ſah, und die Zweige von zitterndem Schauer gereget.
Siehe, wie nun uns endlich der langſame Bauer verkündet,
Lotis, eine der Nymfen, gejagt von dem ſchlimmen Priapus,
Hatt' in den Baum die Geſtalt, mit erhaltenem Namen, verwandelt.
Doch nicht wuſst' es die Schweſter. Da voll von Schrecken ſie rückwärts
Gehen wollt', und verlaſſen die angebeteten Nymfen;
Haftete feſt an der Wurzel ihr Fuſs: zu entreiſsen verſucht ſie
Ringend, und regt das Oberſte nur; auf wächſet von unten,
Und umhüllt allmählich den Schooſs die baſtige Rinde.
Als ſie es ſah, da begann ſie das Haar mit der Hand zu zerraufen:
Laub erfüllte die Hand; rings grünte von Laub ihr die Scheitel.

Aber der Knab' Amfiſſos (denn Eurytus hatte dem Enkel
Dieſen Namen erdacht) fühlt ſchnell ſich erhärten der Mutter
Wallende Bruſt; nicht folget dem ſaugenden Munde der Milchſaft.
Ach Zuſchauerin war ich des Jammergeſchicks; und helfen
Konnt' ich, o Schweſter, dir nicht! ich that, ſo viel ich vermochte,
Deinen wachſenden Stamm und die Zweig' umarmend verweilt' ich;
Und mich wünſcht' ich ſogar von der ſelbigen Rinde bedecket.
  Siehe da naht Andrämon der Mann, und der jammernde Vater:
Dryope ſuchen ſie dort; für Dryope, welche ſie ſuchen,
Zeig' ich den Lotusbaum: dem laulichen geben ſie Küſſe,
Und um die Wurzel des Baums, des ihrigen, ſchmiegen ſich beide.
Nichts mehr hatteſt du noch, o Schweſterchen, welches nicht Baum war,

Als das Geſicht. Von Thränen wird rings aus verwandeltem Leibe
Sproſſendes Laub ihr bethaut; und weil ſie vermag, und der Mund noch
Stimme gewährt, ſo ergieſst ſie die klagenden Tön' in die Lüfte:
  Findet der Elende Glauben, ich hab' (o ihr Himmliſchen, hört es!)
Nicht dies Gräuel verdient; ich leid' unſündig die Strafe!
Schuldlos lebet' ich ſtets! Wo ich heuchele, mög' ich verdorrend
Streuen mein Laub, und mit Aexten gehaun auflodern in Feuer!
Aber o nehmt dies Kind aus den äſtigen Mutterarmen,
Und vertraut es der Amme; doch oft mir unter dem Baume
Laſst es trinken die Milch, oft ſpiel' es mir unter dem Baume!
Kann er ſprechen, der Knabe, ſo heiſst ihn grüſsen die Mutter;
Und er ſage betrübt: Hier wohnt in dem Stamme die Mutter!

Aber er ſcheue den See, und pflücke nicht Blumen vom Baume!
Rächende Göttinnen ſein in jeglichem Strauche, gedenk' er!
Lebe wohl, du theurer Gemahl, du Schweſter, und Vater!
Heget ihr Lieb' im Herzen, o ſchüzt vor der Hippe Verwundung,
Schüzt vor dem Zahne des Viehs der Eurigen grünende Blätter!
Und da mir das Geſchick, zu euch mich zu neigen, verbietet;
Streckt die Glieder empor, und kommt zu unſeren Küſſen,
Weil noch küſſet der Mund; auch hebt zum Munde das Kindlein!
Schon erſtirbt mir das Wort, ſchon über den ſchimmernden Hals her
Kriecht der geſchmeidige Baſt, und der obere Wipfel umhüllt mich!
Nicht mit der Hand die Augen gedrückt! ohn' euere Liebe
Deckt den gebrochenen Blick mir ſchon die umhüllende Rinde!

Jezo endet' ihr Mund die Rede zugleich und das Daſein;
Und der Verwandelten blieb noch warm das friſche Gezweige.
Alſo erzählt der Schweſter bejammernswürdiges Schickſal
Ïole, hüllt dann ſchluchzend ihr Purpurgewand um das Antlitz.
Auch Alkmen' entreibt mit dem Daum vordringende Thränen
Ihrem Aug', inbrünſtig des Eurytus Tochter beklagend.

XLII.

ORFEUS UND EURYDICE.

Durch die unendliche Luft, vom Safranmantel umhüllet,
Geht Hymenäus einher, zu dem kalten Gebiet der Cikonen,
Wo ihn umſonſt anflehet der Ruf des melodiſchen Orfeus.
Jener erſcheint ihm zwar; doch nicht heiljauchzende Worte
Bringt er, noch fröhlichen Blick, noch Ahndungen glücklicher Zukunft.
Selbſt die gehaltene Fackel erziſcht in bethränendem Dampfe
Immerdar, und gewinnt nicht einige Glut von Bewegung.
Schrecklicher war der Erfolg, wie die Deutungen. Durch die Gefilde

Schweifte die jüngſtvermählte, vom Schwarm der Najaden begleitet,
Ach und ſtarb, an der Ferſe verlezt von dem Biſſe der Natter.
Als zu dem Himmel empor der rhodopeïſche Sänger
Lange die Gattin beweint; jezt auch zu verſuchen die Schatten,
Wagt er hinab zur Styx durch des Tänarus Pforte zu ſteigen.
Und durch luftige Schaaren beſtatteter Todtengebilde
Naht er Perſéfonen nun, und des anmutloſen Bezirkes
Könige drunten in Nacht; und ſanft zum Getöne der Saiten
Singet er: O ihr Gewalten des unterirdiſchen Weltraums,
Welcher uns all' aufnimt, ſo viel wir ſterblich erwuchſen!
Wenn ihr, ohne der falſch umſchweifenden Worte Beſchönung,
Wahres zu reden vergönnt: nicht hier zu ſchauen den dunkeln

Tartarus, ſtieg ich herab, und nicht den ſchlangenumſträubten,
Dreifach bellenden Hals dem meduſiſchen Gräuel zu feſſeln.
Nein ich kam um die Gattin, der jüngſt die getretene Natter
Gift in die Wund' einhaucht', und die blühenden Jahre verkürzte.
Dulden wollt' ich als Mann, und ſtrengte mich; aber es ſiegte
Amor. Man kennet den Gott ſehr wohl in der oberen Gegend.
Ob ihr unten ihn kennt? nicht weiſs ich es, aber ich glaube.
Wenn nicht teuſcht das Gerücht des altbeſungenen Raubes,
Hat euch Amor gefügt. Bei den Orten des Grauns und Entſezens,
Bei der verſtummenden Oed', und dieſem unendlichen Chaos,
Löſt der Eurydice, fleh' ich, o löſt das beſchleunigte Schickſal!
Alle gehören wir euch; wann wenige Friſt wir geweilet,

Etwas früher und später, ereilen wir einerlei Wohnung.
Hieher müſſen wir all'; hier iſt die lezte Behauſung;
Ihr beherſcht am längſten die elenden Menſchengeſchlechter.
Jen' auch, wenn ſie gereift die beſchiedenen Jahre gelebet,
Kommt zu euch; nur kurzen Genuſs verlang' ich zur Wohlthat.
Wenn mir das Schickſal verſagt das Geſchenk der Vermähleten; niemals
Kehr ich von hinnen zurück! dann freut euch des doppelten Todes!
Alſo rief der Sänger, und ſchlug zum Geſange die Saiten;
Blutlos horchten die Seelen, und weineten. Tantalus haſchte
Nicht die entſchlüpfende Flut; und es ſtuzte das Rad des Ixion.
Geier zerhackten die Leber nicht mehr; die beliſchen Jungfraun
Raſteten neben der Urn'; und Siſyfus ſaſs auf dem Marmor.

Damals iſt, wie man ſagt, den gerühreten Eumeniden
Bei dem Geſange zuerſt die Thrän' auf die Wange gefloſſen.
Nicht die Königin kann, nicht kann der untere König
Weigern das Flehn; und ſie rufen Eurydice. Unter den Schatten
War ſie, die friſch ankamen, und wandelte ſchwer von der Wunde.
Jezt empfing ſie der Held von Rhodope, ſamt der Bedingung,
Daſs er die Augen zurück nicht wendete, bis er entflohen
Aus dem averniſchen Thal; ſonſt wäre die Gab' ihm vereitelt.
Schnell erklommen ſie nun durch Todesſtille den Fuſsſteig,
Jäh empor, und düſter, umdrängt von dumpfigem Nachtgraun;
Und nicht waren ſie ferne dem Rand der oberen Erde.
Jezo beſorgt, ſie bleibe zurück, und begierig des Anſchauns,

Wandt' er die Augen voll Lieb'; und ſogleich war jene verſunken.
Streckend die Arm', und ringend, gefaſst zu ſein und zu faſſen,
Haſchte der Unglückſelige nichts, als weichende Lüfte.
Wieder ſtarb ſie den Tod; doch nicht Ein Laut um den Gatten
Klagete. Konnte ſie wohl, ſo geliebt zu ſein, ſich beklagen?
Fernher rief ſie zulezt, und kaum den Ohren vernehmlich:
Lebewohl! und geraſt zu der vorigen Wohnung entflog ſie.
  Orfeus ſtarrte wie Fels bei dem doppelten Tode der Gattin.
Jammernd bat er und fleht', und wollt' hinüber von neuem:
Charon ſcheucht' ihn hinweg. Doch ſáſs er ſieben der Tage
Traurend in Wuſt am Bord', unerquickt von den Gaben der Ceres.
Gram und thränender Schmerz und Kümmernis waren ihm Nahrung.

Grauſam ſchalt er die Götter des Erebus; und zu dem ſteilen
Rhodope wandt' er den Fuſs, und dem ſauſenden Hämos im Nordſturm.
Dreimal endete ſchon den Kreis des rollenden Jahres
Sol mit den Fiſchen des Meers; und es floh der verhärtete Orfeus
Stets die Liebe der Fraun. Denn ihr verdankt' er ſein Unglück;
Treu' auch hatt' er gelobt. Es ſchmachteten viele der Weiber,
Lieb dem Sänger zu ſein; und es eiferten viele verachtet.
Dort erhob ſich ein Hügel, worauf ſich ebenes Blachfeld
Breitete, ſchön umgrünt vom fröhlichen Wuchſe des Graſes.
Schatten nur fehlte dem Ort. Als hier ſich ſezte der hohe
Götterſohn und Profet; und Getön entlockte den Saiten;
Kam der Schatten dem Ort. Nicht fehlt der chaoniſche Wipfel,

Nicht Heliadengehölz, nicht hoch belaubete Eichen,
Nicht die weichliche Lind', und Buch', und dafniſcher Lorber;
Brechliches Haſelgeſträuch, und des Lanzeners Freundin, die Eſche;
Auch unknotige Tann', und Steineich', hangend mit Eicheln;
Auch die Platane der Freud', und der wechſelfarbige Ahorn;
Fluſsanwohnende Weiden zugleich, und der durſtige Lotos,
Auch ſtetsgrünender Bux, und ſchmächtige Sumpftamariske;
Mit zweifarbigen Beeren die Myrt', und mit blauen der Tinus.
Du auch kamſt mit geſchlungenem Fuſs, aufrankender Efeu;
Du, weinlaubige Reb', und gehüllt in Reben, o Ulme;
Eſche des Bergs, und Kiefer, und, voll rothglühendes Obſtes,
Arbutus; du auch, o Palme, des ſaueren Sieges Belohnung;

Du auch, das Haar aufbindend, o Pinie,
struppiger Scheitel;
Und, der du grad' auffsteigest in Kegelgestalt,
o Cupressus.
Solcherlei Waldungen zog der Gesang her;
und in des Wildes
Stummer Versammelung sass, und im Schwarm
der Geflügel, der Sänger.
Als er genug mit dem Daume die klingenden
Saiten geprobet,
Und mit Gefallen erkannt, wie die vielfach
lautenden Töne
Zu einstimmigem Hall sich vereiniget; sang
er von neuem,
Flehend zuvor von der Mutter Kalliope Feuer
und Andacht:
Jupiter war der Beginn, und Jupiters heilige
Obhut;
Wie er mit Macht ausschmückte die Welt,
und den Troz der Giganten
Zwang, die phlegräische Flur durch siegende
Donner zerschmetternd.
Aber indem mit Gesang der begeisterte
Thracierbarde

Waldungen, ſamt dem Gewild', und folgende Felſen heranzog;
Siehe, die Fraun der Cikonen, mit zottigen Häuten des Waldes
Um die verwilderte Bruſt, von des Bergs Felshöhen erſchaun ſie
Orfeus, welcher das Lied den geſchlagenen Saiten geſellet.
Eine des taumelnden Schwarms, die das Haupthaar ſchwang in den Lüften:
Ha! dort, rief ſie, er iſts, der Verächter der Fraun! und der Thyrſus
Flog zu dem tönenden Munde des apolloniſchen Sehers.
Aber mit Laub' umſponnen, bezeichnet' er, ohne Verwundung.
Wütend erhub die andre den Stein; doch er ward in dem Fluge
Vom harmoniſchen Halle beſiegt des Geſangs und der Leier;
Und als ſlehet' er Gnade der ungeheuren Verſchuldung,
Sank zu den Füſsen er hin. Nun wächſt des verwegenen Unſinns

Krieg, und die Mäſsigung floh; und raſender herſcht die Erinnys.
Noch wär' alles Geſchoſs erweicht vom Geſange; wenn machtvoll
Nicht das Geſchrei, und das Horn des berecynthiſchen Schallrohrs,
Trommelgeroll, und Geklatſch, und Jubelgeheul des Ïacchus,
Ueberſcholl der Gitarre Getön. Jezt troffen die Steine,
Roth vom heiligen Blute des unvernommenen Sängers.
Stets noch blieben erſtaunt von dem Wohllaut ſeines Geſanges,
Vögelſchwärm' und Schlangen und drängende Thiere des Waldes;
Doch die Mänaden zerſtürmten des Orfeus Wunderverſammlung.
Gegen ihn ſelbſt dann ſtrecken ſie wild die blutigen Hände,
Alle geſchaart: wie die Vögel, wenn einſt am Tage ſie flattern
Sehn den Vogel der Nacht; wie zur Schau dem Doppeltheater

Früh im beſandeten Raum ein Hirſch zu ſterben beſtimmt wird,
Hunden ein Raub. Sie beſtürmen den göttlichen Sänger, und ſchleudern
Laubumwundene Stäbe, zu anderem Dienſte geweihet.
Die hebt Schollen zum Wurf, die ſchwingt den gebrochenen Baumaſt,
Jene Geſtein; und damit nicht wehrlos raſe der Wahnſinn:
Sieh dort ackerten Stiere das Land mit gedrängeter Pflugſchar;
Und nicht ferne ſich Frucht mit verdienendem Schweiſse bereitend,
Grub im harten Gefilde die nervige Fauſt der Beſteller.
Dieſe, den Heerzug ſchauend, entfliehn; die Geräthe der Arbeit
Bleiben zurück; und es liegen, zerſtreut durch verlaſſene Felder,
Laſtende Haun, Gäthacken, und langgeklauete Karſte.
Als die verwilderten ſolches geraubt, und zerriſſen die Stiere,

Troz dem drohenden Horn; jezt mörderiſch nahn ſie dem Sänger.
Ihn, der die Händ' ausſtreckt', und das erſtemal heute vergebens
Redet', und nichts mit der Stimme bewegete: dieſen ermordet
Frech der entweihende Schwarm; aus dem Mund', o Jupiter! jenem,
Den der Felſen vernahm, und den mit Empfindung das Bergwild
Hörete, ſchwand in die Luft die ausgeathmete Seele.
Dich wehklagt das Gewild; dich, Orfeus, girrende Vögel,
Dich das ſtarre Geſtein; dich, welche ſo oft dem Geſange
Folgeten, Wälder umher; dich gleichſam ſcherend das Haupthaar,
Traurt der entblätterte Baum; mit Thränen auch, ſagt man, vermehrten
Ströme die eigene Flut; und gehüllt in dunkele Leinwand
Ging Najad' und Dryade, mit aufgelöſeten Locken.

Weithin lagen die Glieder zerſtreut. Haupt nahmſt du und Leier,
Hebros, auf; und, o Wunder! da mitten im Strom ſie hinabflieſst,
Sanft wie Wehmut klagt der Leier Getön, wie Wehmut
Lallt die entſeelete Zunge; die Bord' antworten wie Wehmut.
Schon aus dem heimiſchen Strom entrollen ſie über die Meerflut,
Bis ſie erreicht die Geſtade der methymnäiſchen Lesbos.
Aber der Geiſt geht unter die Erd', und erkennet die Gegend,
Welche zuvor er geſehn. In der Flur der Seligen forſchend,
Fand er Eurydice nun, und umſchlang ſie mit ſehnenden Armen.
Jezo wandeln ſie dort mit vereinigtem Schritte die beiden;
Bald geht jene voran, und er folgt; bald eilet er ſelbſt vor;
Und nach Eurydice darf mit Sicherheit Orfeus ſich umſehn.

XLIII.

CYPARISSUS.

Hoch in Kegelgestalt erhebt sich der schlanke Cupressus,
Jezo ein Baum, als Knabe vordem ein Geliebter des Gottes,
Der mit der Saite die Laut', und Geschoſs mit der Saite bespannet.
Siehe den Nymfen geweiht, die karthäische Fluren bewohnen,
War ein gewaltiger Hirsch: der selbst in erhabne Beschattung
Hüllte das eigene Haupt mit weitgeästeten Hörnern.
Funkelnd blizte von Gold das Gehörn; und herab auf die Buge

Hing am gerundeten Halſe die Schnur glanzheller Juwelen.
Auch ein ſilbernes Blatt, an zierlichen Riemchen befeſtigt,
Schwebt' ihm über der Stirn; und es blinkten aus Erz in den Ohren
Um die gehöhlete Schläfe die gleichgedreheten Bammeln.
Dieſer hatte die Furcht und die angebohrene Zagheit
Völlig verlernt; er beſuchte die Wohnungen immer, und reichte
Gern zum Klatſchen den Hals auch unbekannteren Händen.
Doch vor anderen war dir, ſchönſter des ceïſchen Volkes,
Angenehm, Cypariſſus, der Hirſch: du führteſt zu junger,
Saftiger Koſt, du jenen zur Flut des lauteren Bornes;
Du durchflochteſt ihm bald mit farbigen Blumen die Hörner,
Bald auf den Rücken geſchmiegt, und dorthin reitend und dahin,

Bogſt du ſein lenkſames Maul mit purpurſchimmerndem Zügel.
Schwüle wars, und Mitte des Tags; von der brennenden Sonne
Glüheten eingebogen die Hummerarme des Krebſes.
Müde ſtreckte den Leib auf graſigem Boden der Kronhirſch,
Einzuathmen die Kühlung im Wehn des ſchattigen Baumes.
Dieſen traf Cypariſſus der Knab' unachtſam mit ſcharfem
Speer; und ſobald er ſterben ihn ſah an grauſamer Wunde,
Wünſcht' er zu ſterben ſich ſelbſt. O was nicht redete Phöbus
Ihm zum Troſt? Sich leichter und angemeſsner zu grämen,
Mahnt' er ihn an. Doch ſeufzet der Knab', und erfleht von den Göttern
Dies als leztes Geſchenk, daſs ſtets ihm währe die Trauer.
Jezt, da Thränen und Blut in unendlichem Schmerz er geweinet,

Wandelten ſich allmählich in grünliche Farbe die Glieder;
Und die der ſchneeigen Stirne noch jüngſt entrollenden Locken
Wurden ein ſtruppiges Haar, das ſtachelicht nun und erſtarrend
Vom hochſchwankenden Wipfel zu himmliſchen Sternen emporſah.
Gramvoll ſeufzte der Gott: Du hinfort mir betrauerter Knabe,
Andre betraurſt du hinfort, ein Genoſs Leidtragender! ſprach er.

XLIV.

HYACINTHUS.

Wie in Adlergeſtalt der Donnerer dich, Ganymedes,
Einſt vom Ida geraubt, ihm einzuſchenken den Nektar:
So auch hätte dich Phöbus verherlichet, Sohn des Amyklas,
Hätte das Trauergeſchick zur Verherlichung Zeit ihm gegönnet.
Wie es vergönnt, ſo daureſt du fort. Wann den Winter der Frühling
Scheucht, und dem wäſſernden Fiſch nachfolgt der heitere Widder;
Steigſt du immer empor, und blühſt im lebenden Raſen.

Dich vor allen erwählte der Gott zum Liebling; und Delfos,
Mitten im Kreiſe der Welt, ermangelte ſchweigend der Obhut:
Weil des Eurotas Geſtad' und die unbefeſtigte Sparta
Jener umirrt, nicht achtend der hellen Gitarr' und des Bogens.
Selbſt vergiſst er den Gott, nicht Garn zu tragen verſchmähend,
Nicht Jagdhunde zu halten, und nicht durch rauhere Berghöhn
Mitzugehn; und er nähret die Glut durch lange Gewöhnung.
Faſt war Sol zu der Mitte der kommenden und der vollbrachten
Nacht gelangt, und er ſtand gleich weit von den Enden entfernet.
Jezo enthüllt der Gewand', und geſalbt mit der Fette des Oelbaums,
Schimmern ſie beid', und beginnen den Kampf der geründeten Scheibe.
Dieſe zuerſt aufwägend entſandt' in die wehenden Lüfte

Phöbus, und warf mit der Laſt die hemmende Wolk' aus einander.
Auf den gediegenen Boden zurück nach langer Verweilung
Sank das Gewicht, und zeigte die Kunſt mit der Stärke vereinigt.
Unvorſichtig ſofort, und entflammt von Begierde des Spieles,
Eilt der tänariſche Knabe den Kreis zu erheben; doch jenen
Warf der gehärtete Grund mit prallendem Schwung in die Höhe,
Grad' ins Geſicht, Hyacinthus, dir ſelbſt. Da erblaſste mit Einmal,
So wie der Knabe, der Gott. Die wankenden Glieder empfängt er;
Und bald wärmet er dich, und trocknet die klägliche Wunde,
Bald dann leget er Kraut, die entfliehende Seele zu halten.
Nichts ach frommet die Kunſt; unheilbar blutet die Wunde.
Wie wenn einer Violen, und Mohn im gewäſſerten Garten,

Oder die Lilie knickt, auf hellgrün prangendem Stengel;
Wie dann plözlich verwelkt ihr laſtendes Haupt ſie herabneigt,
Und nicht länger ſich hält, und erdwärts ſchaut mit dem Wipfel:
Alſo hängt das Geſicht, das ſterbende; welk und entkräftet,
Iſt ſich ſelbſt der Nacken zur Laſt, und ruht auf der Achſel.
Öbalide, du ſinkſt, geteuſcht um die blühende Jugend:
Saget der Gott; und ich ſehe die Wund' ach! meines Verbrechens!
Du mein Schmerz, mein hartes Vergehn! mein eigener Arm ſchuf
Dir frühzeitigen Tod; Ich ſtiftete dir das Begräbnis!
Doch was trag' ich für Schuld? Es müſste denn Spielen ſogar nun
Schuld genannt, es müſste denn Schuld auch Lieben genannt ſein!
Und o wär' es erlaubt, für dich mein Leben zu laſſen,

Oder mit dir; Doch weil ja des Schickſals
Wille mich bindet;
Sei du beſtändig mit mir, und ſchweb' im
Herzen und Munde!
Dich tön' unſer Geſang, dich ſtets die ge-
ſchlagene Leier!
Du als Blume bezeichne mit Schrift des Lie-
benden Wehmut!
Einſt wird kommen die Zeit, da der tapferſte
Held der Achäer
Sich der Blume geſellt, auf ähnlichem Blatte
geziffert!
Alſo ruft Apollo mit wahrheitredendem
Munde.
Siehe das Blut, das ſtrömend des Erdreichs
Kräuter geſlecket,
Endiget Blut zu ſein; voll Glanz, wie tyri-
ſcher Purpur,
Hebt ſich die Blum', und empfänget Geſtalt
gleich Lilien, wenn nicht
Röthelnde Bläue die ein', und die anderen
Silber gefärbet.
Nicht genügt es dem Phöbus; denn der war
Stifter der Ehre.

Selbſt mit eigenem Wehe beſchreibt er die Blätter; und AI AI
Sagt dem Griechen die Schrift; und es klagt auf der Blume der Buchſtab.
  Auch nicht ſchämte ſich Sparta des Sohns Hyacinthus; es dauert
Noch die Ehre bis heut; und, gefeirt nach der Sitte der Alten,
Kehren mit vorgetragnem Gepräng' Hyacinthien jährlich.

XLV.

PYGMALION.

Durch die Fehle gekränkt, die dem weiblichen Sinne ſo häufig
Gab die Natur, verlebte Pygmalion ohne Genoſſin
Einſame Tag', und entbehrt' ehlos des geſelligen Lagers.
Jezt mit bewunderter Kunſt voll Leichtigkeit ſchnizet er helles
Elfenbein, und giebt ihm Geſtalt, wie nimmer noch aufwuchs
Irgend ein Weib, und betrachtet ſein Werk mit inniger Liebe.
Jungfrau ganz erſcheinet das Bild: ganz lebe ſie, glaubt man,

Und, wenn nicht abhalte die Scheu, ſie verſuche Bewegung.
So war Kunſt umhüllet mit Kunſt! Pygmalion ſtaunend
Schöpft mit entflammeter Bruſt des geähnlichten Leibes Entzückung.
Oftmal faſst er das Werk mit prüfender Hand, ob es Leib ſei,
Ob, was er nimmer bekennt, aus Elfenbeine gebildet.
Küſſe reicht er, und wähnt ſich geküſst, liebkoſt und umarmet;
Glaubt, daſs ſchwellender Wuchs nachgeb' anrührenden Fingern;
Und iſt beſorgt, es entſtelle der Druck durch Bläue die Glieder.
Bald mit ſchmeichelnder Red', und bald mit Mädchengeſchenken
Wirbt er, und trägt ihr Muſcheln heran, und geründete Kieſel,
Manches Vögelchen auch, und tauſendfarbige Blumen,
Lilien auch, und gezeichnete Bäll', und Thränen vom Baume,

Welche die Helias weint. Mit Gewand' auch ſchmückt er die Glieder,
Giebt an die Finger Geſtein, giebt hangende Schnüre dem Halſe,
Und läſst Perlen am Ohr, um die Bruſt ihr ſchweben die Kettlein,
Alles geziemt; doch ſcheint ſie auch nackt nicht weniger lieblich.
Dieſe legt er auf Decken, gefärbt in ſidoniſchem Purpur,
Nennt ſie trauteſte Gattin, und ſtreckt dem gelehneten Nacken
Weich umwallenden Flaum, als ob ſie fühlte, zum Lager.
Venus heiliger Tag, hochfeierlich allen in Cyprus,
Kam; und umzogen mit Golde die langgewundenen Hörner,
Sanken dem Schlage dahin mit ſchneeigem Nacken die Kühe;
Weihrauch wölkte den Dampf. Er ſtand nach vollendetem Opfer
An dem Altar, angſtvoll: Wenn ihr Himmliſchen alles vermöget,

Werde mein Weib — nicht wagend, die elfenbeinene Jungfrau!
Rief Pygmalion nur, der elfenbeinenen ähnlich.

Wohl verſtand, dem Feſte genaht, die goldene Venus,
Was der Flehende wünſcht'; und göttliche Huld ihm verkündend,
Loderte dreimal die Flamm', und ſchwang ſich geſpizt in die Luft auf.

Heim eilt jener zum Bilde zurück des trauteſten Mägdleins,
Neigt ſich über das Lager, und küſst; und ſie ſcheint zu erwarmen.
Wieder naht er dem Mund', und wagt auch die Bruſt zu verſuchen;
Weich wirds unter der Hand; des Elfenbeines Erſtarrung
Senkt ſich dem Druck der Finger, und weicht: wie das Wachs des Hymettus
Schmeidiger wird an der Sonn', und dem zwingenden Daum in Geſtalten,
Immer verändert, ſich biegt, und brauchbarer durch den Gebrauch wird.

Während der Liebende ſtaunt, und bange ſich freut, und Teuſchung
Wieder beſorgt, und wieder den Wunſch mit den Händen berühret;
War ſie Leib; und es ſchlagen, verſucht vom Daume, die Adern.
Jezo erhebt der paſiſche Held völlſtrömende Worte,
Worte des Danks zu Venus, der gütigen! Endlich vereint er
Zum nicht teuſchenden Munde den Mund: die gegebenen Küſſe
Fühlt die erröthende, hebt zu dem Lichte die leuchtenden Augen
Schüchtern empor, und ſchaut mit dem Himmel zugleich den Geliebten.

XLVI.

VENUS UND ADONIS.

Venus, im Herzen entbrannt für den wunderſchönen Adonis,
Achtet nicht mehr der Geſtad', und verſäumt die umflutete Pafos,
Gnidos, von Fiſchen umſchwärmt, und Amathus, reich des Metalles.
Selbſt wird der Himmel geſcheut; mehr gilt, als der Himmel, Adonis.
Ihn nur hegt ſie und pflegt ſie. Gewohnt ſonſt immer im Schatten
Gütlich ſich ſelber zu thun, und mit Schmuck zu erheben die Schönheit,
Streift ſie durch Höhn und Gehölz' und verwachſene Felſengebirge,

Hoch zu dem Kniee geſchürzt das Gewand, nach Art der Diana.
Dort ermahnt ſie die Hund', und verfolgt unſchädliche Beute,
Bald den ſtürzenden Haſen, und bald den erhabenen Kronhirſch
Oder die flüchtige Gems: doch ſcheuet ſie tapfere Eber;
Auch raubgierige Wölf', und die klauigen Tazen des Bären
Meidet ſie gern, und Löwen, vom Rindermorde geſättigt.
Dich auch ermahnt ſie, Adonis, wenn nur die Ermahnungen frommten,
Sorgſam jene zu ſcheun. Sei gegen die Flüchtigen tapfer,
Saget ſie, gegen die Kühnen iſt nicht ganz ſicher die Kühnheit.
Handele nicht auf meine Gefahr ſo verwegen, du Jüngling;
Und nicht reize das Wild, dem ſchreckliche Wehr die Natur gab;
Daſs nicht hoch mir ſtehe dein Ruhm. Nicht rühret die Jugend,

Noch die Geſtalt, noch alles, was Venus rührte, die Löwen,
Oder die borſtigen Säue, noch Augen und Herz des Gewildes.
Stark ſind, wie ſchmetternder Bliz, die gebogenen Hauer des Ebers;
Heftiger Zorn und Gewalt ward gelblichen Löwen zum Antheil;
Und mir verhaſst iſt das ganze Geſchlecht. Du frageſt: woher das?
Höre mich an, und erſtaune dem längſt verſchuldeten Unthier.
Aber ich bin ſchon müde der ungewöhnlichen Arbeit;
Und willkommenen Schatten erbeut uns die lockende Pappel,
Sanft auch bettet das Gras: hier wollen wir ruhn mit einander.
Und ſie ruht' auf der Erd', und drückte das Gras und ihn ſelber.
Und in den Schooſs des Adonis gelehnt den Nacken mit Lächeln,
Redet ſie ſo, und ſtöret mit häufigem Kuſs die Erzählung:

Sicherlich hast du gehört, wie einst ein Mädchen im Wettlauf
Hurtige Männer besiegt; und nicht ein gefabeltes Mährlein
War das Gerücht: sie besiegte gewiss. Auch sagte man schwerlich,
Ob sie die Schnelligkeit mehr auszeichnete, oder die Schönheit.
Als sie den Gott rathfragt' um den künftigen Gatten: Ein Gatte,
Sprach er, ist nichts, Atalanta, dir nüz; fleuch immer den Gatten.
Dennoch entfleuchst du ihm nicht; und du lebst, dein selber entbehrend.

Durch das Orakel geschreckt, durchschaltet sie finstere Wälder
Ehelos, und verscheucht den dringenden Schwarm der Bewerber
Wild mit dem harten Beding: Nicht werd' ich gewonnen, wofern nicht
Erst im Laufe besiegt! Wetteifert mit mir auf der Rennbahn!
Lohn dem Hurtigen werde die Braut und die ehliche Kammer;

Lohn den Langſamen Tod! Dies ſei des Kampfes Bedingung.
  So unmilde ſie war, doch (ſolche Gewalt hat die Schönheit!)
Kam auf dieſen Beding ein verwegener Schwarm der Bewerber.
  Auch Hippomenes ſaſs, anſchauend den grauſamen Wettlauf;
Und: Sucht einer auf dieſem gefährlichen Wege die Gattin?
Sagt' er, und tadelte laut die zu ſehr ausſchweifende Liebe.
Doch wie den Wuchs er geſehn, und den Leib, des Gewandes enthüllet,
Gleich dem meinigen ſelbſt, und dem deinigen, wärſt du ein Mädchen;
Staunet' er an, und erhebend die Händ': O verzeihet mir, rief er,
Ihr, die ich eben geſtraft! Noch nicht war, welche Belohnung
Ihr euch ſucht, mir bekannt! Der Lobende ſelber entbrennet.
Daſs doch der Jünglinge keiner zuvor ihr laufe, das wünſcht er,

Und das beſorgt er mit Neid. Doch warum, in dieſer Entſcheidung,
Saget er, ſoll unverſucht das Siegsglück bleiben mir ſelber?
Wagende fördert ein Gott! — Indem Hippomenes ſolches
Ueberlegt, da enteilt mit geflügeltem Schritte die Jungfrau.
Und obgleich wie der Pfeil von der ſcythiſchen Senne zu fliegen
Sie dem aoniſchen Jünglinge ſcheint; doch dünkt ihm die Anmut
Mehr der Bewunderung werth; und erhöht wird im Laufe die Anmut.
Rückwärts weht an der Luft den flüchtigen Ferſen die Schleife;
Und ihr flattert das Haar um den blendenden Rücken, es flattert
Unter den Knieen das Band mit ſchön gezeichneter Borte.
Schon auch hatte der Leib jungfräuliche Weiſse mit Röthe
Sanft gemiſcht; nicht anders, wie wenn ein purpurner Vorhang

Ueber den weiſsen Saal die geröthete Dämmerung ſtreuet.
Weil dies jener bemerkt, war erreicht das Ende des Zieles;
Und als Siegerin prangt im feſtlichen Kranz Atalanta.
Seufzend ſtehn die Beſiegten, und dulden geſezliche Strafe.
Nicht den Hippomenes ſchreckte der Jünglinge warnendes Beiſpiel;
Sondern er trat in die Mitt', und geheftet den Blick auf die Jungfrau:
Warum, Feige beſiegend, erwirbſt du dir leichtere Titel?
Saget er; kämpfe mit mir! Ob mich zu der Ehre das Siegsglück
Auserkohr, nicht mag dich gereun ein ſolcher Beſieger:
Megareus iſt mein Vater, der Sohn des Oncheſtus; und jenem
Iſt Neptunus der Ahn; mich nennt Urenkel der Meerfürſt;
Nicht auch leugnet die Tugend den Stamm! Ob ich falle, ſo haſt du,

Wann Hippomenes fiel, denkwürdigen Namen gefunden!
Gegen den redenden blickt des Schöneus Tochter mit ſanftem
Angeſicht, und erwägt, ob ſiegen ſie woll', ob beſiegt ſein.
Welcher Gott, der die Schönen verfolgt, will dieſen verderben;
(Sagt ſie geheim:) und beſiehlt, mit Gefahr des theueren Lebens,
Dieſe Vermählung zu ſuchen? So groſs nicht dünk' ich mir wahrlich!
Gar nicht rührt die Geſtalt; (doch könnt' auch dieſe mich rühren:)
Nein, daſs er Knabe noch iſt! Nicht rühret er ſelbſt, nur das Alter!
Dann, daſs er Tapferkeit hegt, und ein Herz, nicht achtend des Todes!
Dann, daſs vom Gotte des Meers er den Urſprung leitet, der vierte!
Dann, daſs er liebt, und in Liebe ſo hoch ſchäzt unſre Vermählung,
Daſs er zu ſterben beſchleuſst, wenn mich ihm weigert das Schickſal!

Flieh! noch kannſt du es, Fremdling, und laſs die blutigen Kammern!
Grauſam iſt die Vermählung mit mir! Kein Mädchen entzieht ſich
Deiner Hand; ſelbſt möchte dich eine Verſtändige wünſchen!
Aber was ſorg' ich um dich, da ſchon ſo viele geſtreckt ſind?
Mag er ſehn, und verderben; da ſo viel Morde der Freier
Nicht ihn zu warnen vermocht, und wild auf ſein Leben er einſtürmt!
Sterben ſoll dieſer demnach, weil zu leben mit mir er gewünſchet?
Und unwürdiger Tod ſoll ſein die Belohnung der Liebe?
Nimmer vermag zu ertragen mein Sieg den ſchmählichen Vorwurf!
Doch nicht mein iſt die Schuld! O möchteſt du noch dich bedenken!
Oder, dieweil du raſeſt, o möchteſt du ſchneller im Lauf ſein!
Aber wie ganz jungfräulich des Jünglinges zartes Geſicht iſt!

Armer Hippomenes du! ach hätteſt du nie mich geſehen!
Würdig warſt du zu leben! Wenn Ich glückſeliger wäre,
Wenn nicht hartes Geſchick mir weigerte meine Vermählung;
Mit dir Einzigen könnt' ich das Ehelager beſteigen!
Jene ſprachs; und wie neu, und zuerſt aufwallend in Sehnſucht,
Weiſs ſie nicht, was ſie thue; ſie liebt, und verkennet die Liebe.
Schon den gewöhnlichen Lauf verlangen das Volk und der Vater;
Als Hippomenes mir, der edele Sproſs des Neptunus,
Ruft mit bekümmertem Laut: Die cytheriſche Göttin, ich flehe,
Sei dem Beginnen geneigt, und fördre die Glut, die ſie eingab!
Zu mir trug unneidiſch die Luft ſein ſchmeichelndes Flehen;
Und ich, im Herzen bewegt, verſchob nicht lange den Beiſtand.

Eine Flur ist in Cyprus, die tamaseïsche nennt sie
Heimisch das Volk, des Landes gepriesenste: welche der Vorzeit
Greise mir ehmal geweiht, und meinem Tempel zum Antheil
Beigelegt. Dort schimmert ein Baum in der Mitte des Feldes,
Gelblich das Laub, und gelblich die klirrenden Aeste von Golde.
Dorther kam ich so eben, und trug drei goldene Aepfel
Abgepflückt in der Hand; und sichtbar jenem allein nur,
Trat ich Hippomenes an, und lehrte, wozu der Gebrauch sei.
  Jezo rief die Trompet'; und sie schwingen sich beid' aus den Schranken
Vorgestreckt, und bezeichnen mit flüchtigem Fusse den Sand kaum.
Leicht auch hätten sie Wellen mit trockenem Schritte gestreifet,
Oder dem grauen Gefild' auf stehenden Aehren gerennet.

Mutiger machen den Jüngling das laute Geſchrei und der Beifall,
Und das gerufene Wort: Nun, nun dich geſtrengt nach Vermögen!
Eil, Hippomenes, eil! Nun biete dir alle Gewalt auf!
Spute dich! dein iſt der Sieg! — Man zweifelte, ob an dem Zuruf
Mehr der megariſche Held, ob mehr Atalanta ſich freute.
O wie oft, wann ſie ſchon ihn vorbeifliehn konnte, verweilt ſie;
Und ſein lange geſchautes Geſicht, wie verläſst ſie es ungern!
Heiſser athmete ſchon der Hauch des lechzenden Mundes;
Aber das Ziel war fern. Jezt nahm von den Früchten des Baumes
Ein', und entſendete ſie, der edele Sproſs des Neptunus.
Siehe die Jungfrau ſtuzt; und gelockt von dem ſchimmernden Obſte,
Beugt ſie den Lauf ſeitwärts, und hebt das rollende Gold auf.

Schnell iſt der Jüngling voraus; es erſchallt vom Klatſchen der Kampfraum.
Jene hat bald den Verzug, in raſcherem Lauf, und die Säumnis
Eingehohlt, und von neuem zurückgelaſſen den Jüngling.
Wiederum verſpätet vom Wurf des anderen Apfels,
Rennt ſie nach und vorüber dem Mann. Noch das Ende der Bahn war
Ihnen bevor: Nun ſtehe mir bei, wohlthätige Göttin!
Rief er; und ſchräge zur Seite, damit ſie langſamer kehrte,
Warf er das ſchimmernde Gold mit Jugendkraft ins Gefild' hin.
Ob ſie hohlte, beſann ſich die zweifelnde; doch zu erheben
Zwang ich, und mehrete noch das Gewicht dem erhobenen Apfel;
Daſs die Schwere der Laſt zugleich mit der Säumnis ſie aufhielt.
Endlich (damit die Erzählung nicht langſamer ſei, wie der Wettlauf)

Blieb Atalanta zurück; heim führte den Lohn der Beſieger.

War ich, daſs jener mir dankt', und Weihrauchopfer mir brächte,
War ich, Adonis, es werth? Nicht opferte jener den Weihrauch;
Selbſt auch vergaſs er den Dank. Zu plözlichem Zorne mich wendend,
Um zu verhüten hinfort den empfindlichen Schmerz der Verachtung,
Stell' ich ein Beiſpiel dar, und ermahne mich gegen die beiden.

An dem Tempel, den einſt der Göttermutter Echion
Bauete nach dem Gelübd', im buſchigen Walde verborgen,
Ging vorüber ihr Weg; und Ruhe gebot die Ermüdung.
Dort im Geheim durchwallt unzeitige Luſt der Umarmung
Plözlich Hippomenes Herz, erregt von unſerer Gottheit.
Nahe dem Tempel erſchien ein matt erleuchteter Winkel,

Faſt zur Grotte gehöhlt, ein Gewölb' aus natürlichem Bimſtein,
Durch urahnliche Feier geweiht: wo der Prieſter des Tempels
Manches hölzerne Bild hochaltriger Götter geſtellet.
Dieſen geheiligten Ort entehret er durch die Umarmung.
Zornvoll wandten die Bilder den Blick; und die Mutter im Thurmkranz
Sann, ob in ſtygiſche Flut ſie hinab die Frevelnden tauchte.
Aber die Straf' iſt zu leicht: und den Hals, der eben noch glatt war,
Hüllet die gelbliche Mähn'; es krümmen ſich Klaun aus den Fingern;
Rauh erwächſt aus der Schulter ein Bug; in die mächtige Bruſt dringt
Ganz das Gewicht; und es feget der Schweif die Fläche des Sandes.
Grimm beherſcht ihr Geſicht; für die Red' erdröhnt ein Gemurmel;
Statt des Gemachs herbergt ſie der Wald; und anderen furchtbar,

Kaun mit gebändigtem Zahn cybelische Zäume
die Löwen.
Diese, du Trautester, nun, und die sämt-
lichen Schwärme des Wildes,
Das nicht Rücken zur Flucht, das die Brust
zum Kampfe dir bietet,
Fliehe mir! oder es wird dein Mut einst
schädlich uns beiden!
Also ermahnt ihn die Göttin, und drauf
mit geschirreten Schwänen
Steigt sie empor in die Luft; doch die Ta-
pferkeit trozt der Ermahnung.

XLVII.

MIDAS.

Bacchus wandelt' einmal zu den Weinhöhn ſeines Tymolos,
Und den paktoliſchen Auen, wiewohl noch golden der Strom nicht
Flutete, noch nicht Neid mit köſtlichem Sande hervorrief.
Seine gewöhnliche Schaar, Bacchinnen und Satyre, folgt' ihm,
Nur ward Silenus vermiſst: den taumelnden Alten im Weinrauſch
Hatten phrygiſche Bauren gehaſcht, und in feſſelnden Kränzen
Hin zum Könige Midas geführt: dem der Thracier Orfeüs

Nächtliche Feier gelehrt, mit des Cecrops Bürger Eumolpos.
Dieſer, ſobald er erkannt den Genoſſen der heiligen Innung,
Ehrte den kommenden Gaſt mit fröhlich gefeierten Schmäuſen,
Zehn der Tage hindurch, und zehn mitfolgende Nächte.
Lucifer hatte bereits am eilften Morgen den Heerzug
Schwebender Sterne verſcheucht, als froh in die lydiſchen Felder
Midas ging, und Silenus dem blühenden Zöglinge darbot.
Ihm gab Bacchus die Wahl, die ſchmeichelte, aber nicht frommte,
Sich ein Geſchenk zu erſehn, für den wiedergefundenen Pfleger.
Uebel die Gab' anwendend, erwiedert' er: Schaffe, daſs alles,
Was mein Leib auch berührt, in funkelndes Gold ſich verwandle!
Machtvoll winket dem Wunſch, ein Geſchenk zum Schaden gewährend,

Bromius; doch er bedaurt, daſs ihm nichts beſſeres einfiel.
Froh des Böſen enteilt der berecyntiſche Hochfürſt,
Und das verheiſsene Wort verſuchet er, alles berührend.
Kaum nun glaubt' er ſich ſelbſt, da der niedrigſtämmigen Eiche
Ein hellgrünendes Reis er entzog: und golden das Reis ward.
Raſch erhob er den Stein; auch der Stein erblaſste zu Golde.
Eine Scholle berührt' er; die Scholl' in der mächtigen Hand war
Flimmerndes Erz. Er raufte ſich dorrende Aehren der Ceres;
Sieh, und er erntete Gold. Wenn er Obſt vom Baume ſich abpflückt,
Scheint es der Heſperiden Geſchenk. Wenn den ragenden Pfoſten
Kaum ſein Finger genaht, gleich ſtralts von den Pfoſten wie Feuer.
Selbſt wann jener die Händ' in lauteren Fluten gewaſchen,

Konnt' auch Danaë teuschen die Flut, von den Händen geröthet.
Kaum noch umfasst sein Herz die Hofnungen: golden erscheint ihm
Alles. Den Tisch nun ordnen dem Fröhlichen ämsige Diener,
Voll mit leckerem Fleische gehäuft, und gebackener Feldfrucht.
Aber anjezt, sobald er mit eigener Rechte der Ceres
Gabe gerührt, so erstarrte die heilige Gabe der Ceres;
Oder sobald er das Fleisch mit dem Zahn zu malmen gedachte,
Ward es zu gelblichem Blech, und klirrt' ihm unter den Zähnen.
Traubensaft von dem Schöpfer der Wohlthat mischt' er mit Wasser;
Gleich schien flüssiges Gold ihm hinab die Kehle zu gleiten.
Jezt vom befremdenden Uebel geschreckt, so reich und so elend,
Wünscht er dem Gut zu entfliehn, und das eben erflehete hasst er.

Was er gehäuft, nichts ſtillet den Hunger ihm, trockener Durſt auch
Brennet den Gaum, und es quält das gehäſſige Gold nach Verdienſt ihn.
Und nun hebt er die Händ' und glänzenden Arme gen Himmel:
Gnad', o Vater Lenäus! Verzeih! Wir ſündigten! ruft er:
Aber ich fleh' um Erbarmen: entreiſs mich dem ſchimmernden Unglück!
Bacchus, der freundliche Gott, ſobald er die Sünde bekennet,
Stellt ihn her, und löſt das verliehene Ehrengeſchenk auf.
Daſs nicht Tünche dir bleibe des übelerfleheten Goldes,
Wandele, ſpricht er, zum Fluſs ohnweit der mächtigen Sardes;
Ueber des Bergs Anhöhn der rollenden Welle begegnend.
Flügle den Weg, bis oben des Stroms Urquelle du findeſt.
Dann wo der ſchaumige Born mit Gewalt aufſprudelt, hinein dort

Tauche das Haupt, und ſpüle zugleich mit dem Leibe die Schuld ab.
Midas erſteigt die befohlene Flut; und die Kräfte des Goldes
Färben den Strom, und weichen vom menſchlichen Leib' in die Waſſer.
Jezt annoch von dem Samen der ſchon hochaltrigen Ader
Starrt das Gefild', in dem Glimmer der goldgefeuchteten Schollen.
Er nun haſste das Gut, und bewohnete Fluren und Wälder,
Dienend dem Pan, der immer in felſigen Grotten ſich lagert.
Aber es blieb ſein feiſter Verſtand, und ſchädlich, wie vormals,
Ward dem Beſizer von neuem das Herz voll thörichtes Sinnes.
Weit in das Meer vorſchauend mit ſteil aufſtrebender Felswand,
Starrt des Tmolos Gebirg, und in doppeltem Hange ſich dehnend,
Grenzt es hier an Sardes, und dort an die kleine Hypäpa.

Als hier Pan ſein tändelndes Lied holdſeligen Nymflein
Vorblies, meſſend den Ton auf wachsvereinigtem Rohre;
Wagt' er vor ſich zu verachten den Hochgeſang des Apollo:
Unter dem richtenden Tmolos begann der vermeſſene Wettkampf.
Sizend auf eigenen Höhn urtheilt der altende Berggott,
Frei ſein Ohr von Gebüſch; die Eiche nur gürtet des Hauptes
Bläuliches Haar, und umwallt die gehöhleten Schläfen mit Eicheln.
Drauf zum Gotte des Viehes gewandt: Der Richtende, ſprach er,
Säumet euch nicht! und ſofort durchſchmetterte jener das Feldrohr.
Voll von Entzückung vernahm der mit zuhörende Midas
Seinen barbariſchen Hall. Nun wandte ſein heiliges Antliz
Tmolos gegen Apollo; dem Antliz folgte ſein Wald nach.

Jener, das goldene Haupt mit parnaſiſchem Lorber umwunden,
Schleppt den langen Talar, von tyriſchem Blute geſättigt;
Und ſein blinkendes Spiel voll Elfenbeins und Geſteines
Hält in der Linken der Gott, und hält in der Rechten den Schlägel.
Stellung und Blick war würdig der Kunſt. Mit kundigem Daum nun
Regt er der Saiten Getön. Von der wonnigen Süſse bezaubert,
Heiſst der Gott des Gebirgs nachſtehn der Gitarre das Feldrohr.
Allen gefällt die Entſcheidung des wohl urtheilenden Tmolos.
Dennoch tadelt allein, und nennt unbillig den Ausſpruch,
Midas in lautem Geſchwäz. Nicht duldet der Delier Phöbus,
Daſs noch Menſchengeſtalt die thörichten Ohren behalten;
Sondern er reckt ſie in Läng', und hüllt ſie in grauliche Zotten;

Unſtät ſchaft er das untre Gelenk, und von leichter Bewegung.
Uebrigens Menſch, wird jener am einzigen Theile verdammet,
Und mit den Ohren begabt des langſam ſchreitenden Eſleins.
  Zwar verhehlt er die Schläfen, von kränkendem Schimpfe belaſtet,
Dicht ſie umher einhüllend mit purpurſtralendem Turban.
Aber ein Dienſtgenoſs, dem das lange Haar zu beſchneiden
Oblag, hatt' es geſehn. Der wagete weder der Unzier
Kühnen Verrath, wie ſehr auch das Herz ſich zu lüften begehrte;
Noch vermocht' er die Schau zu verheimlichen. Weg nun gewendet,
Gräbt er die Erd', und wie ſeltſam die Ohren des Herrn er geſchauet,
Meldet' er leiſ', und vertraut dem gehöleten Grund' ein Gefliſter.
Wiederum mit der Erde der Stimm' Anzeige verſcharrend,

Geht er hinweg ſtillſchweigend, und läſst die verſchüttete Grube.
Aber ein drängender Hain von zitternden Halmen des Rohres
Steiget empor; und ſobald im vollendeten Jahr er gereifet,
Klagt er den Ackerer an: denn jedes verſcharrete Wörtchen
Ziſchelt er, rege vom Süd, des Königes Ohren verkündend.

XLVIII.

THETIS UND PELEUS.

Proteus ſprach zu der Thetis, der Meergreis: Göttin der Waſſer,
Künftig empfängſt und gebierſt du den Jüngling, welcher des Vaters
Mächtige Thaten beſiegt, und groſs vor jenem genannt wird.
Darum, damit nichts gröſser denn Jupiter wär' in dem Weltall,
Ob er zwar in der Bruſt nicht lauliche Gluten empfunden,
Meidet Jupiter ſtets der umwogeten Thetis Vermählung.
Und er gebot, daſs ihm ſein äacidiſcher Enkel

Folgt' in dem Wunsch, und ginge, die Meerjungfrau zu umarmen.
Eine hämonische Bucht erstreckt, wie die Sichel geründet,
Zwei vorlaufende Arm'; und wallete tieferes Wasser,
Wär' es ein Port; doch es seichtet ein sandiger Boden die Fläche.
Hart ist oben der Strand, und behält nicht Spuren des Fusses,
Noch verweilt er den Gang, noch deckt ihn schwebendes Meergras.
Nah ist Myrtengesträuch, voll dunkeler Beeren und heller.
Eine Grott' ist darin; ob Natur, ob Kunst sie gebildet,
Zweifelte man; mehr aber die Kunst: oft kamst du zu dieser,
Auf dem gezäumten Delfine gewandlos sizend, o Thetis.
Dort hat Peleus dich einst, da im fesselnden Schlafe du lagest,
Ueberrascht; und weil du, versucht durch Bitten, dich sträubtest,

Uebt' er Gewalt, den Nacken mit beiden Armen umwindend.
Hätteſt du nicht dich gewendet in oft veränderter Bildung
Zu der gewöhnlichen Kunſt; er gewann ſein kühnes Beſtreben.
Bald als Vogel erſchienſt du; und feſt hielt jener den Vogel:
Bald ein gewaltiger Baum; an dem Baum auch haftete Peleus.
Doch in der dritten Geſtalt der geſprenkelten Tigerin drohend,
Schreckteſt du Aeakus Sohn, daſs dich zu umarmen er abließs.
Jezt die Götter des Meers, mit Wein in die Welle geſtrömet,
Sühnet er, und mit geopfertem Vieh, und dampfendem Weihrauch;
Bis der karpathiſche Seher hervor aus der Mitte des Strudels:
Aeakus Sohn, ausrief, du erlangſt die gewünſchte Vermählung.
Nur wann ſchlummernd die Nymf' in der kühligen Grotte ſich ausruht,

Binde ſie, leiſe genaht, mit Seil und umſchlingender Feſſel.
Und ſie teuſche dich nicht, von Geſtalt in Geſtalt ſich verwandelnd;
Zwänge du, was ſie auch ſei, bis die vorige Bildung ſie herſtellt.
  Proteus redete ſo, und taucht' in die Fluten das Antliz,
Selbſt mit eigner Umwallung die endenden Worte bedeckend.
  Titan neigte den Lauf, und lenkt' abſchüſſig die Deichſel
Zum heſperiſchen Sund', als Nereus blühende Tochter
Aus der verlaſſenen Tief' einging zum gewöhnlichen Lager.
Kaum noch ſtürmte der Held auf die Meerjungfrau, und ſie gaukelt
Immer erneute Geſtalt; bis zulezt ſie die Glieder gehalten
Fühlt, und weit aus einander die Arm' in Banden gedehnet.
Seufzend ſagte ſie jezt: Du ſiegſt nicht ohne die Götter!

Und ward Thetis wie vor. Es umſchlingt die Bekennende Peleus,
Froh der gewonnenen Braut, und ſchenkt ihr den groſsen Achilles.

XLIX.

CËYX UND HALCYONE.

Cëyx, im Herzen geſchreckt von graunweiſſagenden Wundern,
Wollt', um heilige Looſe, der Sterblichen Troſt, zu befragen,
Gehn zu dem klariſchen Gott; denn den heiligen Tempel in Delfos
Hielt geſperrt mit dem Phlegyerſchwarm der entweihende Phorbas.
Doch verkündet er dir, Halcyone, treuſte Genoſſin,
Erſt den gefaſsten Entſchluſs. Und ſtracks in das innerſte Leben
Drang ihr der ſchaudernde Froſt; und gelbliche Bläſſe des Buxus

Deckt' ihr Geſicht; und Thränen entrolleten über die Wangen.
Dreimal begann ſie zu reden, und dreimal band ihr die Zunge
Wehmut; und mit Geſchluchz' abbrechend die zärtliche Klage:
Welche Verſchuldung von mir hat, Trauteſter, ſprach ſie, das Herz dir
Abgewandt? wo bleibt nun die Sorge für mich, die zuvor war?
Sorglos kannſt du nunmehr von Halcyone weit dich entfernen;
Lieb iſt der längere Weg; und lieber ich ſelbſt, je entfernter!
Landwärts geht die Reiſe vielleicht, und mich wird nur Betrübnis
Peinigen, nicht auch Furcht; und die Sorg' iſt wenigſtens angſtlos!
Meerflut ſchreckt mir die Seel', und des Abgrunds trauriger Anblick!
Hab' ich doch jüngſt am Geſtade zertrümmerte Scheiter geſehen,
Und oſt Namen geleſen auf Grabhöhn ohne Gebeine!

Laſs nicht falſches Vertraun dein kühnes Herz dir verleiten,
Daſs du ein Eidam biſt dem Aeolus, welcher im Kerker
Zähmt die mutigen Wind', und das Meer nach Gefallen beſänftigt!
Wann die entlaſſenen Wind' einmal ſich bemächtigt des Meeres;
Nichts iſt ihnen verſagt, und unempfohlen das Erdreich
Ganz, und ganz das Gewäſſer; am Himmel auch ſchwingen ſie Wolken,
Und in gewaltigem Stoſs entſchlagen ſie röthliche Feuer.
Dieſe, je mehr ich ſie kenn', (ich kenne ſie! oft bei dem Vater
Sah ich als Kind ſie im Hauſe!) je mehr auch find' ich ſie ſchrecklich!
Drum wenn deinen Entſchluſs kein Flehn und Bitten bewegen,
Theurer Gemahl, dir kann, und zu feſt du beharreſt im Wandern;
Nim mich ſelber mit dir! Dann wogen wir doch in Gemeinſchaft;

Dann bin Ich, mitduldend, in Angſt; dann tragen zugleich wir,
Was es auch ſei; und zugleich durchfliegen wir weite Gewäſſer!
Durch dies thränende Wort der Aeolerin fühlte bewegt ſich
Ihr ſternheller Gemahl; denn ihm glühts nicht ſchwächer im Herzen.
Aber er will ſo wenig den Vorſaz brechen der Meerfahrt,
Als an ſeiner Gefahr der Halcyone laſſen ein Antheil.
Viel antwortet er ihr, die bekümmerte Seele zu tröſten.
Dennoch ſchaft er dem Thun nicht Billigung. Anderem Zuſpruch
Füget er dieſen hinzu, der allein die Liebende beuget:
Lang iſt zwar ein jeder Verzug uns; aber ich ſchwöre
Bei des Erzeugers Glanz, wenn mich heimſendet das Schickſal,
Kehr' ich eher zurück, als zweimal der Mond ſich gefüllet.

Als durch ſolches Erbieten der Rückkehr Hofnung erregt war,
Heiſst er die fichtene Barke ſofort, von dem Stapel gezogen,
Tauchen in Flut, und drinnen befeſtigen ihre Geräthſchaft.
Gleich bei des Schifs Anblick, als ahnde ſie künftigen Jammer,
Schaudert Halcyone auf, und verſtrömt vordringende Thränen,
Schlieſst den Gemahl in die Arm', und kläglich mit traurigem Antlitz
Saget ſie: Lebe wohl! und ſinkt ohnmächtig am Strande.
Aber die Jünglinge nun, da Cëyx Verweilungen ſuchet,
Ziehn in gedoppelten Reihn an die tapferen Brüſte die Ruder;
Daſs vom gemeſſenen Schlage das Meer ſchäumt. Jezo erhebt ſie
Feuchte Blick', und den ſtehenden dort auf der hinterſten Wölbung,
Den mit erſchütterter Hand ihr noch zuwinkenden Gatten,

Sieht ſie zuerſt, und erwiedert den Wink. Als ferner und ferner
Wich das Geſtad', und die Augen nicht mehr erkennen das Antliz;
Folgt ſie, ſo lange ſie kann, mit dem Blick der entfliehenden Barke.
Als auch dieſe nunmehr im trennenden Raume verſchwindet,
Schauet ſie doch die Segel, die flatterten oben am Maſtbaum.
Wie auch die Segel entflohn; nun ſucht ſie das einſame Lager
Bang', und ſinkt auf das Bett; es erneut der Halcyone Thränen
Lager und Ehegemach, und mahnt ſie des fehlenden Mannes.

Jen' entglitten dem Hafen; es regt' ein Lüftchen die Seile:
Gegen den Bord nun füget die hangenden Ruder der Seemann,
Stellt die Rahen am Top in die Quer', und breitet am Maſtbaum
Ganz die Segel herab, und empfäht nachwehende Lüfte.

Weniger, oder gewiſs nicht mehr denn die Hälfte des Meeres
Ward von dem Kiele gefurcht; und fern war beiderlei Ufer:
Als von geſchwollenen Wogen die Meerflut gegen den Abend
Weiſs ward, und mit Gewalt herſchnob der ſtürzende Eurus.
Raſch mir herunter geſenkt von des Maſtbaums Höhe die Rahen!
Ruft der Pilot; und das Segel mir ganz um die Stangen gewickelt!
Dieſer gebeut; doch es wehrt das Gebot der begegnende Windſtoſs;
Und kein Wort läſst hören der brauſende Hall der Gewäſſer.
Aber ſie eilen von ſelbſt, dort einzunehmen die Ruder,
Dort zu ſchirmen den Bord; hier raubt man dem Winde die Segel;
Hier wird geſchöpft, und gegoſſen die Meerflut wieder in Meerflut;
Dort wird die Stange geraft. Da geſezlos ſolches gethan wird,

Wächſt noch rauher der Sturm, und ringsher toben die Winde
Trozig mit Winden im Kampf, daſs zerwühlt aufraſet der Abgrund.
Selber verzagt der Ordner des Schifs, und ſelber bekennt er,
Nicht, wie es ſtehe, zu wiſſen; noch was er befehl' und verbiete:
So ſchwer láſtet das Uebel, und trozet der Kunſt und Erfahrung.
Denn es erſchallt vom Geſchreie das Volk, vom Geráſſel das Tauwerk,
Von anprallender Woge die Wog', und vom Donner der Aether.
Hoch erhebet den Schwall, und den Himmel ſogar zu erreichen
Scheint das Meer, und zu rühren das dunkle Gewölk mit Beſprizung:
Bald, wenn es gelblichen Sand auffegt aus dem unterſten Abgrund,
Iſt es gefärbt wie der Sand; bald ſchwarz wie die ſtygiſche Woge.
Wieder ſenkt es ſich dann, und erſchallt mit weiſslichem Schaume.

Gleich so fliegt abwechselnd im Sturm das
trachinische Fahrzeug.
Bald nun emporgehoben, wie hoch von dem
Gipfel des Berges,
Scheint es in Thäler hinab, und des Ache-
rons Tiefen zu schauen:
Bald, wann es nieder sich senkt in der krumm
herhangenden Brandung,
Scheint es vom untersten Strudel emporzu-
schauen gen Himmel.
Oftmal dröhnet der Bord von der schlagenden
Flut mit Gekrach auf;
Und nicht schwächer erschallts, als wenn
ein eiserner Widder
Dumpf die zerfallende Veste bestürmt, und ein
schleuderndes Feldstück.
Und wie der wütende Löwe, die Kraft ver-
mehrend im Anlauf,
Gegen die Wehr mit der Brust, und empfan-
gende Spiesse, hinandringt:
Also, nachdem in den Winden die Flut sich
beschleunigte, drang sie
Gegen die Wehren des Schifs, und stieg viel
höher denn jene.

Und fchon wackeln die Keil', und beraubt des deckenden Wachfes
Gähnet die Spalt', und öfnet die Bahn todbringenden Waſſern.
Sieh, auch ein praſſelnder Regen entſtürzt den gelöſeten Wolken.
Wähnet man doch, daſs ganz in das Meer abſteige der Himmel,
Und in die himmliſchen Höhn mit dem Schwall aufſteige der Abgrund.
Naſs ſind die Segel vom Guſs; und zugleich mit den himmliſchen Waſſern
Miſchen ſich Waſſer des Meers; und ohne Geſtirn iſt der Aether.
Blinde Nacht wird gedrängt von des Sturms und dem eigenen Dunkel.
Dennoch zerſtreun dies Dunkel, mit zuckender Helle, des Blizes
Leuchtungen; und es entbrennen von Donnerglut die Gewäſſer.
Jezo ſchwinget den Sprung in des Schifraums hohle Verbindung
Thürmende Flut. Wie ein Krieger, der weit vorragt aus der Menge,

Wann ſchon oft an den Wall der vertheidigten Stadt er hinanſprang,
Endlich die Hofnung erlangt, und entbrannt in Begierde des Ruhmes
Dennoch die Mauer gewinnt, er unter den Tauſenden Einer;
Alſo, da wildes Gewog' aufſchlug um die Höhen des Bordes,
Hebt ſich mit ungeheurer Gewalt die zehente Welle;
Und nicht ſtehet ſie ab, das ermattete Schif zu bekämpfen,
Ehe ſie über den Wall des eroberten Schiffes hereinſteigt.
Noch verſuchte des Meers Ein Theil in die Barke zu ſtürmen;
Theils war es drinnen bereits: nicht weniger zittern ſie alle,
Als dann zittert die Stadt, wann andere drauſsen die Mauer
Graben, und andere drinnen bereits einnahmen die Mauer.
Nichts ſchaft Kunſt; und es ſinket der Mut; und ſo viele der Wellen

Kommen, so viel' auch ſcheinen hereinzubrechen der Tode.
Dieſer weint; der ſtaunt, wie erſtarrt; der preiſet ſie glücklich,
Welche das Grab aufnimmt; der fleht mit Gelübden der Gottheit;
Streckend umſonſt die Arme zum nicht geſehenen Himmel,
Ringt er um Schuz; der denkt an die Brüder daheim und den Vater,
Dieſer an Weib und Kinder, und was ein jeder zurückließs.
Cëyx denkt an Halcyone nur; aus dem Munde des Cëyx
Tönt nur Halcyone auf; und wiewohl nach der einzigen ſchmachtend,
Freut er ſich ihrer Entfernung. Zum heimiſchen Ufer auch möcht' er
Umſchaun, und nach dem Hauſe zulezt noch wenden das Antliz;
Nicht, wo es ſei, weiſs jener: in ſo hochſtrudelndem Aufruhr
Brauſet das Meer; in das Dunkel der pechſchwarz hangenden Wolken

Hüllet der Himmel ſich ganz, und es herſcht das gedoppelte Nachtgraun.
Krachend zerbricht von dem Prall plazregnender Wirbel der Maſtbaum,
Krachend das Steuer zugleich; und ſtolz auf die Beute ſich hebend,
Schauet die Wog' als Siegerin her auf gewölbete Wogen.
Leichter nicht, wie wenn einer den aufgerütteten Athos
Schleuderte, oder des Pindus Gebirg' in die offene Meerflut,
Plazt ſie von oben herab; und zugleich durch Laſt und den Anſtoſs
Senkt ſie zum Grunde das Schif. Ein Theil der Männer verſinket,
Unter dem Strudel gezwängt, und erreicht, nicht wieder enttauchend,
Gleich ſein Geſchick. Ein anderer hält des verſtümmelten Wrackes
Glieder umarmt. Selbſt hält in der Hand, der den Zepter geführet,
Cëyx getrümmerte Scheiter des Rumpfs; und Schwäher und Vater

Rufet er, ach umſonſt. Doch zumeiſt in des Schwimmenden Munde
Iſt Halcyone ſtets; Halcyone denkt er und nennt er.
Daſs vor Halcyone's Augen die Flut ihm ſpüle den Leichnam,
Wünſcht er, und daſs den Entſeelten befreundete Hände beſtatten.
Während er ſchwimmt, ſo oft ihm zu athmen vergönnt das Gewoge,
Ruft er Halcyone aus; es verhallt in der Flut das Gemurmel.
Schau, der düſtere Bogen, der grade ſich über den Fluten
Wölbte, zerplazt, und verſchüttet ſein Haupt im zerſchelleten Waſſer.
Eingehüllt in Dunkel erſchien, und ganz unerkennbar,
Lucifer jene Nacht; und weil vom Olympus zu weichen
Nicht er vermocht', umzog er mit finſteren Wolken das Antliz.

Aeolus Tochter indeſs, noch' ganz unkundig des Jammers,

Zählt, die Nächte für ſich, und fleiſsiget ſchon die Gewande,
Die der Gemahl anleg', und die, wann jener gekommen,
Selber ſie trag', und freut ſich voraus der eitelen Heimkehr.
Alle die Oberen zwar verehrte ſie immer mit Weihrauch;
Dennoch pflegte ſie mehr der Juno Tempel zu feiern.
Für den Gemahl ach! naht ſie, der nicht mehr war, den Altären:
Daſs er geſund ihr bleib', und daſs heimkehre der Gatte,
Fleht ſie, und daſs er keine der Frau vorziehe. Doch jener
Wurde von ſo viel Wünſchen allein nur dieſer gewähret.
  Nicht mehr duldet die Göttin das Flehn für einen Geſtorbnen;
Und um traurende Hände von ihrem Altar zu entfernen:
Iris, ſagt ſie, du treuſte Verkünderin meines Befehles,

Eil' und befuche den Hof des fchlummerbringenden Schlafes;
Dafs er Träum' in Geftalt des abgefchiedenen Cëyx
Zur Halcyone fende, das wahre Gefchick zu erzählen.

Juno fprachs; in Gewande von taufend Farben verhüllt fich
Iris, und zeichnend am Himmel den weitgewölbeten Bogen,
Eilet fie, nach dem Gebot, zu des Königes Felfenbehaufung.

Nächft den Cimmeriern ift die lang eingehende Steinkluft
Tief in den Berg, wo haufet der unbetriebfame Schlafgott.
Nimmer erreicht, aufgehend, am Mittag, oder fich fenkend,
Phöbus mit Stralen den Ort. Ein matt umdüfternder Nebel
Haucht vom Boden empor, und Dämmerung zweifelndes Lichtes.
Kein wachhaltender Vogel mit purpurkammigem Antliz

Kräht die Aurora herauf; auch ſtört durch Laute die Stille
Kein ſorgfältiger Hund, noch die aufmerkſamere Hofgans.
Weder Gewild, noch Vieh, noch von Luft geregete Zweige,
Geben Geräuſch, noch Rede, von menſchlichen Zungen gewechſelt.
Stumm dort wohnet die Ruh. Doch hervor am Fuſse des Felſens
Rinnt ein lethäiſcher Bach, durch den mit leiſem Gemurmel
Ueber die Kieſelchen rauſcht die ſanft einſchläfernde Welle.
Rings um die Pforte der Kluft ſind wuchernde Blumen des Mohnes,
Und unzählbare Kräuter, woraus ſich Milch zur Betäubung
Sammelt die Nacht, und thauig die dumpfigen Lande beſprenget.
Keine knarrende Thür' auf umgedreheter Angel
Iſt in dem ganzen Hauſ', und keine Hut an der Schwelle.

Tief im Gemach iſt ein Lager, erhöht auf des Ebenus Schwärze,
Dunſend von bräunlichem Flaum, und mit bräunlicher Hülle bedecket:
Wo ſich der Gott ausdehnet, gelöſt von Ermattung die Glieder.
Rings um jenen zerſtreut in vielfach gaukelnder Bildung,
Liegen die luftigen Träume, ſo viel, als Aehren das Kornfeld,
Als Laub träget der Wald, und geſpületen Sand das Geſtade.
Wie ſie die Grotte betrat, und die ſperrenden Träume die Jungfrau
Weg mit den Händen gedrängt; da erhellte der Glanz des Gewandes
Schnell das heilige Haus; und der Gott, der in laſtender Trägheit
Kaum die Augen erhob, und zurück und von neuem zurückſank,
Und mit nickendem Kinne die obere Bruſt ſich berührte,
Schüttelt ſich nun aus ſich ſelber hervor, und auf ſtüzendem Arme

Fraget er, die er erkannt, warum ſie komme. Doch Iris:
Schlaf, du Ruhe der Weſen, o Schlaf, huldreichſter der Götter,
Friede dem Geiſt, der du Sorgen verbannſt, und ermüdete Herzen
Nach des Tages Geſchäft einwiegſt, und erneueſt zur Arbeit.
Laſs doch Träume, die wahrer Geſtalt Nachahmungen gaukeln,
Nach der herkuliſchen Trachin, gehüllt in des Königes Bildung,
Zur Halcyone gehn, und genau darſtellen den Schifbruch.
Das iſt der Juno Gebot. — Da den Auftrag Iris vollendet,
Eilt ſie hinweg; denn ſie konnte nicht mehr ausdulden des Qualmes
Taumelkraft; und ſobald ſie den Schlaf auf die Füſse geglitten
Schauete, geht ſie zurück auf dem jüngſt bewandelten Bogen.
Aber der Vater im Schwarme von tauſenden, die er gezeuget,

Rufet hervor den Künſtler und Aehnlicher aller Geſtaltung,
Morfeus. Nicht iſt einer gewizigter, nach dem Gebote
Auszudrücken den Gang, die Gebehrd' und die Weiſe des Redens;
Kleidungen fügt er hinzu, und die üblichſten Worte von jedem.
Nur in Geſtalt der Menſchen erſcheinet er. Aber der andre
Wird zu Gewild, wird Vogel, und wird langrollende Schlange.
Ikelos nennen ihn Götter, die Sterblichen alle Fobetor.
Noch iſt dort ein dritter von ganz verſchiedenen Gaben,
Fantaſos, welcher in Land, in Geſtein, in Waſſer, in Balken,
Und was der Seel' entbehrt, mit glücklicher Leichtigkeit eingeht.
Dieſe zeigen ihr Antliz den Königen und den Gebietern
Häufig bei Nacht, weil andre das Volk und die Bürger umſchwärmen.

Doch ſie geht der Alte vorbei, und aus allen Gebrüdern
Morfeus allein, zu vollenden das Wort der thaumantiſchen Iris,
Wählt er, der Schlaf. Dann wieder gelöſt von ſanfter Ermattung,
Legt er nieder das Haupt, und birgt es im ſchwellenden Polſter.
Jener entfliegt im Wehn der geräuſchlos gleitenden Flügel
Durch die Nacht; und ſogleich in mäſsiger Weile gelangt er
Zur hämoniſchen Stadt; mit abgelegeten Schwingen
Nimt er des Cëyx Geſtalt, und unter geähnlichter Bildung,
Todtenblaſs, dem entſeeleten gleich, ohn' alle Gewande,
Steht er am Bette der armen Halcyone. Naſs von der Welle
Scheinet der Bart, und triefend das Haar des Gemahles zu rieſeln.
Ueber das Lager geneigt, und in Wehmut badend das Antliz,

Saget er: Kennst du den Cëyx annoch, elendeste Gattin?
Oder verwandelte Tod die Gestalt mir? Schaue; du kennst mich!
Wenigstens findest du doch für den Mann den Schatten des Mannes!
Nichts ach! fruchteten mir, Halcyone, deine Gelübde!
Todt bin Ich! Nicht schmeichle dir falsch mit meiner Erhaltung!
Auf dem ägäischen Meer ergrif ein wolkiger Südwind
Unsere Bark', und warf sie in heftigem Sturm, und zerbrach sie.
Meinen Mund, der umsonst den Namen Halcyone ausrief,
Füllte die salzige Flut. Nicht meldet dir das ein Verkünder
Wankendes Scheins, nicht hörst du die unstät flatternde Sage.
Ich Schifbrüchiger selbst erzähle dir hier mein Verhängnis.
Auf denn, weihe mir Thränen, und lege dir Trauergewand an;

Laſs nicht unbeweint in des Tartarus Oede mich wandern!
Morfeus fügt zu den Worten den Laut, den für des Gemahles
Eigenen jene vernimt; auch wirkliche Thränen zu weinen
Scheint er, und giebt der Hände Bewegungen völlig wie Cëyx.
Thränend ſchluchzt Halcyone auf, und ſtrecket die Arme
Zitternd im Schlaf; und ſuchend den Mann, umſchlinget ſie Lüfte:
Bleib! wo eileſt du hin? ſo rufet ſie: laſs uns zugleich gehn!
Aufgeſtört durch eigene Stimm' und des Mannes Erſcheinung,
Fährt ſie empor, und ſchauet zuerſt ringsum, ob er daſei,
Welchen ſie eben geſehn. Denn herbeigerufene Diener
Hatten ein Licht ihr gebracht. Nachdem ſie nirgend ihn auffand;
Schlägt ſie das Haupt mit der Hand, und zerreiſst an der Bruſt die Gewande,

Wütet auch gegen die Bruſt; und das Haar, nicht achtend zu löſen,
Rauft ſie; der Pflegerin dann, die des Grams Urſache ſie fraget:
Hin iſt Halcyone, hin! antwortet ſie: nieder mit ihrem
Cëyx ſank ſie zugleich! O hinweg mit der eitelen Tröſtung!
Nein, er verſank mit dem Schif! Ich ſah und erkannte ſein Antliz,
Und zu dem ſcheidenden ſtreckt' ich, ihn aufzuhalten, die Händ' aus!
Schatten wars; doch deutlich war ſelbſt der Schatten, und wahrhaft
Meines Gemahls! Zwar hatte, wofern du fragſt, die Erſcheinung
Nicht die gewöhnliche Mien', und das vormals glänzende Antliz.
Abgebleicht und entblöſst, und noch mit triefendem Haupthaar
Sah ich Verlorne den Mann! Hier ſtand er in kläglichem Anſehn,
Hier auf der Stell'! und ſie forſchet, ob einige Spuren geblieben.

Dies, dies wars, was ich fürchtet' im ahndenden Geiſt, und warum ich,
Daſs er doch nicht, mich fliehend, dem Sturm nachfolget', ihm anlag!
Wenigſtens wünſcht' ich nunmehr, da du doch zum Sterben hinweggingſt,
Daſs du mich ſelber geführt! Vereint dir, Trauter, vereint dir,
Ging ich beglückt! Dann wäre doch nichts von den Tagen des Lebens
Ohne Dich mir verlebt, noch geſondert der Tod uns erſchienen!
Fern izt leid' ich den Tod, fern treib' ich umher im Gewoge;
Denn du fluteſt, mein Ich, du mein edleres! Grauſamer wär' ich
Selbſt wie die Woge geſinnt, wenn hinfort ich das Leben zu friſten
Strebte, wenn nachzubleiben ſo groſsem Jammer ich ränge!
Aber ich will nicht ringen, noch dich, du Armer, verlaſſen!
Nein, dir ſei ich doch jezo Begleiterin! und in dem Grabmal

Soll, wenn nicht die Urne, gewiſs uns vereinen der Buchſtab;
Wenn nicht unſer Gebein, ſoll Nam' und Name ſich rühren!
Mehreres hemmet der Schmerz; zu jeglichem Worte geſellt ſich
Schlag auf Schlag, und aus ſtarrender Bruſt aufbebendes Seufzen.
Morgen wars; ſie geht aus dem Hauſ' an des Meeres Geſtade,
Traurig den Ort zu beſuchen, woher ſie dem Fahrenden nachſah.
Während ſie dort verweilt', und: Ach! hier löſt er die Seile!
Hier am Geſtad' empfing ich den Kuſs des Scheidenden! ſagte;
Während ſie, was auch geſchehn, mit dem Blick auffriſcht', und ins Meer hin
Schauete; ſieh in der Ferne der flüſſigen Wellen erſcheint ihr
Etwas, wie menſchlicher Leib, von Geſtalt. Erſt blieb, was es wäre,
Zweifelhaft ein wenig. Sobald es die Woge herantrug,

Und, obgleich noch entfernt, doch ein Leib zu ſein es erhellte;
Wurde ſie, ohn' ihn zu kennen, bewegt von dem Bilde des Schifbruchs;
Und, als ob ſie den Fremden beweinete: Wehe dir, rief ſie,
Wer du auch ſeiſt, und daheim der Verwitweten! Näher geflutet
Kommt allmählich der Leib; und je mehr ihn jene betrachtet,
Schwinden je mehr und mehr die Gedanken ihr. Schon ihn getrieben
Gegen das nähere Land, und ſchon erkennbar dem Anblick,
Schaut ſie; es war der Gemahl. Er iſts! ruft jene, zerreiſsend
Antliz und Haar' und Gewande zugleich; und gegen den Cëyx
Zitternde Hände geſtreckt: So kehreſt du, trauteſter Gatte,
So zu mir, o du Armer, zurück? — Hart zwängt die Gewäſſer,
Künſtlich geordnet, ein Damm, der den Zorn des kommenden Meeres

Bricht im Empfang, und die Stürme zuvor abmattet den Wogen.
Hier sprang jene hinauf, und, o Kraft der Wunder! sie flog auf.
Schlagend die wehende Luft mit eben entsprossenen Flügeln,
Streifte sie über die Flut, ein bejammernswürdiger Vogel;
Und in dem Fluge zugleich, wie wehmutsvoll und beklagend,
Zirrt ihr Mund ein helles Getön, mit dem Schnäbelchen klappernd.
Doch wie den Leib sie berührte, der stumm' aufwallet' und blutlos,
Jezt um die theuersten Glieder geschmiegt mit junger Beflüglung,
Gab sie umsonst, ach kalt mit hartem Schnabel, ihm Küsse.
Ob dies Cëyx gefühlt, ob das Haupt in der Wellen Beweguung
Er zu heben geschienen, bezweifelten alle. Doch jener
Hatt' es gefühlt. Und zulezt, durch Gnade der Himmlischen, nehmen

Beide der Vögel Geſtalt. Beherſcht von dem ſelbigen Schickſal.
Dauerte jezo die Lieb', und nimmer getrennt auch den Vögeln
Blieb der ehliche Bund. Die Vermähleten werden Erzeuger;
Und in der winternden Zeit durch ſieben geruhige Tage
Brütet Halcyone ſtill im ſchwebenden Neſt auf den Waſſern.
Dann iſt ſicher die Fahrt; dann hemmt die Winde vom Ausgang
Aeolus, ſchüzend die Flut, und ſchaft Meerſtille den Enkeln.

L.

DER TAUCHER.

Einſt am kieſigen Strande beſchäftiget, Fiſche zu fangen,
Sah ein bejahreter Greis wehklagende Halcyonen
Ueber die Flut hinſchweben; und billigte ſehr die zum Ende
Treu erhaltene Lieb' und Zärtlichkeit. Aber ſein Nachbar,
Oder der ſelbe vielleicht: Auch dieſer da, ſprach er, o Gaſtfreund,
Den du im ſtreifenden Fluge mit ſchmächtigen Beinen das Meer durch
Flattern ſiehſt, (und er zeigte den langgehalſeten Taucher)

Stammt aus Königesblut; und begehrſt du die Folge der Abkunft
Vom uralten Geſchlecht, ſo zählet er unter den Ahnherrn
Ilos, Aſſarakos auch, und Jupiters Raub Ganymedes,
Auch den grauen Beherſcher Laomedon, und der mit Troja
Hinſank, Priamos auch. Von Hektor war er ein Bruder;
Und wenn nicht das Geſchick ihn verwandelte früh in der Jugend,
O wer weiſs, ob minder genannt er würde, denn Hektor!
Wenn gleich jenen gebahr die erhabene Tochter des Dymas;
Und den Äſakos heimlich gebahr am ſchattigen Ida
Alexirhoë, Tochter des zweigehörnten Granikos.

Äſakos haſste die Städt'; und entfernt vom Schimmer des Hofes,
Liebt' er einſame Berg' und unehrſüchtige Felder;

Nie auch ging er zum Rathe der Ilier, oder nur ſelten.
Doch nicht bäuriſch und wild, noch unempfänglich der Liebe,
War ihm das Herz. Einſt jene, die oft er verfolgt in den Wäldern,
Schaut' er (Heſperie hieſs ſie) am heimiſchen Borde des Cebren,
Als die zerſtreueten Haare ſie trocknete gegen die Sonne.
Doch die geſehene Nymf' entflüchtete, wie vor dem falben
Wolf die erſchrockene Hindin, und weit vom verlaſſenen Teiche
Unter dem ſtoſsenden Habicht die Ent': ihr folgte der Troer
Ungeſtüm, der die ſchnelle vor Angſt ſchnell drängte vor Sehnſucht.

Sieh, in dem Kraute verſteckt, die krummgezähnete Natter
Rizt der Entfliehenden Fuſs, und hauchet ihr Gift in die Wunde.
Schnell iſt gehemmt mit dem Leben die Flucht. Er umfaſst die Entſeelte

Sinnlos: Ach! so ruft er: mich reut, mich reut die Verfolgung!
Doch nicht fürchtet' ich das; nicht' galt so theuer der Sieg mir!
Beid' ermordeten wir dich Elende: Wund' hat die Schlange,
Ich Ursache verliehn! Ich wär' unholder denn jene,
Wenn nicht gleich mein Tod dir Linderung böte des Todes!
Sprachs, und vom Fels, den unten die brausende Woge zernaget,
Sprang er hinab in die Flut. Da nahm die Erbarmerin Tethys
Sanft den fallenden auf; und dem schwimmenden hüllte sie Federn
Ueber den Leib, und entzog den Genuss des ersehneten Todes.
Aber der Liebende zürnt, mit Gewalt zum Leben genöthigt,
Dass missgönnt sei der Seele der Wunsch, aus der elenden Wohnung
Auszugehn: und empor mit neugeflügelten Schultern

Fliegt er, und senkt von neuem den Leib auf die wallende Fläche.
Fittige leichten den Fall: doch der wütende Äsakos stürzet
Ueber das Haupt in die Tief', und den Tod unabläſſig verſucht er.
Magerkeit gab ihm die Lieb'; und langgeſchenkelte Beine
Bleiben ihm, lang auch der Hals; lang raget das Haupt von dem Buſen.
Meerflut liebt er, und heiſst, weil er oft abtauchet, ein Taucher.

LI.

F A M A.

Zwiſchen der Erd' und dem Meer und den himmliſchen Höhn in der Mitte
Lieget ein Ort, abgrenzend der Welt dreiſchichtige Kugel:
Wo man, was irgend erſcheint, wie fern auch der Raum es geſondert,
Schaut, und jeglicher Schall die gehöhleten Ohren durchdringet.
Fama erkohr ſich den Ort, und bewohnt den erhabenſten Gipfel.
Rings unzählbare Gäng' und der Oefnungen tauſende ringsher
Gab ſie dem Hauſ', und es ſperrte nicht Thor noch Thüre die Schwellen.

Tag und Nacht iſt es offen; und ganz aus klingendem Erze,
Tönet es ganz, und erwiedert den Laut, das Gehörte verdoppelnd.
Nirgend iſt Ruh inwendig, und nirgendwo ſchweigende Stille;
Doch auch nirgend Geſchrei; nur fliſternder Stimmen Gemurmel:
Wie von des Meers Aufbrandung, wenn fernher einer es höret,
Schallt das Geräuſch; wie dumpf, wann Jupiter krachende Schläge
Sandt' aus ſchwarzem Gewölk, abziehende Donner verhallen.
Höf' und Säle durchwühlts; leichtflatternde gehen und kommen;
Und mit wahren Gerüchten erſonnene wild durch einander
Ziehn bei Tauſenden um, und rollen verworrene Worte.
Einige füllen davon mit Geſchwäz die müſſigen Ohren;
Andere tragen Erzähltes umher; und das Maſs der Erdichtung

Wächst; und es fügt zum Gehörten das Seinige jeder Verkünder.
Dort ist gläubiger Wahn, und dort zutappender Irthum,
Eitele Fröhlichkeit dort, bei dumpf anstarrenden Schrecken,
Aufruhr, jählich empört, und unverbürgte Gezischel.
Aber sie selbst, wo im Himmel, im Meer, in den Landen was Neues
Aufblickt, schaut es sogleich, und durchspäht den unendlichen Weltraum.

LII.

DIE LAPITHEN UND CENTAUREN.

Neſtor, der Pyliergreis, am Siegesfeſt des Achilles,
Welcher den Cyknus erlegt, verkündete, denkend der Vorzeit,
So der Lapithen Gefecht und der unthiergleichen Centauren.
Heim mit Hippódame zog der Sohn des verwegnen Ixion;
Und an gereiheten Tiſchen in baumumſchatteter Grotte
Lud er zum gaſtlichen Lager die trozigen Wolkenſöhne.
Edle Hämonier kamen zum Schmaus; auch kamen wir ſelber.

Feſtliche Luſt durchhallte die Königsburg mit Getümmel;
Hymen erſchölls, Hymenäos! es dampften von Glut die Gemächer;
Und in der Fraun und Mütter Umzingelung prangte die Jungfrau,
Wunderſchön von Geſtalt. Den Pirithous prieſen wir ſelig,
Solch ein Weib zu gewinnen; doch faſt war vereitelt der Glückwunſch.
Den dir, ungeſtümſter der ungeſtümen Centauren,
Eurytus, brennts, wie vom Weine, ſo heiſs von dem Blicke der Jungfrau
Unter der Bruſt; und die Trunkenheit herſcht mit Begierde verdoppelt.
Schleunig verwirrt ein Geraſſel zerrütteter Tiſche das Gaſtmahl;
Und mit Gewalt wird geraſt am ergriffenen Haar die Vermählte.
Eurytus reiſst von dannen Hippódame; andre, die jeder
Auskohr, oder ergrif. Der eroberten Stadt war das Bildnis.

Laut ſcholl Weibergeſchrei durch die Wohnungen. Schnell von den Sizen
Sprangen wir. Theſeus zuerſt rief: Welch ein raſender Wahnſinn,
Eurytus, ſpornet dich an, daſs du meinen Pirithous angreifſt,
Weil Ich leb', und zween, Unwiſſender, kränkeſt in Einem?
Daſs nicht ſolches umſonſt vom erhabenen Helden geſagt ſei,
Drängt er die Stürmer hinweg, und befreit die geraubete Jungfrau.
Jener darauf kein Wort; denn nichts zur Vertheidigung ſagen
Kann er für ſolcherlei That: doch frech in des Rettenden Antliz
Hebt er die ſchändende Hand, und ſchlägt ihm den edelen Buſen.
Neben ihm ſtand, umſtarrt von erhobenen Zeichen, ein ſchwerer
Alterthümlicher Krug; den mächtigen, mächtiger ſelber,
Schwang empor der Aegid', und ſchleudert' ihn jenem ins Antliz.

Klumpen geronnenes Bluts, und Gehirn und Moſt durch einander,
Speiend aus Wund' und Rachen, geſtreckt im gefeuchteten Sande,
Zappelt er. Raſch entbrennen vom Mord die gemähneten Brüder;
Mit einhelligem Ruf: Zu den Waffen! ertönts: zu den Waffen!
Weine beſeelen mit Mut; und geſchleuderte Becher im Anfang
Fliegen, und brechliche Humpen zum Kampf, und gebogene Becken:
Dinge, dem Schmauſe vordem, nun Krieg' und Schlachten gewidmet.
  Siehe zuerſt entblöſste der trozige Sohn des Ofion
Amykus ſeiner Zier das Gemach, und zuerſt von der Decke
Riſs er die leuchtende Krone, von häufigen Kerzen umſchimmert.
Hoch ſie empor dann hebend, wie wenn dem ſchneeigen Farren
Einer mit opferndem Beile den Hals zu zerbrechen ſich anſtrengt,

Schmettert' er gegen die Stirne des Celadon; und dem Lapithen
Liefs er verwirrt das Gebein in dem unerkennbaren Antliz.
Vorwärts quollen die Augen; und tief durch zersplitterte Knochen
Sank die Nase zurück, bis hinab zum Gaume gequetschet.
Aber den Fuss entrüttelt dem Ahorntisch der Pelläer
Bélates, streckt den Centaur, sein Kinn auf den Busen zerschellend,
Und da mit dunkelem Blut er die Zähn' ausspeit, da verdoppelt
Jener den Schlag, und entsendet den Geist zu des Tartarus Schatten.
Gryneus stand ihm zunächst, und schauend mit gräfslicher Miene
Auf den umdampften Altar: O warum nicht brauchen wir jenen?
Sprach er, und hob mit den Gluten den ungeheuren Altar auf,
Schwang, und warf ihn hinein in den dichtesten Schwarm der Lapithen.

Und er verſchüttete zween, den Broteas, und den Oreiòs.
Aber ein Sohn war Oreios der Mykale, die mit Bezaubrung
Oft, wie man ſagte, die Hörner des ſträubenden Mondes herabzog.
Nicht ungeſtraft bleibt dirs, nur ſei ein Gewehr mir vergönnet!
Rief Exadius laut; und ſtatt des Gewehres erlangt er,
Hoch von der Fichte herab, das Gehörn des geweiheten Hirſches.
Siehe dem Gryneus bohrt es mit doppeltem Aſt in die Augen,
Und entreiſst ſie der Stirn'; es haftet ein Theil um die Zacken,
Anderes flieſst in den Bart, und hängt mit Blute gerinnend.
Plözlich vom hellen Altar der Erſtlinge raffet ſich Rhötus
Einen lodernden Brand; und rechts an dem Haupt des Charaxus
Knirſcht er die Schläfe hindurch, voll gelb umwallendes Haares.

Ungeſtüm von der Glut, wie gedörrete Saaten, entzündet,
Flammten die Locken empor; und das Blut, in der Wunde geſenget,
Ziſchte mit ſchrecklichem Ton, und praſſelte: ſo wie das Eiſen,
Roth von der Eſſe durchglüht, nachdem in gebogener Zang' es
Faſste der Schmied, und hinab in den Kühltrog tauchte; doch jenes
Ziſcht in der Flut, und es ſiedet der zitternden Welle Gebrodel.
Er, die begierige Flamme den ſtruppigen Haaren entſchüttelnd,
Wühlt aus der Erd', und erhebt die mächtige Schwell' auf die Schultern,
Deren Gewicht Laſtwagen verlangt; doch den Feind zu erreichen,
Hält ihn die Schwere zurück; den Genoſſen ſogar, den Kometes,
Welcher zunächſt ihm weilte, zerdrückt der graue Granitblock.
Und nicht bändigte Rhötus die Luſt: So, fleh' ich, begann er,

Möge der übrige Troſs der Deinigen Tapferkeit üben!
Dann mit dem glimmenden Scheite die Wund' auffriſchend von neuem,
Schmettert' er drei viermal ihm die berſtenden Näthe des Schädels,
Daſs in das flüſſige Hirn eindrang der geſplitterte Knochen.
Siegreich nun zu Euagros, und Korythos geht er, und Dryas.
Als davon, um die Wangen mit Erſtlingsflaume gebräunet,
Korythos ſank in den Staub: Was ſchufſt du dir, rief Euagros,
Durch den erſchlagenen Knaben für Ruhm? Nicht mehreres lieſs ihn
Sagen der wilde Centaur; dem Redenden ſtieſs er den rothen
Brand in den offenen Mund, und hinab durch den Mund in die Gurgel.
Dir auch, tobender Dryas, das Haupt mit dem Feuer umwirbelnd,
Folget er nach; nicht aber bei dir auch fand er den ſelben

Ausgang. Ihm, da er ſtolz des beſtändigen Mordes ſich freuet,
Bohrſt du am Halſ' in die Schulter die vorgeglühete Stange.
Rhötus erſeufzt, arbeitet die Stang' aus dem harten Gebeine
Mühſam hervor, und entflieht; mit eigenem Blute gefeuchtet.
Lykabas auch und Ornéos entflieht, und der blutige Medon,
Rechts am Buge verlezt, und Thaumas zugleich mit Piſenor;
Auch, der jüngſt vor allen im Kampf der Schenkel geſieget,
Mermeros, ging langſamer nunmehr an empfangener Wunde;
Folos und Mélaneus auch, und der eberjagende Abas;
Und, der umſonſt die Seinen vom Krieg' abmahnte, der Seher
Aſtylos; er auch hemmte den wundenfürchtenden Neſſus:
Fleuch nicht! ſprach er, du wirſt für Herkules Bogen geſparet.

Aber Eurynomos nicht, noch Lycidas, oder Areos
Flohn, noch Imbreus, den Tod: die alle der mordende Dryas
Grade von vorn hinſtreckt'; auch du von vorne, wiewohl du
Kehrteſt den Rücken zur Flucht, empfingſt die Wunde, Krenäos:
Zwiſchen die Augen hinein, da zurück du wandteſt das Antliz,
Stürmte der ſchreckliche Stahl, wo die Naſ' an die Stirne ſich füget.
Alſo tobte der Lerm; noch lag, der ohn' Ende gebechert,
Dort vom Weine betäubt, und unerwecklich, Aſidas;
Und in ermatteter Hand die gehenkelte Laſe voll Weines
Hielt er, geſtreckt auf den zottigen Balg der oſſäiſchen Bärin.
Dieſen von fern anſchauend, wie träg' er ſäumet' und wehrlos,
Wickelte Forbas die Fauſt in des Speers Schwungriemen, und: Zeche

Wein mit ſtygiſcher Flut! ſo redet' er; ohne Verzug dann
Schwang er mit Macht auf den Jüngling den Speer; und mit ſpizigem Eiſen
Drang ihm die Eſche ſogleich, wie er rücklings lag, in die Kehle.
Fühllos nahte der Tod; und hervor aus der ſtrozenden Gurgel
Rieſelte ſchwarz auf die Polſter, und ſchwarz in die Laſe der Blutſtrom.

Selber ſah ich Peträus, der rang aus der Erde zu rütteln
Eine bemaſtete Eiche; doch weil der Umklammernde ringsum
Hin und her ſie bewegt, und die wankenden Knorren erſchüttert,
Fleugt des Pirithous Speer in Peträus Rippen, und heftet
Ihm die ſtrebende Bruſt mit dem knorrigen Holze zuſammen.
Lykos ſank, wie man ſagt, durch Pirithous Kraft zu den Schatten;
Chromis ſank durch Pirithous Kraft: doch höheren Siegsruhm,

Als ſie beide zugleich, gewähreten Diktys und Helops.
Helops ſtürzte dem Spieſs, der, Bahn durch die Schläfen ſich öfnend,
Rechts in das Ohr einbohret', und links mit der Schärfe hervordrang.
Diktys, dem ſpizigen Hange des Felsgebirges entgleitend,
Da er in Angſt ausweicht dem verfolgenden Sohn des Ixion,
Taumelt die Jähen hinab, und zerbricht mit der Schwere des Leibes
Eine gewaltige Eſch', und umhüllet den Stumpf mit Gedärmen.
Afareus naht ihm ein Rächer; den ausgerütteten Bergfels
Trachtet er abzuſchwingen; allein mit dem eichenen Schafte
Eilt der Aegid' ihm zuvor, und zerbricht des gewaltigen Armes
Knochen. Doch abzuthun den Verkrüppelten, fehlet die Zeit ihm,
Oder die Luſt. Auf den Rücken des ungeheuren Bianor

Springt er empor, der keinen, als Ihn, zu tragen gelernet;
Und er ſtemmt in die Rippen das Knie; mit der Linken ergreifend,
Hält er das wallende Haar, und Geſicht und drohende Lippen
Samt den gediegenen Schläfen zermalmt er mit knotigem Kernholz.
Auch Nedymnus erlag, und der Lanzenſchneller Lykotas,
Seinem zermalmenden Schwung; und, die Bruſt voll hangendes Bartes,
Hippaſos; auch, der empor aus den Waldungen ragete, Rifeus;
Tereus auch, der in Forſten hämoniſcher Berge gehaſchte
Bären, die lebenden oft und unmutbrummenden, heimtrug.
  Aber die ſtets mit Erfolg' ausgehenden Kämpfe des Theſeus
Trug Demoleon nicht; und emporzuwühlen im Dickicht
Strebt er die altende Fichte mit unermeſslicher Arbeit.

Da er nicht kann, entſchwingt er die abgebrochne dem Feinde.
Weit von dem kommenden Wurfe zurück entfernte ſich Theſeus,
Auf der Minerva Gebot: ſo glaubte man ſeiner Betheurung.
Doch nicht ſank unthätig der Baum; denn dem ſtattlichen Krantor
Schnitt er hinweg an der Kehle die Bruſt und die linke der Schultern.
Waffengenoſs war jener bei deinem Vater, Achilles:
Welchen, beſiegt in Schlachten, der Doloper König Amyntor
Aeakus Sohne verliehn zum ſichernden Pfande des Friedens.
Peleus, als er ihn fern von gräſslicher Wunde zerriſſen
Schauete: Sühnungen doch, o der Jünglinge trauteſter, Krantor!
Rief er, empfah! und im Schwung auf Demoleon ſandt' er mit ſtarkem
Arme daher, und mit Geiſtes Gewalt, die eſchene Lanze:

Welche der Seiten Verband durchkracht', und im Inneren haftend
Zitterte. Jener entzieht die des Stahls entledigte Stange;
Doch kaum folget auch die; feſt hänget die Spiz' in der Lunge.
Selber der Schmerz gab Kräfte dem Mut: der Verwundete bäumt ſich
Gegen den Feind, und ſtampfet den Mann mit trampelndem Roſshuf.
Jener mit Helm und mit Schild empfängt die erklingenden Stöſse,
Schirmt ſich den Leib ringsher, und erhebt vorſchüzende Waffen;
Und es durchbohrt durch den Bug Ein Stoſs zwo Brüſte dem Halbthier.

Doch erſt hatt' er dem Tode geſtreckt Flegräos und Hyles,
Fernher; und in der Nähe Iſinous kämpfend, und Klanis.
Dorylas fügt' er hinzu, der die Schläfen bedeckt mit der Wolfshaut
Trug, und ſtatt des Gewehrs zu wütenden Kämpfen ein ſeitwärts

Drohendes Rindergehörn, mit vielem Blute geröthet.
Dieſem, denn Kraft gewährte der Mut mir: Schaue doch, rief ich,
Schaue, wie weit dein Gehörn doch nachſteht unſerem Eiſen!
Riefs, und drehte den Speer. Da er den nicht konnte vermeiden,
Schüzt' er die Hand vor die Stirne, der kommenden Wunde zur Abwehr.
Feſt ward gebohrt mit der Stirne die Hand; auf ſchreit er; doch jenen
Haut, wie verhaftet er war, und von bitterer Wunde gefeſſelt,
Peleus, nahe geſtellt, grad unter dem Bauch mit dem Schwerte.
Hochauf ſpringt er, und ſchleppt ſein Eingeweid' auf dem Boden,
Und das geſchleppte zerſtampft, das zerſtampfete reiſst er, und wirret
Selbſt um die Beine herum, und ſtürzt mit geleeretem Bauche.
Auch dich rettete nicht, Held Cyllarus, ſelber die Schönheit;

Wenn an jener Natur Schönheit zu geſtehen
erlaubt iſt.
Jugendlich ſproſste der Bart, und ſchimmerte
golden, und golden
Wallete nieder das Haar bis mitten zum Bug
von den Schultern.
Reizende Kraft im Geſicht; der Hals und die
Schulter, die Händ' auch,
Sind, wie die Bruſt, der Künſtler gelobteſten
Bildungen ähnlich,
So weit reichet der Mann: auch dem Roſs-
leib drunten iſt fehllos,
Und unbeſchämt vom Manne der Wuchs.
Gieb Nacken und Haupt ihm;
Kaſtors werth iſt das Roſs! So bläht ſich der
Rücken, ſo ragt ihm
Prall von Fleiſche die Bruſt. Ganz dunkelt
ihn Schwärze des Peches;
Weiſs nur ſchimmert der Schweif; auch hell
iſt den Beinen die Farbe.
Viele Centaurinnen zwar liebkoſeten jenem;
doch einzig
Rührte ſein Herz die ſchöne Hylónome, welche
mit Anmut

Weit der bewaldeten Höhn Roſsmänninnen alle beſiegte.
Sie, die Schmeichlerin, hielt durch Lieb' und der Liebe Geſtändnis
Einzig den Cyllarus feſt. So weit ihr Bau es verſtattet,
Hat ſie den Schmuck auch erhöht: daſs glatt vom Kamme das Haar iſt;
Daſs ſie mit Rosmarin, mit Viol' und Roſe das Haar ſich
Oft durchflicht, und zuweilen in ſchimmernden Lilien pranget;
Daſs ſie des Tags zweimal in des pagaſäiſchen Waldbergs
Sprudel das Antliz ſich wäſcht, zweimal in den Fluten ſich badet;
Daſs ſie nur, was geziemt, von des auserleſenen Wildes
Zottigem Vlieſs um die Schulter, und links um die Seite ſich hüllet.
Gleich beſeelt ſie die Liebe; vereint durchirren ſie Berghöhn,
Gehn dann geſellt in die Kluft. Auch nun ins lapithiſche Obdach

Trat mit einander das Paar, und focht mit einander den Blutkampf.
  Nicht iſt der Thäter bekannt: ein linksher fliegender Wurfſpieſs
Kam, und tiefer hinab, als die Bruſt dem Halſe ſich anſchlieſst,
Cyllarus, heftet' er dich; und das Herz, von der Wunde geſtreifet,
Welkt', und gänzlich der Leib, nach entzogenem Eiſen erkaltend.
Aber Hylonome faſst des Lieblinges ſterbende Glieder,
Drückt die pflegende Hand auf die Wund', und Lippen an Lippen
Feſt ihm geſchmiegt, verſucht ſie die fliehende Seele zu hemmen.
Als ſie erloſchen ihn ſah, da ſagte ſie, was das Getöſe
Nicht zu den Ohren mir lieſs, und ergreifend die Wehr, die in jenem
Haftete, ſank ſie darauf, und umſchlang noch ſterbend den Gatten.
  Hell auch ſteht der Centaur Fäokomes mir vor den Augen,

Der ſechs mächtiger Löwen zuſammengeknotete Felle
Wohl ſich gefügt, um den Menſchen zugleich und das Roſs zu umhüllen.
Dieſer, den Block abſendend, den kaum zwei Joche beweget,
Traf des Fonólenos Sohn, und zerſchmetterte oben den Scheitel.
Weit war der Wirbel des Hauptes umher geborſten; und plözlich,
Mund und Ohren hindurch, aus Naſ' und Augen, entfloſs ihm
Weiches Gehirn: ſo wie flieſst aus der Form des eichenen Reiſigs
Käſende Milch; wie der Moſt, im gröberen Siebe gepreſſet,
Rinnt, und verdickt aus der Seig' einengenden Oefnungen abläuft.
Doch da den Liegenden jener der Rüſtungen ſtrebt zu entblöſsen;
Jezt (dein Vater bezeugts) in des Raubenden Weiche hinunter
Senk' ich das Schwert. Auch Chthonios nun und Teléboas ſtürzen

Unſerer Kling': es trug die gedoppelte Gaffel des Aſtes
Chthonios, dieſer den Spieſs; mit dem Wurfſpieſs ſchlug er mir Wunden.
Schaue das Mal; hier zeiget ſich noch die verwachſene Narbe!
Damals ſollte man mich zur Eroberung Ilions ſenden!
Damals hatt' ich die Macht, wo nicht zu beſiegen, zu hemmen
Hektors gewaltige Macht. Doch in jenen Tagen war Hektor
Gar nicht, oder ein Kind; nun läſst mein Alter mich hülflos.
  Preiſ' ich den Périfas dir, der die Zwittergeſtalt des Pyretus
Mordete? preiſ' ich den Ampyx, wie dort dem Traber Oïklus
Grad ins Geſicht er gebohret die ungeſtählte Kornelle?
Dumpf mit dem Hebel durchſtieſs, Pelethronier, dir, Erigdupos,
Makareus mitten die Bruſt. Noch ſeh' ich den fliegenden Jagdſpieſs,

Der, von Neſſus geſchnellt, in dem Schooſse ſich barg dem Cymelus.
Auch vermeine du nicht, nur Künftiges habe geweiſſagt
Mopſus, Ampykos Sohn. Durch Mopſus ſtürmenden Wurfſpieſs
Sank der Centaur Odites, umſonſt zu reden verſuchend,
Weil an das Kinn ihm die Zung', und das Kinn an die Kehle gebohrt war.
Cäneus, Weib von Geburt, die ſchönſte theſſaliſche Jungfrau,
Jezt durch Huld des Neptunus ein Mann, unverwundbares Leibes:
Cäneus mordete fünf, den Antimachus nieder, und Bromus,
Stifelus, Helimos auch, und der Streitaxt Schwinger Pyrakmon:
Nicht mehr denk' ich der Wunden; die Zahl und die Namen bemerkt' ich.
Vorwärts fliegt in der Wehr des Emathiers, jenes Haleſus,
Den er dem Tode geſtreckt, der groſsgegliederte Halbmenſch

Latreus. Zwiſchen dem Greiſ' und dem Jünglinge ſchwebt' ihm das Alter;
Jugendlich blühte die Kraft, es ſprenkelte Silber die Schläfen.
Dieſer mit Schild', und mit Helm, und macedoniſcher Pike
Anſchaunswerth, das Geſicht zu beiderlei Heeren gewendet,
Schüttelte Kriegesgeräth, und trabt in gemeſſenem Umlauf;
Dann ergoſs es die Worte des Uebermuts in die Lüfte:
Dir auch, Cänis, begegn' ich im Kampf! denn immer ein Weib mir
Bleibſt du, und Cänis wie ſonſt! Macht nicht die erſte Geburt dir
Mürbe den Sinn? Denkt nimmer dein Herz, welch Thun dir Belohnung,
Welches Verdienſt des Mannes geheuchelten Schein dir erworben?
Schau, was gebohren du wardſt, was du duldeteſt! Wocken und Spindel
Nim mit dem Körbchen zur Hand, und drehe Geſpinnſt mit dem Daumen!

Kämpfe gebühren dem Mann! — Dem Pralenden ſendete Cäneus
Wühlenden Stahl in die Seite, die lang im Laufe gedehnt war,
Grade wo Roſs und Mann ſich geſellt. Wild tobt er vor Schmerzen;
Und in das ofne Geſicht dem Theſſalier ſtöſst er die Pike.
Doch ſie prallte zurück, wie vom Dach abprallender Hagel;
Und wie ein winziger Stein von geſpanneter Trommel emporhüpft.
Nahe beginnt er den Kampf, und ringt der gehärteten Seite
Einzudrängen das Schwert; nicht bahnt dem Schwerte ſich Durchgang.
Nie doch ſollſt du entfliehn; mit der Schneid' entgurgelt das Schwert dich,
Sei auch die Spize geſtümpft! ſo rufet er; und in die Quere
Dreht er das Schwert, und umſchlingt ihm mit langer Rechte die Weichen.
Hell klirrts unter dem Streich, wie Geklirr des gehauenen Marmors;

Und es zerknackt anſchlagend die Kling' an dem Halſe geſplittert.
Als er genug dem erſtaunten gereicht unverlezbare Glieder:
Nun, ſprach Cäneus, wohlan! dein Leib ſei von unſerem Eiſen
Wieder verſucht! und er ſenkte zum Hefte hinab in den Bug ihm
Sein todbringendes Schwert, und blind in dem Inneren regt' ers
Mit umwendender Hand, und bohrete Wund' in der Wunde.
  Siehe mit graſſem Geſchrei ſtürzt raſend der Schwarm der Centauren,
Alle zugleich auf den Einen Geſchoſs abſendend und tragend.
Rückwärts prallt und fällt das Geſchoſs; und ſtets undurchbohret
Bleibt er, und ſtets unblutig, der Elateïer Cäneus.
Tief erſtaunt ob dem Wunder die Meng': Ha, Schand' und Beſchimpfung!
Ruft itzt Mónychos aus: uns Schwarm ſoll beſiegen der Eine?

Kaum er ein Mann? Ja wahrlich ein Mann! Wir zaudernden Träumer
Sind, was er war! Was frommen die unermeſslichen Glieder?
Was die gedoppelte Kraft? und daſs zwiefache Natur uns
Stärkt, aus dem tapferſten Wuchs lebendiger Weſen gepaaret?
Nicht hat uns Ixion, und nicht mit der göttlichen Mutter,
Acht' ich, gezeugt! der ſo groſs ſich erhub, daſs der Königin Juno
Gunſt er gehoft! Uns wird ja ein Halbmann Sieger im Kampfe!
Felſen und Blöck' auf den Leib, und ganze Gebirg' ihm gewälzet!
Zäh, wie das Leben ihm iſt, aus knirſchts mit geſendeten Wäldern!
Waldung zerdrücke die Kehl'; und ſtatt der Wunde ſei Laſt ihm!
Sprachs, und ergrif ein langes, mit Macht vom raſenden Auſter
Niedergeſchlagnes Gebälk, und warfs dem gewaltigen Feind' hin.

Beispiel war er dem Schwarm; und in weniger Frist war der Othrys
Weit von Bäumen entblöfst, und der Pelion leer der Beschattung.
Dicht umdrängt von des Walds Aufhügelung, schmachtete Cäneus
Unter der wipflichten Last, und trug auf gehärteten Schultern
Hochgestapeltes Holz. Nachdem nun über sein Antliz
Wuchs das Gewicht, und nirgend ein Weg zum Athmen ihm nachbleibt;
Lieget er bald ohnmächtig, und bald zu den Lüften vergebens
Ringt er empor sich zu richten, und abzuwälzen die Forste;
Oft auch regt er sie auf: wie jener da, welchen wir schauen,
Wenn er von Erderschütterung bebt, der erhabene Ida.
Zweifel umhüllt den Erfolg. Es behaupteten andre, der Leib sei
Durch den belastenden Wald in des Tartarus Oede gedränget.

Nein ſagt Ampykos Sohn; denn hervor aus dem Schutte, mit gelben
Fittigen ſah er den Vogel zur Heitere ſchweben des Aethers,
Welcher zuerſt damals, und zulezt damals mir erſchienen.
Als ihn, der um das Lager der Seinigen ſanft ſich umherſchwang,
Und mit gewaltigem Klang' in dem Umſchwung tönete, Mopſus
Angeſchaut, und mit Augen zugleich und Geiſte gefolgt war:
Heil dir! rief er empor, o du Ruhm des lapithiſchen Volkes,
Gröſseſter Mann vormals, nun einziger Vogel, o Cäneus!
Glauben ſchuf der Verkünder dem Wort. Schmerz mehrte den Zorn uns;
Und es verdroſs, daſs Einer von ſo viel Feinden erdrückt ward.
Auch nicht ruhten wir eher, mit Stahl zu wühlen im Blute,
Ehe zum Theil ſie geſtürzt, theils Flucht ſie gerettet und Dunkel.

LIII.

AJAX UND ULYSSES.

Schon war Phrygias Graun, der Schmuck und das Heil der Pelasger,
Aeakus herlicher Sproſs, das unbezwingbare Kriegshaupt,
Flammen ein Raub; und der Gott, der ihn wafnete, dieſer verbrannt' ihn.
Schon iſt er Aſch'; und es bleibet vom einſt ſo groſsen Achilles
Weniges, kaum genug, die winzige Urne zu füllen.
Aber es lebt ſein Ruhm, ringsher zu erfüllen den Erdkreis.
Solch ein Maſs iſt gemäſs dem erhabenen Manne; nur ſo iſt

Gleich ſich ſelbſt der Pelid', und fühlt nicht des Tartarus Oede.
Selber der Schild, daſs, weſſen er war, nicht einer verkenne,
Weckt feindſeligen Kampf, und um Rüſtungen träget man Rüſtung.
Nicht des Oïleus Sohn, noch des Tydeus, wagt ſie zu fodern,
Nicht der atridiſche Held Menelaus, noch Agamemnon,
Gröſser an Alter und Mut, nicht andere: nur des Laertes,
Nur des Telamon Sohn, ſind des herlichen Ruhmes Bewerber.
Aber des Tantalus Enkel entzog der gehäſſigen Laſt ſich;
Und die argoliſchen Führer zum Siz in die Mitte des Lagers
Rufend, befahl er allen, nach Recht zu entſcheiden den Hader.
Als ſich die Fürſten geſezt, und der Kreis des Volkes umherſtand;
Hebt ſich Ajax, der Held des ſiebenfältigen Schildes.

Und wie den Zorn ſein Herz nie bändigte, wendet er düſter
Auf den ſigeïſchen Strand, und die Flott' am Strande das Antliz;
Dann ausſtreckend die Händ': O Jupiter, ruft er, ich ſtreite
Hier vor den Schiffen um Recht, und mir vergleicht ſich Ulyſſes!
Doch nicht zweifelte jener vor Hektors Flamme zu weichen,
Die ich allein aushielt, die Ich von der Flotte hinwegtrieb.
Sicherer iſt es demnach in gebildeten Worten zu hadern,
Als mit der Hand zu kämpfen. Doch mir iſt weder die Rede
Leicht, noch jenem die That. So viel Ich ſchaffen im Kriegsraum
Kann, und in offener Schlacht, ſo viel kann jener im Sprechen.
Doch nicht brauch' ich mein Thun vor Euch zu erzählen, Pelasger,
Mein' ich; ihr ſahet es ja: das ſeinige meld' uns Ulyſſes,

Was unbezeugt er verübt, was allein mitwiſſend die Nacht ſieht.
Zwar iſt groſs, den ich fodre, der Preis; doch der neben mir fodert,
Nimt ihm den Glanz. Nicht macht es den Ajax ſtolz, zu erlangen,
Sei es auch überſchwänglich, was mitgehoffet Ulyſſes.
Jener erlangte den Preis ſchon jezt in dieſer Entſcheidung,
Wo er, ſogar auch beſiegt, als mein Mitkämpfer genannt wird.
Ich indeſs, wenn die Tugend in mir zweideutig erſchiene,
Ragete doch durch edle Geburt, vom Telamon ſtammend,
Der die trojaniſche Stadt mit dem tapferen Herkules einnahm,
Und an der Kolcher Geſtad' anlandete ſamt dem Ïaſon.
Ihm iſt Äakus Vater, der dort die ſchweigenden Schatten
Richtet, wo ſchweres Geſtein den äoliſchen Siſyfus laſtet.

Aber als Sohn erkennet den Äakus ſelbſt der erhabne
Jupiter an: ſo iſt der dritte von Jupiter Ajax.
Doch nicht ſollen die Ahnen den Streit mir gewinnen, Achiver;
Hab' ich ſie nicht mit Achilles, dem hochbeherzten, gemeinſam.
Bruder war mir der Held: mein brüderlich Erbe verlang' ich.
Was will Siſyfus Sohn, an Trug und Ränken ihm ähnlich,
Durch fremdartige Namen den Stamm des Aakus fälſchen?
Weil ich zuerſt zu den Waffen, und ohn' Anzeiger geeilt bin,
Werden mir Waffen verſagt? und den Vorzug ſcheint zu verdienen,
Welcher zulezt ſie ergrif, und läng' ablehnte den Feldzug
Durch die erdichtete Wut, bis noch ſinnreicher, denn jener,
Aber ſich ſelbſt unnüzer, der Naupliade des Feiglings

Schlauen Betrug aufdeckt', und den ſträubenden zog zu den Waffen?
Er ſoll nehmen die beſten, der auch nicht einige wollte?
Ungeehrt, und beraubt der blutsverwandten Geſchenke,
Soll Ich ſein, der zuerſt den Kriegsgefahren ſich darbot?
Möchte doch wahr entweder der Wahnſinn, oder geglaubt ſein!
Wär' er doch nie ein Genoſs zu der phrygiſchen Veſte gekommen,
Er der Frevel nur rieth! Nie wäreſt du, Edler des Pöas,
Ausgeſezt an Lemnos Geſtad', uns allen zum Vorwurf!
Wo du jezt, wie ſie ſagen, verſteckt in umwaldeten Höhlen
Felſen bewegſt mit Geſeufz, und dem Sohn des Laertes erfleheſt,
Was er verdient, was (Götter, o gebts!) nicht umſonſt du erfleheſt!
Jener nunmehr, der mit uns zu den ſelbigen Waffen geſchworen,

Ach der Fürſten ein Theil, dem ſelbſt die Geſchoſſe zum Erbe
Herkules gab: dort liegt er, geſchwächt von Hunger und Krankheit,
Und umhüllt ſich und nährt ſich mit Luftgefieder; und Pfeile,
Troiſchen Herzen beſtimmt, misbrauchet er Vögel zu fangen.
Gleichwohl lebt er annoch, weil nicht mit Ulyſſes er abfuhr.
Gern wär auch Palamedes zurückgeblieben, der Arme!
Lebend wär' er; wo nicht, doch frey von Verleumdung geſtorben.
Jener, zu eingedenk des übel enthülleten Wahnſinns,
Gab ihm Schuld der Achäer Verrath; und der falſchen Beſchuldigung
Fand er Beweis, und zeigte zuvor vergrabenes Gold uns.
Theils demnach durch Verbannung entzog er Kraft den Achäern,
Theils durch Mord. So kämpft er, und ſo iſt furchtbar Ulyſſes!

Hätt' er an Rede ſogar vor dem bideren Neſtor den Vorzug;
Dennoch beredet er nie, daſs mir der verlaſſene Neſtor
Nicht ein Verbrechen erſcheine. Da laut den Ulyſſes er anrief,
Durch das verwundete Roſs und ermüdendes Alter gehemmet,
Ward ihm Verräther der Freund. Daſs nicht die Beſchuldigung falſch ſei,
Weiſs gar wohl der Tydide, der oft ihn namentlich rufend
Tadelte, der vorrückte die ängſtliche Flucht dem Genoſſen.
Ja mit Gerechtigkeit ſchaun auf menſchliche Dinge die Götter.
Sieh, es bedarf Beiſtand, der ihn weigerte; und ein Verlaſsner
Sollt' er ſein, der verlieſs: dies Urtheil ſprach er ſich ſelber.
Aber er ruft den Freunden; ich komm', und den bebenden ſeh' ich,
Blaſs vor Angſt im Geſicht, und erſchreckt vom nahenden Tode.

Vor ihn ſezt' ich des Schilds Bollwerk, und den liegenden deckt' ich,
Und erhielt ihm die Seel' (o klein iſt der Ruhm!) dem Verzagten.
Wenn du beſtehſt auf den Streit, ſo laſs dorthin uns zurückgehn.
Stelle den Feind, und dich ſelber mit Wund' und gewöhnlicher Zagheit;
Schmiege dich unter den Schild: dort eifre mit mir um den Vorrang!
Als ich ihn jezo entraft; o ſchau, dem die Wunde zum Stehen
Kraft nicht lieſs, wie gehemmt von keiner Wunde, ſo floh er.
Hektor erſcheint, und führt in den Kampf mitfolgende Götter;
Und wo er ſtürzt, da entbebſt nicht Du allein ihm, Ulyſſes,
Sondern die Tapferen auch: ſo viel trägt jener des Schreckens!
Den hab' Ich, wie er ſtolz des blutigen Mordes einherſchritt,
Fern auf den Rücken geſtreckt mit der Laſt des gewaltigen Felſens.

Dem hab' Ich, da er einen zum Kampf ausfodert', allein mich
Dargestellt: ihr weihtet mein Loos mit Flehen, Achiver;
Und nicht umsonst war euer Gebet. Wenn ihr etwa das Schicksal
Dieses Kampfes erforscht: nicht ward ich besieget von jenem!
Siehe, mit Eisen, mit Glut, mit Jupiter, stürmen die Troer
Gegen der Danaer Flotte! Wo nun der Redner Ulysses?
Ich mit der Brust bedeckte die tausend Schiffe, die Hofnung
Euerer Wiederkehr! Für die Tausende gebt mir die Waffen.
Wenn mir wahres zu reden vergönnt wird, größere Ehr' ist
Jenen beschieden, denn mir; und beider Ruhm ist vereinigt.
Ajax wird für die Wehr, nicht Wehr gesuchet für Ajax.
Stell' uns den Rhesus dagegen der Ithaker, und den entnervten

Dolon, und Helenus auf, den er fing mit der heiligen Pallas!
Nichts ward bei Tage vollbracht, nichts ohne den Held Diomedes.
Wollt ihr einmal die Waffen verleihn ſo geringem Verdienſte;
Theilet ſie! und es empfahe den gröſseren Theil Diomedes!
Doch wie dem Ithaker ſie? der heimlich immer und wehrlos
Kriegt, und mit ſchleichendem Trug' unachtſame Feinde beliſtet!
Selbſt der Schimmer des Helms, der goldene Stralen umherwirft,
Klärt Nachſtellungen auf, und verräth den duckenden Laurer.
Doch das dulichiſche Haupt wird unter dem Helm des Achilles
Solch ein Gewicht nie tragen; und nie unbelaſtend und unſchwer
Kann die peliſche Lanz' unkriegriſchen Armen erſcheinen;
Auch nie möchte der Schild, wie ein wölbender Himmel gemeiſselt,

Fugſam ſein der ſcheuen, und Heimlichkeit übenden Linken.
Was doch begehrſt du, Kecker, ein dich nur ſchwächendes Kleinod?
Wenn es dir misurtheilend das Volk der Achiver verleihn wird,
Trägſt du zum Raub' es hinfort, und nicht zum Schrecken dem Feinde;
Und, wodurch du allein, Feigherziger, alle beſiegeſt,
Langſam wird dir die Flucht, wo die mächtige Tracht du umherſchleppſt.
Füge dazu, daſs der Schild, der dem Kriegsſturm ſelten ſich ausſtellt,
Dir unverlezt noch iſt; und dem meinigen, den die Geſchoſſe
Rings durchbohrt und gekerbt, ein jüngerer Folger gebühret.
Endlich wozu der Worte noch viel? Man zeige ſich handelnd!
Unter die Feind' entſendet die Wehr des tapferen Mannes,
Daſs wir ſie dort abholen; und ſchmückt mit Gebrachtem den Bringer!

Alſo beſchloſs der Erzeugte des Telamon; und dem Beſchluſſe
Folgt' ein Gemurmel des Volks: bis der edele Sohn des Laertes
Jezt aufſtand, und die Augen, die kurz am Boden verweilet,
Gegen die Fürſten erhob, und den Mund mit erwarteten Tönen
Oeſnete. Nicht war entfernt der geordneten Rede die Anmut.
Wenn mein Wunſch mit dem euren geglückt uns wäre, Pelasger;
O nicht ſchwankte die Wahl im erhabenen Streit um den Erben:
Du wärſt eigener Waffen, wir ſelbſt dein mächtig, Achilles!
Jezo da mir und euch ein ach! zu hartes Geſchick ihn
Weigerte; (und mit der Hand enttrocknet' er gleichſam dem Auge
Thränen); o wer wohl folgte mit Fug dem groſsen Achilles,
Als durch den Achilles dem Danaerheere gefolgt iſt?

Fromme nur dieſem es nicht, daſs er ſtumpf, wie er iſt, ſich bekennet.
Und nicht ſchad' es mir ſelbſt, daſs euch beſtändig, Achäer,
Nüzte des Geiſtes Betrieb; und wenn mir Fähigkeit beiwohnt,
Die für den Eigener jezt, für euch ſo häufig geredet,
Sei ſie vom Neide verſchont; und niemand leugne ſein Gutes.
Denn das Geſchlecht und die Ahnen, und was nicht ſelber wir ſchufen,
Nenn' ich das Unſrige kaum. Doch weil ſich Ajax gerühmet,
Jupiters Enkel zu ſein; auch unſerem Blut iſt der Urſprung
Jupiter; uns auch trennen nur drei der Stufen von jenem.
Denn mich hat Laertes erzeugt, Arceſius dieſen,
Jupiter den; und keiner entfloh aus dem Lande verurtheilt.
Auch der cylleniſche Gott ward uns als anderer Adel

Zugeſellt von der Mutter: ein Gott iſt in beiden Erzeugern.
Doch nicht weil mein Muttergeſchlecht preiswürdiger anhub,
Noch weil rein ſich erhielt von Bruderblute der Vater,
Sein mir die Waffen verliehn; nach Verdienſt urtheilet die Sache!
Wenn nur nicht, daſs Bruder dem Telamon Peleus geweſen,
Dies zum Verdienſt dem Ajax gereicht; nicht Folge der Sippſchaft,
Nein der Tugenden Glanz, bei dem Kriegsgeſchmeide geſucht wird!
Oder ſo engeres Band hier gilt, und der nähere Erbe;
Peleus iſt ihm Erzeuger; ihm iſt der Erzeugete Pyrrhus.
Ajax, wo der? Gen Phthia verſendet es, oder gen Scyros.
Auch nicht weniger nah iſt Teucer verwandt dem Achilles.
Fodert ſie jener indeſs? und fodert' er, nähm' er die Waffen?

Alſo dieweil um Thaten allein Statt findet der Wettſtreit;
Mehr zwar hab' ich geſchaft, als was in Worte zu faſſen
Mir ſo leicht ſich ergiebt: doch ſoll Zeitfolge mich leiten.
Ahndend den künftigen Tod verbarg die nereïſche Mutter
Unter Verkleidung den Sohn; und es teuſchte die ſuchenden alle,
Auch den Ajax zugleich, der Betrug des genommenen Anzugs.
Rüſtungen miſcht' ich nunmehr, das männliche Herz zu erregen,
Unter die weibliche Waar'; und noch entriſs ſich der Held nicht
Sein jungfräulich Gewand, als Schild und Lanz' er umfaſste:
Sohn der Göttin, begann ich, von dir erwartet ſein Schickſal
Pergamus! was denn weilſt du den Fall der erhabenen Troja?
Und ich ergrif, und ſandte zu tapferen Thaten den tapfern.

Drum was jener gethan, iſt mein. Ich zwang mit der Lanze
Telefus, der uns bekämpft; den beſiegten und flehenden heilt' ich.
Auch daſs Thebe geſunken, iſt mein; mir öfnete Lesbos,
Mir Apollos Städte, mit Tenedos, Chryſe und Cylla,
Mir auch Syros das Thor; mein war die erſchütternde Rechte,
Die in Trümmer und Schutt hinwarf die lyrneſiſchen Mauern.
Und daſs ich andere ſchweig'; Ich gab ihn, welcher den grauſen
Hektor ſchlug; es erlag durch mich der gefeierte Hektor.
Für die Wehr, die entdeckt den Achilles, fodr' ich die Wehr nun;
Was ich dem lebenden gab, verlang' ich wieder vom todten.
Als des Einzelen Schmerz die Danaer alle durchdrungen,
Und die euböiſche Aulis von tauſend Schiffen erfüllt war;

Blieb, wie lang' auch erwartet, der Wind ſtill, oder entgegen
Unſerer Flott'; und es hieſsen die ſchrecklichen Looſ' Agamemnon
Schlachten der grauſen Diana die ganz unſchuldige Tochter.
Väterlich weigert er das, und zürnt den Unſterblichen ſelber;
Denn noch war der Vater im Könige: aber dem Vater
Wandt' ich durch Worte das Herz zum gemeinſamen Heile des Volkes.
Dort (ich will es geſtehn, und Verzeihung gewähr' Agamemnon)
Trug ich die ſchwierigſte Sache vor einem befangenen Richter.
Dennoch bewegt' auch dieſen das Beſte des Volks, und der Bruder,
Und der verliehene Zepter, ſich Lob zu erkaufen mit Blute.
Jezo ging ich zur Mutter geſandt, wo nicht die Ermahnung,
Sondern die Teuſchung nur half. Gebt Telamons Sohne den Auftrag;

Und euch harren noch jezt auf günſtige Winde die Segel.
Auch die iliſchen Höhen beſucht' ich kühner Geſandter;
Und ich ſah und betrat den Kreis rathſchlagender Troer.
Voll noch war er von Helden gedrängt. Unerſchrocken erklär' ich,
Was mir vertraut zu beſtellen die Macht der geſamten Achäer:
Paris zeih' ich der Schuld, und den Raub ſamt Helena fodr' ich.
Priamus hört mich bewegt, und Priamus Freund Antenor.
Paris indeſs, und die Brüder, und die mit jenem geraubet,
Hemmeten kaum die Arme (du weiſst, Menelaus!) vom Frevel.
Jener Tag war der erſte Vereiniger unſrer Gefahren.
Säumnis wärs zu erzählen, was Ich zur gemeinſamen Wohlfahrt
Schafte mit Rath und mit Hand, in der Zeit des daurenden Krieges.

Nach den erſten Gefechten verſchloſſen ſich lange die Feinde
Inner den Mauren der Stadt, und offenes Kampfes Entſcheidung
Bot ſich nie; in dem zehnten der Jahr' erſt ſchlugen wir Feldſchlacht.
Was begannſt du indeſs, der du nichts als Treffen verſteheſt?
Was kam Gutes von dir? Denn wofern mein Thun du erforſcheſt:
Liſten bereit' ich dem Feind, mit Verſchanzungen gürt' ich die Graben;
Troſt und Ermunterung red' ich den Unſrigen, daſs ſie geduldig
Tragen den läſtigen Krieg; ich lehre ſie, wie zu ernähren,
Wie zu bewafnen wir ſein; wo es Noth iſt, geh' ich geſendet.
Sieh nach Jupiters Rathe geteuſcht von dem Bilde des Traumes,
Heiſst der Atrid' abwerfen die Laſt des begonnenen Krieges.
Jener kann das Geheiſs vertheidigen durch den Ermahner.

Dulde das Ajax doch nicht! die Zertrümmerung Ilions heifch' er!
Und was er kann, er kämpfe! Warum nicht hemmt er die Abfahrt?
Schleunig die Waffen gefaſst! Ein Beiſpiel giebt er dem Schwarme!
Nicht wars jenem zu viel, der ſtets nur Groſses uns vorſagt!
Was? auch du ſelber entfliehſt? Ich ſah, und mir glühte das Antliz,
Als du, den Rücken gewandt, unrühmliche Segel beſchickteſt!
Ohne Verzug: Was macht ihr? wie blendet euch, rief ich, der Wahnſinn,
Daſs ihr, Genoſſen, verlaſst die bereits hinfallende Troja?
Was nun bringt ihr zu Hauſ' im zehnten Jahre, denn Schande?
So und mit ähnlichen Worten, die ſelber der Schmerz mir in Fülle
Eingab, zog ich den Schwarm von der Flotte zurück und dem Heimweh.
Jezo beruft der Atride den Rath der erſchrockenen Freunde.

Was nun Telamons Sohn? Nicht einmal die Lippe zu öfnen
Waget er. Aber es wagte der Könige Namen zu lästern,
Nicht unbelohnet von mir, der unehrbare Thersites.
Ich steh' auf, und ermahne die zitternden Landesgenossen
Gegen den Feind, und belebe die scheidende Tugend durch Aufruf.
Seit dem Tage, wie viel er gethan zu haben des Tapfern
Scheinen auch kann, ist mein: ich zwang zum Stehen den Flüchtling.
Endlich im Danaervolk wer lobt dich, oder wer sucht dich?
Aber mit mir theilt gerne des Tydeus Sohn, was er vornimt;
Mich fand jener bewährt, und vertraut dem Genossen Ulysses.
Etwas ist es, zu sein von der Danaer Tausenden Einer,
Den Diomedes erkohr. Auch gebot kein Loos mir zu gehen.

Alſo nun, die Gefahren der Nacht und des Feindes verachtend,
Hab' ich ihn, der ein Gleiches gewagt, den Phrygier Dolon,
Niedergehaun; nicht eher indeſs, bis alles er angab,
Und ich völlig vernahm den Entwurf der tückiſchen Troja.
Ganz durchſchaut' ich ihn jezo; und nichts zu erkunden war übrig;
Heimgehn konnt' ich bereits mit vorausgeſendetem Ruhme.
Unvergnügt mit ſolchem, beſuch' ich die Zelte des Rheſus;
Selbſt im eigenen Lager ermord' ich ihn, ſamt den Begleitern.
Siegreich dann, und der Wünſche gewährt, auf erobertem Wagen,
Halt' ich den Feſteinzug, wie in fröhlicher Pracht des Triumfes.
Deſſen Geſpann zum Lohne der Feind für die Nacht ſich gefodert,
Schlagt deſs Waffen mir ab; und es ſei der Verdientere Ajax!

Was noch meld' ich die Schaaren des Lycierfürsten Sarpedon,
Die mein Eisen zerschlug? da in strömendes Blut ich dahinwarf
Köranos, Ifitos Sohn, und Chromios, samt dem Alastor,
Halios auch, und Alkandros, und Prytanis; auch den Noëmon;
Da ich den dunkelen Tod dem Chersidamas bracht', und dem Thoon,
Euch Unglücklichen auch, dir, Ennomos, dir auch, o Charops;
Und wer minder genannt in den Staub vor Ilions Mauern
Unter der Hand mir sank. Auch rühmliche Wunden, o Bürger,
Hab' ich an rühmlichem Ort; und glaubt nicht eitelen Worten;
Schauet sie selbst! — Und er zieht das Gewand herunter, und: Hier ist,
Ruft er, die Brust, die immer für euer Wohl sich beschäftigt!
Nichts von dem eigenen Blute, durch so viel Jahre, verwandte

Telamons Sohn für die Freund'; er trägt unverwundete Glieder.
Aber was machts, wenn er Waffen zum Schuz der pelasgiſchen Flotte
Gegen die Troer und Zeus geführt zu haben behauptet,
Und, ich bekenn' es, geführt? Denn nicht das Gute mit Scheelſucht
Abzuleugnen iſt mein. Nur nehm' er gemeinſames Gut nicht
Ganz allein; auch gönn' er zum wenigſten Theil an der Ehre!
Aktors Enkel vertrieb, durch den *Schein* des Achilles geſichert,
Trojas Macht von den Schiffen, die ſamt dem Vertheidiger brannten.
Auch daſs allein er gewagt, mit Hektors Kraft ſich zu meſſen,
Wähnt er, und denkt des Königes *nicht*, noch der Fürſten und meiner;
Er ſelbneunt' im Erbot, nur mehr vom Looſe begünſtigt!
Aber indeſs der Erfolg, o Tapferſter, eueres Kampfes,

Welcher wars? Weg ging er, der unbeſchädigte Hektor.
O mein Herz! mit wie tiefer Bekümmernis muſs ich gedenken
Jenes traurigen Tags, da der Danaer Mauer Achilles
Hinſank! Aber nicht Thränen, nicht Gram, nicht betäubender Schrecken
Hinderten, daſs ich den Leib von der Erd' aufhebend hinwegtrug!
Seht die Schultern, o ſeht! ſie trugen den Leib des Achilles,
Trugen die Waffen zugleich: die ich nun zu tragen mich ſehne!
Ja mir ſind hinreichend für ſolcherlei Laſten die Kräfte;
Ja mir ſchläget ein Herz, nicht fühllos euerer Ehren!
Darum hätte fürwahr um den Sohn die bläuliche Mutter
Gang und Bitte verwandt, daſs die himmliſchen Gaben, das edle
Kunſtgebild, ein roher und unempfindlicher Krieger

Führete! Denn nicht einmal des Schilds Abbildungen kennt er:
Land' und Oceanus rings, und hochgeſtirneten Himmel,
Dort Plejad' und Hyad', und niemals badende Bärin,
Vielfach laufende Kreiſ', und das blinkende Schwert des Orion.
Hinzunehmen verlangt er ihm ſelbſt unerklärbare Rüſtung!
Was nun? er ſchuldiget mich, daſs, grauliche Kriegesgeſchäfte
Meidend, zu ſpät ich gekommen zur angefangenen Arbeit?
Fühlet er nicht, wie er ſchmähe den hochgeſinnten Achilles?
Wenn Verſtellung ein Frevel ihm heiſst; wir verſtellten uns beide.
Wenn er Verzug Schuld nennet; ich kam noch früher denn jener.
Mich verſpätete Liebe des Weibs, ihn Liebe der Mutter.
Jenen war der Beginn nur geheiliget, alle die Folg' euch!

Furchtlos bleib' ich, und kann ich auch nicht abwälzen den Vorwurf,
Der mit ſolchem Manne mich trift. Doch entdeckt von Ulyſſes
Sinnendem Geiſt ward jener; und nicht von des Ajax Ulyſſes.
Daſs er mich mit Geſchwäz der thörichten Zunge beſudelt,
Keinen verwundere das: da er euch ſchamwürdige Handlung
Vorwirft. War denn vielleicht, Palamedes falſch zu verklagen,
Schändlich an mir, und an euch, ihn falſch zu verdammen, ſo rühmlich?
Doch nicht Nauplius Sohn rechtfertigte glücklich ſein groſses,
Und ſo klares Vergehn; noch, weſs er beſchuldiget auftrat,
Hörtet ihr, ſondern ihr ſaht: die Belohnungen zeigten den Vorwurf.
Nicht daſs den Pöantiden verweilt die vulkaniſche Lemnos,
Brauch' ich Rede zu ſtehn; rechtfertiget eure Verfügung:

Denn ihr beſchloſst einmütig. Den Rath zwar leugn' ich mitnichten,
Daſs ſich jener entzöge des Kriegs und des Weges Beſchwerden,
Und dem zerreiſsenden Schmerze durch Ausruhn Linderung ſuchte.
Mir gehorcht' er, und lebt. Es erſchien nicht allein in dem Vorſchlag
Freundſchaft, ſondern auch Glück; da genug war redliche Freundſchaft.
Weil ihn anjezt Wahrſager zu Trojas Eroberung fodern;
Spart mir lieber den Gang; gebt Telamons Sohne den Auftrag,
Daſs er mit Worten den Mann, den Zorn erbittert und Krankheit,
Sänftige, oder mit Kunſt ihn daherzulocken erſinne.
Eher wird rückwärts fluten der Simoïs, eher der Ida
Laublos ſtehn, und Hülfe der Danaer leiſten dem Troer;
Ehe, ſobald Ich raſte für euch zu denken auf Wohlfahrt,

Je des thörichten Ajax Betriebſamkeit fromme den Grajern!
Sei, wie du willſt, den Genoſſen, dem Könige feind, und mir ſelber,
Grauſamer Pöantide; verfluche du auch, und verwünſche
Stets und immer mein Haupt; ja ſehne dich, daſs mich der Zufall
Dir dem ereiferten geb', und das Blut aus dem Herzen du ſchöpfeſt;
Möge, wie du in meiner, ſo ich in deiner Gewalt ſein:
Dennoch ſollſt du daran!
Eben ſo nehm' ich gewiſs (wenn das Glück will) deine Geſchoſſe;
Als ich gefangen mir nahm den dardaniſchen Seher der Zukunft,
Als ich die Götterbeſcheid' und Trojas Schickſal enthüllte,
Als ich das tiefverborgne Gebild der phrygiſchen Pallas
Mitten aus Feinden gewann! — Und mir vergleichet ſich Ajax?

Traun! es verſagt' ohn' ihren Beſiz das Geſchick die Erobrung!
Wo denn der tapfere Ajax? und wo des erhabenen Mannes
Hohes Wort? Was zageſt du hier? was wagt es Ulyſſes,
Durch die Wächter zu gehn, und ſich der Nacht zu vertrauen?
Und durch drohende Schwerter nicht nur in die Mauren der Troer,
Sondern empor zu dringen zur Burg; und aus eigenem Tempel
Weg die Göttin zu reiſsen, und wegzuführen durch Feinde?
Wenn nicht ſolches ich that; der Telamonier Ajax
Trug umſonſt am Arme den ſiebenhäutigen Stierſchild.
Jene Nacht erwarb mir den Sieg der thürmenden Troja;
Pergamos hab' ich beſiegt, da ich Möglichkeit ſchuf der Beſiegung.
Endige, uns den Tydiden, durch deutende Mien' und Gemurmel,

Meinen Gehülfen, zu zeigen; er hat an dem Lobe sein Antheil!
Du auch, als du den Schild für der Danaer Flotte dahertrugst,
Warst nicht allein: dich geleitet' ein Schwarm, mir wurde der Eine.
Wenn er nicht selbst urtheilte, der streitbare müsse dem klugen
Nachstehn, nicht handfester Gewalt nur komme der Preis zu;
Selbst wetteifert' er nun, und zugleich der bescheidene Ajax,
Auch Eurypylus, tapfer und kühn, und der Sohn des Andrämon;
Nicht Idomeneus auch, noch Meriones, Helden von Kreta,
Fehleten hier, noch der Bruder des hocherhabnen Atriden.
Schau, mit der Hand so tapfer (du selbst siegprangest nicht höher!)
Wichen sie meinem Bedacht. Du hebest den Arm in der Feldschlacht
Nicht ohn' Erfolg; nur die Seele bedarf dir unserer Lenkung.

Du haſt Kraft, doch ohne Verſtand; ich Sorge der Zukunft.
Du vermagſt in dem Kampf; die gemeſſenen Zeiten des Kampfes
Wählt der Atride mit mir. Du bringſt mit dem Leibe nur Vortheil;
Wir mit dem Geiſt. Und ſo weit, wer ein Fahrzeug ſteuert mit Klugheit;
Ragt vor dem Ruderverdienſt; ſo weit vor dem Krieger der Feldherr:
Steh' ich höher denn du. Ja ſelbſt in dem Leibe des Menſchen
Gilt das Herz vor der Hand; die belebende Kraft iſt im Herzen.
Auf denn, gewähret den Preis, ihr Gewaltigen, euerem Hüter;
Und für die ängſtliche Treue, für ſo vieljährige Sorgfalt,
Gebt mir die Ehre zum Dank; den Erſaz der redlichen Dienſte.
Schon iſt die Arbeit am Ziel; das hemmende Schickſal entfernt' ich.
Schon ward Pergamos Höhe bezwinglich gemacht, und bezwungen.

Bei dem verbündeten Wunſch, und den fallenden Mauren der Troer,
Bei den Unſterblichen fleh' ich, die jüngſt den Feinden ich abnahm;
Bei dem Uebrigen noch, was vielleicht durch Weisheit geſchehn muſs;
Wenn noch kühnes Geſchäft, auf ſchlüpfrigem Wege zu ſchaffen,
Wenn noch einiges ihr von Trojas Schickſal vorausſeht:
Denkt doch meiner in Gunſt! Wo ihr mir nicht gebet die Waffen,
Gebet ſie der! — Und er zeigte das hehre Gebild der Minerva.
Rings ſind die Fürſten bewegt. Was treffende Worte vermöchten,
Lehrte die That; und die Waffen des Tapferen nahm der Beredte.
Er, der den Hektor ſo oft, der Eiſen und Glut und den Donner
Jupiters trug, er allein! der trägt den einzigen Zorn nicht.
Schmerz bezwingt, den keiner bezwang; und das Schwert ſich entreiſsend:

Mein iſt, ruft er, doch dies! Wird das auch verlangen Ulyſſes?
Dies ſei gegen mich ſelbſt mir gebrauoht! das mit Phrygierblute
Oft ſich genezt, ſoll nun mit des Eigeners Blute ſioh nezen!
Und nicht könne dem Ajax ein Mann obſiegen, als Ajax!
  Sprachs, und hinein in die Bruſt, die nun erſt Wunden erduldet,
Dort wo dem Eiſen die Bahn ſich öfnete, ſenkt er den Mordſtahl.
Nicht vermochten die Hände das Schwert zu entziehen; doch ſtralend
Schnellte das Blut es hervor. Das Land, von dem Morde geröthet,
Zeugt' aus grünendem Raſen die purpurfarbene Blume,
Die dir früher entkeimt', öbaliſcher Knab' Hyacinthus.
Eine gemeinſame Schrift, dem Knaben ſowohl wie dem Manne,
Ward auf die Blätter geprägt: ihn nennet ſie, jenen beklagt ſie.

LIV.

ACIS UND GALATEA.

Als ihr grünliches Haar des Nereus Kind Galatea,
Reichte dem ordnenden Kamme der noch unverwandelten Scylla;
Sagte sie ihr tiefseufzend des Acis traurige Liebe.
Acis ward von Faunus erzeugt und der Nymfe Symäthis.
Reizend blüht' er dem Vater zur Luft, und reizend der Mutter;
Aber noch reizender mir. Mich einzige liebte der Schöne,

Der nur eben gefeirt den zweimal achten Geburtstag,
Und die zärtliche Wang' in bezweifeltem Flaume gebräunet.
Aber entbrannt, wie ich jenem, ſo trachtete mir der Cyklop nach.
Auch nicht, wenn du mich fragſt, ob Haſs des Cyklopen, ob Liebe
Gegen den Acis in mir vorwaltete, kann ich es ſagen;
Gleich war jenes und dies. Wie groſs, Allherſcherin Venus,
Iſt doch deine Gewalt! Der ſo ganz Unmilde, der gräſslich
Selbſt den Waldungen ſchien, den nie ein Fremdling beſuchte
Ungeſtraft, der Verächter der ewigen Mächt' im Olympus:
Fühlet, was Liebe ſei; und für *mich* in Begierde verloren,
Lodert er auf, vergeſſend des Viehs und der Felſenbehauſung!
Schon iſt deine Geſtalt, ſchon Luſt zu gefallen dir wichtig;

Schon wird gekämmt mit dem Karſt dein borſtiges Haar, Polyfemos;
Schon entmähſt du dir gern den verzottelten Bart mit der Hippe,
Spiegelſt dich gern im Gewäſſer, und ſtellſt das verwilderte Antliz.
Mordluſt, grauſame Wut, und unermeſslicher Blutdurſt,
Raſten nunmehr; und es kommen und gehn ungefährdete Schiffe.
Telemus aber indeſs, zum ſikuliſchen Aetna verſchlagen,
Telemus, Eurymus Sohn, den nie ein Vogel geteuſchet,
Naht dem entſezlichen Rieſen ein Gaſt, und: Das einzige Auge,
Das auf der Stirne dir glänzt, entwendet dir, ſagt er, Ulyſſes.
Lachend: O du wizloſer Verkündiger, ſprach er, du irreſt!
Schon ja entwandt' es ein Mädchen! So ſpottet er ſein, der umſonſt ihn
Warnete. Bald die Geſtade mit machtvoll wandelndem Fuſstritt

Laſtet er, bald dann kehret er müd' in die dumpfige Felskluft.
Weithin ragt in das Meer ein lang auskeilender Hügel,
Zugeſpizt; und die Seiten umſtürmt rings wogende Brandung.
Hierauf ſteigt der wilde Cyklop, und ſizt in der Mitte;
Und ihm folgt ungeleitet die wolletragende Heerde.
Als ihm die Fichte nunmehr, die den Dienſt des Stabes ihm darbot,
Lag vor den Füſsen geſtreckt, dem beſegelten Maſte nicht ungleich;
Und ſein Pfeifengebund aus hundert Röhren gefaſst war:
Laut im ganzen Gebirg' erſcholl der gellende Feldton,
Laut in den Fluten umher. Vom Geklüft verborgen, und ſizend
Meinem Acis im Schooſs, vernahm ich fern mit den Ohren
Dieſe geſungenen Wort', und behielt die gehörten im Geiſte:

Weiſsere du, Galatea, wie Blütenſchnee des Liguſters,
Friſcher wie Blumenaun, uud länger geſtreckt wie die Erle,
Hell vor hellem Kryſtall, mutwilliger hüpfend wie Böcklein,
Weicher wie Schwanenflaum, und quappelnde Milch in den Formen;
Doch wie der Fels unbeweglich, und wild wie der ſchäumende Sturzbach,
Stolz wie der Lob anhörende Pfau, trugvoller wie Glatteis;
Und, was ganz vorzüglich dir abzugewöhnen ich wünſche,
Flüchtiger ſelbſt wie der Hirſch vor dem Hund, ja wie wehende Lüftchen!
Aber kennſt du mich recht, du bereueſt die Flucht, und verdammeſt
Selbſt dein ſprödes Verziehn, und ſuchſt mich zu halten mit Sorgfalt.
Mir gehn tief in den Berg von lebendem Felſen gewölbte
Höhlungen, wo du ſo wenig die Mittagsgluten des Sommers

Fühlſt, als winternden Froſt; mir hängt voll Obſtes der Fruchtbaum;
Mir glühn purpurne Trauben an lang ausrankenden Reben,
Mir auch gelbe wie Gold: dir ſparen wir dieſe, wie jene.
Selbſt mit eigener Hand auch ſammelſt du würzige Erdbeern
Unter dem wildernden Schatten, und ſelbſt die Kornellen des Herbſtes,
Pflaumen zugleich, nicht nur von dunkelem Safte gebläuet,
Sondern edle ſogar, dem jungen Wachſe vergleichbar.
Nie auch fehlts an Kaſtanien dir, wenn Ich dein Gemahl bin,
Nie an des Arbutus Frucht; dir fröhnt ein jeglicher Baum dann.
Alle die Schaf' und Ziegen ſind mein: viel irren in Thälern;
Viel auch decket der Wald, viel ſind auch in Höhlen geſtallet.
Und, wenn du etwa mich fragſt, nicht kann ich dir ſagen die Anzahl.

Arme nur zählen ihr Vieh! Von des meinigen treflicher Tugend
Sollſt du mir nichts zuglauben; du kannſt in Perſon es betrachten,
Wie kaum zwiſchen den Beinen es ſchleppt das gedehnete Euter.
Hier ſind, jüngere Zucht, in laulichen Ställen die Lämmer,
Hier gleichalterig auch in anderen Ställen die Zicklein.
Milch giebts ewig bei mir, ſchneeweiſs: theils wird zu Getränk ſie
Aufbewahrt, und theils mit verdünnetem Labe gekäſet.
Auch nicht leichtere Spielchen verehr' ich dir, oder Geſchenke
Von alltäglicher Art, wie die Gems, und der Haſ', und die Berggeis,
Oder ein Taubenpaar, und ein Neſt aus dem Wipfel genommen;
Nein, dir fand ich ein Paar, zum Spiele mit dir wie geſchaffen,
Beide ſo gleich, daſs kaum ſie einer erkennt von einander,

Hoch im Gebirg, zwei Jungen der rauhgezottelten Bärin;
Diese fand ich, und sprach: Der Gebieterin will ich sie aufziehn.
Strecke doch jezt dein niedliches Haupt aus dem bläulichen Meere!
Komm doch hervor, Galatea; verschmäh nicht unsere Gaben!
Wahrlich ich kenne mich selbst: ich sah im lauteren Wasser
Neulich mein Bild; es gefiel mir meine Gestalt bei dem Ansehn.
Schaue, wie groſs ich bin! Nicht stattlicher pranget an Gröſse
Jupiter selbst im Himmel; denn oft ja erzählt ihr einander,
Daſs so ein Mann wie Jupiter herscht. Dick bauschet das Haupthaar
Vorn in das düstre Gesicht, und *beschattet* wie Wald mir die Schultern.
Und wenn in starrenden Borsten mir rings aufstrauben die Glieder,
Achte für häſslich es nicht. Nur entblätterte Bäume sind häſslich;

Häſslich das Roſs, dem Mähne den falbigen Nacken nicht einhüllt.
Vögel bedeckt ihr Gefieder, dem Schaf iſt Wolle die Zierat;
Männern ziemet der Bart, und ein Leib voll ſtruppiger Zotteln.
Einzeln leuchtet das Auge mir' grad' auf der Stirne; doch Umfang
Hats, wie ein mächtiger Schild. Wie? Schaut nicht alles umher Sol
Hoch vom Himmel herab? Sol ſchaut mit der einzelnen Rundung!
Denke dazu, mein Vater iſt eueres Meeres Gebieter:
Der ſoll Schwäher dir ſein! O erbarme dich endlich, und höre
Mein demütiges Flehn! Dir einzigen fleh' ich in Demut!
Ich, dem Himmel und Jupiter nichts, noch der ſchmetternde Stral iſt,
Nymf', ich huldige dir! Mehr ſchreckt, wie der Donner, dein Zorn mich!
Ach, ich trüge vielleicht ausdaurender deine Verachtung,

Wenn du vor allen entflöhſt. Doch warum, den Cyklopen verſchmähend,
Haſt du den Acis ſo lieb, und umarmſt, ſtatt meiner, den Acis?
Immer indeſs gefalle ſich ſelbſt, und gefalle der Jüngling,
Was mich daurt, Galatea, auch dir! Doch kommt er mir einmal,
Lernen ſoll er, ob Kraft in dem Rieſenwuchſe mir wohne!
Lebend ſchlepp' ich ſein Herz, und zerſtückelt den Leib, durch die Aecker,
Und dann ſtreu' ich ihn dir (ſo werdet vereint!) in die Fluten!
Heiſs iſt die Lieb', und es brauſt die beleidigte Flamme noch wilder;
Ja mich deucht, ich trage mit allen Gluten den Aetna,
Hier in den Buſen verſezt! Doch dich, Galatea, bewegt nichts!
Als er ſolches umſonſt herjammerte (alles bemerkt' ich),
Springt er empor: wie ein raſender Stier, nach geraubeter Starke,

Unstät tobt, und Wälder und kündige Thale durchirret.
Jezt, da wir harmlos ruhen, und nichts argwöhnen vom Unhold,
Siehet er Acis und mich: O ich seh' euch! ruft er, und diesmal
Sollt ihr zulezt, das mein' ich, der Wollust pflegen in Eintracht!
Lautes Getön, so laut ein Cyklop voll Zorn es hervorruft,
Scholl in dem drohenden Ruf; von dem Nachhall dröhnte der Aetna.
Ich, die erschrockene, tauche mich schnell in das nahe Gewässer.
Aber gewendet entfloh der edele Spross des Symäthus:
Rette mich doch, Galatea! so flehet' er; rettet, ihr Eltern!
Oder gönnt mir Verlornen ein Antheil eures Gebietes!
Schleunig verfolgt der Cyklop, und ein Stück, von dem Berge gerüttet,
Schwingt er ihm nach; und wiewohl mit der äussersten Ecke der Fels nur

Jenen erreicht, ſo zermalmt er doch ganz umhüllend den Acis.
Wir indeſs, was einzig zu thun vergönnte das Schickſal,
Thaten wir: daſs dem Symäthus an Macht ſich geſellte der Enkel.
Purpurn ſtrömte das Blut aus der Felſenmaſſe; doch wenig
Daurte die Friſt, da begann die Röth' allmählich zu ſchwinden;
Nun ward erſt die Farbe des Bachs, den der Regen getrübet;
Sie auch klärte ſich bald. Dann lechzte der Fels aus einander;
Friſch nun drang aus den Spalten ein hochgeſchoſſenes Röhricht;
Und dem gehöhleten Schlund' entrauſcht' aufhüpfendes Waſſer.
Plözlich, o Wunder! erſchien bis zur Mitte des Bauchs in dem Strudel
Schön der Jüngling mit Rohr die keimenden Hörner umgürtet:
Der, nur daſs er gröſser und blau im ganzen Geſicht iſt,

Acis war. Doch was auch; er blieb, auch zum Strome verwandelt,
Acis; und noch behauptet den vorigen Namen der Sprudel.

LV.

GLAUKUS UND SCYLLA.

Jezo entlieſs Galatea der Nereïden Geſellſchaft;
Und ſie ſchwammen zerſtreut in ruhigen Wellen des Meeres.
Scylla wandelte heim; denn der Meerflut ſich zu vertrauen
Wagte ſie nicht. Dort irrt ſie enthüllt im gefeuchteten Sande;
Oder müde des Gangs durchdringt ſie die einſame Felsbucht,
Daſs ſie den Leib ſich erfriſch' im eingeſchloſſenen Waſſer.

Sieh, ein neuer Bewohner der Salzflut ſpaltet die Woge,

Der am euböiſchen Sund' Anthédons jüngſt ſich verwandelt,
Glaukus; er naht, und betrachtet mit Sehnſucht lange die Jungfrau;
Und, was immer für Wort' ein fliehendes Mädchen verweilen,
Saget er ihr: doch fliehet ſie fort; und von Schrecken geflügelt,
Klimmt ſie zur Höhe des Bergs, der nah am Ufer emporſteigt.
Gegen den Sund erhebt ſich, zur einzelnen Spize geenget,
Baumlos über den Fluten gewölbt, ein erhabener Gipfel.
Hier nun ſteht ſie, geſichert vom Ort; und, ob Scheuſal, ob Gottheit
Jener ſei, erforſcht ſie, und ſieht anſtaunend die Farbe,
Sieht, wie das Haar ihm die Schulter und tief den Rücken bedecket,
Und, wie hinten der Schooſs zum gewundenen Fiſche ſich endigt.
Glaukus merkts; und gelehnt an den nah aufſtarrenden Felſen:

Weder ein Wunder des Meers, noch ein Unthier bin ich, o Jungfrau!
Saget er; sondern ein Gott. Nicht Proteus waltet, noch Triton,
Mächtiger über die Flut, noch der Athamantide Palämon.
Weiland war ich indeſs ein Sterblicher; aber schon damals
Wohl mit dem Meere vertraut, und stets in den Fluten beschäftigt.
Denn bald zog ich daher die fischumfangenden Neze,
Bald, auf Felsen gesezt, bewegt' ich am Rohre die Angel.
Eine grünende Wiese begrenzt die Gestade des Meeres,
Daſs hier Wogen den Rand, und dort ihn gürten die Kräuter:
Welche nie ein gehörnetes Rind mit der Zunge verlezt hat,
Noch das friedsame Schaf und die struppige Ziege gerupfet;
Nie dort trug die geschäftige Bien' aus würzigem Kelche;

Nie auch wand man dem Haupt hochfeſtliche Blumen und niemals
Mähete dort mit der Sichel die Hand. Ich ſelber der erſte
Sezt' auf den Raſen mich hin, bis die triefenden Garne getrocknet.
Um nach der Ordnung indeſs die gefangenen Fiſche zu muſtern,
Goſs ich im Graſe ſie aus, die ſowohl in die Neze der Zufall,
Als leichtgläubiger Sinn zur gebogenen Angel geführet.
Scheinen mags, wie erdichtet; allein was frommt mir Erdichtung?
Kaum war berühret das Gras, ſo beginnt mein Fang ſich zu regen,
Wirft ſich von Seite zu Seit', und ſtrebt, wie im Meer, auf dem Lande.
Während ich dies anſchauend bewundere, fliehet der ganze
Schwarm in die Flut, den Eigner zugleich und das Ufer verlaſſend.
Und ich erſtaun', und forſche des Dings Urſache mit Zweifel,

Ob dies irgend ein Gott, ob der Saft es gewirket des Krautes.
Was hat aber das Kraut für Tugenden? ſprach ich, und rupfte
Grüne Gewächſ' in der Hand, und kaute ſie zwiſchen den Zähnen.
Kaum noch hatte die Kehle die ſeltſamen Säfte gekoſtet,
Als ich empfand, daſs plözlich die innerſte Bruſt mir erbebte,
Und nach andrer Natur mein Herz aufwallte vor Sehnſucht.
Stillſtehn konnt' ich nicht länger: O Land, nie wieder beſuchtes,
Lebe mir wohl! ſo rief ich, und tauchte den Leib in die Wogen.
Götter des Meers empfahn mich würdigend gleicher Verehrung;
Und zu Oceanus flehn ſie und Tethys, daſs ſie mir nehmen,
Was ich noch ſterbliches trage. Geheiliget werd' ich von ihnen.
Neunmal ummurmelte mich der Entſündigung kräftiger Bannſpruch;

Und man gebot mir die Bruſt in hundert Strömen zu läutern.
Ohne Verzug nun rollen umher aus den Quellen die Ströme,
Und die Gewäſſer des Meers umfluten mir alle die Scheitel.
So weit kann ich die That, des Wundergeſchicks dir erzählen;
So weit reicht die Beſinnung: das folgende fühlte mein Geiſt nicht.
Als er zurück mir gekehrt; in ganz veränderter Bildung
Fand ich jezo mich wieder, auch nicht an Geiſte, wie vormals.
Jezo erſchien mir zuerſt mein Bart in dunkeler Grüne,
Und dies hangende Haar, das lang die Welle durchfeget,
Auch die bläulichen Arme, zugleich die gewaltigen Schultern,
Und die Schenkel gekrümmt zum floſſigen Schweife des Fiſches.
Doch was frommt die Geſtalt, was Mächten der Flut zu gefallen,

Was die Vergötterung mir, wenn dich das alles nicht rühret?
Als er folches gefagt, und mehreres wollte, verliefs ihn
Scylla, den Gott. Da entbrannt' er, und, unmutsvoll ob der Weigrung,
Eilt' er zum Wunderpalaft der titanifchen Zauberin Circe.
Schon den drückenden Berg auf gigantifchen Kehlen, den Aetna,
Und der Cyklopen Bezirk, die weder den Karft, noch die Pflugfchar,
Kennen, und nichts dem Gefpann arbeitender Stiere verdanken,
Liefs der Euböer zurück, der gefchwollenen Fluten Bewohner.
Zankle darauf verliefs er, und jenfeits Rhegions Mauern,
Samt dem zerfcheiternden Sund, der, geengt vom Doppelgeftade,
Hier aufonifches Feld, dort Sikulerfluren begrenzet.
Jezt, mit gewaltiger Hand die tyrrhenifche Woge durchfchlüpfend,

Schwamm er die kräutrigen Hügel hinan, und der sonnenerzeugten
Circe durchwimmelten Hof von mancherlei Wildes Erscheinung.
Gleich da er jene geschaut, und gegeben den Gruſs und empfangen:
Mitleid schenke mir, Göttin, dem Gott! denn allein ja vermagst du,
Sprach er, sie mir zu erleichtern, nur sei ichs würdig, die Sehnsucht.
Welche Gewalt der Kräuter du hast, o Titanin, erkennet
Inniger keiner denn Ich; mich selbst verwandelten Kräuter.
Daſs dir nicht unentdeckt die Quelle sei meiner Bethörung:
An dem italischen Strand, den Messeniermauren entgegen,
Hab' ich die Scylla gesehn. Es verdreuſst, wie umsonst ich in Demut
Schmeichelte, fleht' und verhieſs, liebkost' und beschwur, zu erzählen.
Aber wofern du waltest in Zaubertönen; so töne

Zauber dein heiliger Mund: wofern ſiegreicher das Kraut iſt;
Brauche die wirkſame Kraft des wohlerprobeten Krautes.
Nur nicht ſchaffe Geneſung, noch heile mir, bitt' ich, die Wunden;
Denn das beſſerte nichts; laſs Theil an der Flamme ſie nehmen!
Circe darauf (denn es hatte für ſolcherlei Gluten noch keine
So ein empfängliches Herz; ob nun in ihr ſelber der Grund ſei,
Oder ob Venus es wirke, durch Sols Anzeige beleidigt)
Giebt ihm die Worte zurück: Du folgſt der Verlangenden beſſer,
Und die das ſelbige wünſcht, und entbrannt von gleicher Begierd' iſt.
O du verdienſt, Anträge, ſo frei als grade, zu hören;
Und wenn du Hofnung gewährſt, dann, glaube mir, hörſt du den Antrag.
Daſs dir der Zweifel entſchwind', und Vertraun beiwohne der Schönheit:

Ich, da Göttin ich bin, da der ſtralende Sol mich gezeuget,
Da ich mit Kraute ſo viel, und ſo viel mit Beſchwörungen leiſte,
Schmacht' ich, die deine zu ſein! Der Verachtenden ſei ein Verächter,
Aber der Willigen hold; daſs du zwo durch Eines belohneſt!

Als ſie ihn alſo verſucht; Erſt ſoll, antwortete Glaukus,
Grünen im Meere das Laub, und hoch auf Bergen das Meergras,
Ehe bei Scyllas Leben ſich unſere Liebe verändert!

Unmutsvoll iſt die Göttin; und weil ſie ihn ſelbſt zu verlezen
Weder vermag, noch liebend es will, ſo zürnet ſie jener,
Welche der Gott vorzog; und, gekränkt durch verſchmähete Liebe,
Reibt ſie ſofort ein Gemiſch unlöblicher Kräuter zuſammen,
Schrecklich von Saft, und geſellt hekateïſcher Worte Beſchwörung.

Dann in finstre Gewande den Leib einhüllend, enteilt sie
Durch anschmeichelnder Thiere Gewühl aus umbauetem Vorhof;
Und den entgegenen Strand der zanklischen Felsen erreichend,
Rhegion, geht sie hinein in den wild aufbrandenden Strudel:
Wo sie den Tritt aufsezet, als wär' es gediegenes Ufer,
Und mit trockener Fers' auf den oberen Wellen einherläuft.

Eng verlor sich ein Busen in schweifendes Felsengewinde,
Scyllas liebliche Ruhe: wohin vor den Gluten des Himmels
Und des Meers sie entwich, wann Sol in der Mitte des Umlaufs
Machtvoll schien, von der Scheitel die kürzesten Schatten erstreckend.
Diesen verfälscht sie zuvor mit misgestaltenden Giften
Trübend, und sprengt ihm Seime, gedrückt aus schädlicher Wurzel.

Dann im Gewirr ſeltſamer Beſchwörungen tönet ſie dreimal
Neunfach kehrende Worte mit magiſcher Laute Gemurmel.
Scylla kam, und taucht' in die Flut bis zur Mitte des Bauches;
Als ſie geſchändet den Schooſs von bellenden Ungeheuern
Schauete. Erſt nicht glaubend, dem eigenen Leibe ſei jenes
Anwachs, bebt ſie zurück, und verſcheucht mit Entſezen das ſchamlos
Grinzende Hundegewühl; doch ſie ſchleppt, was ſie flieht, mit ſich ſelber.
Suchend den Wuchs der Hüften, der Schenkel hinab, und der Füſse,
Findet ſie Cerberusrachen umher, und auf raſendem Scheuſal
Stehet ſie; unten hervor arbeitende Rücken der Beller
Sind im verſtümmelten Schooſs und gebläheten Bauche verhaftet.

LVI.

PICUS.

Als dem Ulyſſes nunmehr die titaniſche Zauberin Circe
Wieder aus grunzenden Säun klugredende Männer gebildet;
Weilt' er ein Jahr im Palaſte der Herſcherin. Viele der Wunder
Sahn ſie, und höreten viel', er ſelbſt und die wackeren Freunde.
Dies auch erzählt' im Vertraun dem Mákareus eine Genoſſin,
Jener vier, die geſchäftig der Zauberin Dienſte beſorgten.
Denn da der Ithaker Fürſt allein mit der Circe verweilte,

Zeigete jene dem Freund' ein Bild aus ſchneeigem Marmor:
Jugendlich war es geſchnizt, und führte den Specht auf der Scheitel,
Stehend in einer Kapell', und rings umhänget mit Kränzen.
Wer er ſei, und warum man in dieſer Kapell' ihn verehre,
Auch warum ihm der Vogel geſellt ſei? forſchet der Fremdling.
Höre denn, ſagt ſie, mein Wort; und lern', o Fremdling, auch hieraus
Meiner Gebieterin Macht; du vernimm, was ich rede, mit Sorgfalt.
Picus, erzeugt von Saturnus, war einſt der auſoniſchen Lande
Waltender Fürſt, und hegte der kriegriſchen Roſſe Geſchlechter.
Seine Geſtalt war, wie du ſie ſchauſt; o betrachte des Mannes
Anmut ſelbſt, und bewundr' im gekünſtelten Bilde das wahre.
Gleich der Geſtalt war der Mut; und noch nicht konnte der Jüngling

Viermal heilige Kämpf' anſchaun in der grajiſchen Elis.
Schmachtend ſahn die Dryaden, die latiſche Berge bewohnen,
Alle ſein holdes Geſicht; ihn ſahn die Mächte der Quellen,
Alle Najaden mit Luſt, die Albula, und der Numicus,
Oder der Anio nährt, und der bald ausſtrömende Almo,
Auch der nariſche Strudel, und Farfarus, lieblich umſchattet;
Auch die im Waldreich hauſen der ſcythiſchen Göttin Diana,
Und in benachbarten Seen. Doch die übrigen alle verachtend,
Liebt' er die einzige Nymfe, die einſt auf Palatiums Hügel,
Sagt man, Venilia brachte dem doppelhauptigen Janus.
Dieſe, nachdem ſie zur Reife gelangt des bräutlichen Alters,
Ward vor den werbenden allen verliehn dem Laurentier Picus:

Selten zwar an Geſtalt, doch ſeltner an Kunſt des Geſanges.
Canens hieſs ſie daher, die Singerin: Felſen und Wälder
Folgten dem Hall, und geſänftigtes Wild; langſchlängelnde Ströme
Hemmten den Lauf, und im Fluge verweileten ſtreifende Vögel.
Während mit weiblichem Laute ſie maſs die begeiſterten Lieder,
Wandelte Picus hinaus in die laurentiniſchen Aecker,
Eingebohrene Eber zu fahn. Er beſchwerte den Rücken
Einem feurigen Roſs', und trug zween Spieſs' in der Linken,
Und ſein Purpurgewand war mit goldener Spange geheftet.
Auch die Tochter des Sol durchging die ſelbige Waldung,
Um ſich neue Gewächſ' auf den fruchtbaren Höhen zu ſammeln,
Fern der circäiſchen Flur, die den Namen der Herſcherin führet.

Jezo, ſobald ſie, gedeckt von Gebüſch, anſchaute den Jüngling,
Staunete ſie; es entſanken dem Schooſs die geſammelten Kräuter,
Und ihr ſchien es wie Flamme durch Mark und Gebeine zu lodern.
Als von der ſtürmiſchen Glut ihr zuerſt die Beſinnung gekehrt war,
Wollte ſie gleich ihm bekennen die Sehnſucht; aber den Zugang
Wehrte das eilende Roſs, und umher der Trabanten Gewimmel.
Doch nicht ſollſt du entfliehn, und flöhſt du geraft vom Orkane;
Wenn ich mich ſelbſt recht kenn', und nicht mir völlig dahinſchwand
Meiner Kräuter Gewalt, und fehlſchlägt meine Beſchwörung!
Sprach ſie, und bildete ſchnell ein Truggebilde des Ebers,
Körperlos, das vorüber des Königes Augen zu laufen
Schien, und hineinzugehn in des Walds vielſtämmiges Dickicht,

Wo das verwachsne Geſträuch nicht Bahn dem Roſſe gewährte.
Ohne Verzug, unkundig verfolgt den Schatten des Fanges
Picus, und ſchwinget ſich raſch von dem dampfenden Rücken des Roſſes,
Und durchirrt zu Fuſs das Gebüſch nach der eitelen Hofnung.
 Doch ſie erhebt ein Flehn, und bannt mit zaubernden Worten,
Seltſame Mächt' anrufend mit ſeltſamer Töne Gemurmel:
Welches ihr oft das Geſicht des blinkenden Mondes beflecket,
Oder des Vaters Haupt in Regenſchauer verhüllet.
Jezt auch trübt ſich in Nacht vom gemurmelten Banne der Himmel,
Und das Gefild' haucht Nebel empor; blind ſchwärmt die Begleitung
Kreuzende Pfade hindurch, und des Königes Wache verliert ſich.
Nuzend den Ort und die Zeit: Bei den glänzenden Augen, womit du,

Sprach ſie, die meinigen ſingſt; bei dieſer Geſtalt, o du Schönſter!
Die dir zu huldigen zwingt mich Unſterbliche! lindre des Herzens
Flamme mir; nim zum Schwäher den allumſchauenden Sol an!
Und nicht grauſam verachte die Hand der titaniſchen Circe!
Jene ſprachs; doch trozig ſie ſelbſt und die Bitte verdrängend:
Wer du auch ſeiſt, nicht deiner bin Ich! ein' andere, ruft er,
Hält mich, und ſoll mich halten ein langes Leben, das fleh' ich!
Nie durch frevele Luſt ſei gekränkt das heilige Bündnis,
Weil das Geſchick mir vergönnt die vom Janus entſproſſene Canens!
Oft erneuet ihr Flehn die Titanin umſonſt, und beginnt nun:
Nicht ungeſtraft ſei dir ſolches; du kehrſt nicht wieder zur Canens!
Was die gekränkte vermag, was die liebende, und was ein Weib, das

Lern' aus der That! doch gekränkt, und liebend, und Weib, ist Circe!
Zweimal zum Niedergang dreht jene ſich, zweimal zum Aufgang;
Dreimal rühret ihr Stab, mit drei Bannworten, den Jüngling.
Jener entflieht; doch er wundert ſich ſelbſt, daſs er hurtiger jezo
Laufe, wie ſonſt; und bemerkt um den ganzen Leib das Gefieder.
Sich ſo geſchwind', als Vogel, das Volk der latiniſchen Wälder
Mehren zu ſehn, unwillig, durchbohrt er mit hackendem Schnabel
Wildernde Stämm', und verwundet im Zorn die erhabenen Aeſte.
Gleich dem Purpurgewand' erglühn die gepurpurten Flügel;
Wo die Spange zuvor das Gewand mit Golde geheftet,
Wächſt nun Flaum, und den Nacken umläuft ein goldener Halsring.
Nichts mehr bleibt von Picus dem pickenden Specht, denn der Name.

Seine Genoſſen indeſs, da ſie lang' umſonſt durch die Felder
Picus mit häufigem Rufe geſpäht, und nirgend gefunden,
Treffen die Zauberin jezt; denn ſie hatte die Luft nun verdünnet,
Und den umhüllenden Nebel durch Wind und Sonne geöfnet.
Jeder beſtürmt mit gerechter Beſchuldigung, fodert den König
Wieder, und drohet Gewalt, und erhebt feindſelige Waffen.
Circe ſprengt ihr grauſes Gemiſch, und die Säfte des Giftes;
Und mit der Nacht die Götter der Nacht aus der Höll' und dem Chaos
Ruft ſie, und Hekate her mit magiſchem Jammergeheule.
Plözlich entſprangen dem Ort, o Wundererſcheinungen! Wälder;
Und laut ſtöhnte die Erd', in der Näh' erblaſsten die Bäume;
Rings auch troffen die Kräuter geſprengt mit blutigen Tropfen;

Und es erhub das Geſtein, ſo ſchiens, dumpfbrüllende Laute,
Und ein Gebell, wie der Hund'; es wühleten ſchwärzliche Nattern
Durch das Gefild', und es ſchwebte von luftigen Schemen der Todten.
Starr vor dem Scheuſal ſtaunen die Jünglinge; doch der erſtaunten
Wunderndes Antliz berührt ſie mit giftiger Rute des Zaubers.
Nach der Berührung umfliegt vielartiges Wildes Erſcheinung
Allen die Männergeſtalt; kein einziger blieb unverwandelt.
Schon war Phöbus im Weſten genaht dem tarteſſiſchen Ufer;
Und es erharrte daheim mit Herz und Augen vergebens
Canens ihren Gemahl. Das Volk und die Diener durchlaufen
Wälder umher und Gebüſch', und tragen begegnende Fackeln.
Nicht iſt der Nymfe genug, daſs ſie wein', und die Haare ſich raufe,

Und sich zerschlage die Brust: zwar thut sie alles; doch plözlich
Stürzt sie hervor, und durchirrt sinnlos die latinischen Aecker.
Sechsmal schaute die Nacht, und sechsmal kehrend der Sonne
Leuchtendes Angesicht, wie, der Kost und des Schlafes entbehrend,
Jene durch Thäler und Höhn, wo der Zufall führte, daherging.
Endlich sah die Arme, vom Gram und Wege gemattet,
Tiberis, als sie den Leib hinstreckt' am kühlenden Ufer.
Dort mit Geseufz und Thränen den eigenen Jammer besingend,
Tönte sie wehmutsvoll sanftklagende Worte: wie manchmal
Trauergesäng' anstimmet der Schwan vor dem nahenden Tode.
Aber zulezt vor Kummer im innersten Marke zerschmolzen,
Schwand sie dahin, allmählich in wehende Lüfte verathmend.

Dennoch zeichnet die Sage den Ort; denn es nannten ihn Canens
Nach dem Namen der Nymfe mit Fug die Camönen der Vorzeit.

LVII.

DES AENEAS VERGÖTTERUNG.

Schon die unſterblichen Götter geſamt, und ſelber die Juno
Zwang die äneïſche Tugend, dem altenden Groll zu entſagen;
Als, nach gegründeter Macht des wachſenden Knaben Ïulus,
Reif dem Himmel erſchien der heroiſche Sohn der Cythere.
Jezt umwandelte Venus die Oberen; und um des Vaters
Nacken geſchmiegt, begann ſie: O nie ſeit ewigen Zeiten,
Väterchen, warſt du mir hart; nun ſei der mildeſte, fleh' ich!

Gieb doch meinem Aeneas, der dich aus unserem Blute
Zum Groſsvater gemacht, gieb, Beſter, ihm wenige Gottheit;
Wenn du nur etwas giebſt! O genug, die Bezirke der Unluſt
Einmal zu ſchaun, und Einmal die ſtygiſche Flut zu durchfahren!
Beifall gaben die Götter; und ſelbſt die Königin hielt nicht
Unbewegt das Geſicht; ſie nickte mit freundlichem Antliz.
Jupiter drauf: Werth ſeid ihr des himmliſchen Ehrengeſchenkes,
Du, die verlangt, und für den du verlangſt. Nim, Tochter, den Wunſch hin.
Jener ſprachs; ſie freut ſich, und dankt dem liebenden Vater.
Und mit dem Taubengeſpann ſanftwehende Lüfte durchfahrend,
Naht ſie dem Strand der Laurenter, wo eingehüllt in den Rohrkranz
Zum angrenzenden Meere der Strom Numicius ſchlängelt:

Spüle hinweg dem Aeneas, was dienſtbar iſt der Verweſung,
Sagt ſie, und trag' es hinab in ſtillem Laufe zur Meerflut.
Und der gehörnete Strom vollbringt die Gebote der Venus.
Was auch klebt an Aeneas von Sterblichkeit, wäſcht er und läutert
Oft mit geſprengeter Flut; bis der edlere Theil ihm zurückbleibt.
Ihn den gereinigten ſalbt mit göttlichem Dufte die Mutter,
Und mit Ambroſia rührt ſie, gemiſcht zu lieblichem Nektar,
Sanft ſein Geſicht, und ſchaft ihn zum Gott: den die Schaar des Quirinus
Indiges nennt, und mit Tempel und Weihaltären verherlicht.

LVIII.

POMONA UND VERTUMNUS.

Nie war eine vordem der latiniſchen Hamadryaden
Aemſiger, als Pomona, in blühender Gärten Beſtellung,
Nie geſchäftiger eine für ſaftige Früchte des Baumes.
Davon ward ſie benamt. Nicht Waldungen liebt ſie, noch Flüſſe;
Aber die Flur, und Aeſte mit glücklichem Obſte belaſtet;
Und für den Wurfſpieſs trägt ſie die mondliche Hipp' in der Rechten:
Die bald üppigen Wuchs ihr bändiget, und die verwildert

Schweifenden Arme bezähmt, und bald in gespaltene Rinde
Pfropfet das Reis, und Säfte dem kindlichen Fremdlinge darbeut.
Nichts auch läſst ſie verſchmachten vor Durſt, und der ſchlürfenden Wurzel
Zackige Fäſerchen tränkt ſie mit ſanft umgleitender Welle.
Das iſt Luſt und Geſchäft! Auch der Cypria achtet ſie gar nicht.
Scheuend indeſs die Gewalt der Ländlichen, ſchlieſst ſie den Obſthain
Drinnen, und ſorgſam wehrt und meidet ſie männlichen Zugang.
Was nicht alles erſann die im Tanz aufhüpfende Jugend,
Satyre; und, um die Hörner gekränzt mit der Fichte, die Panen;
Auch Silvanus der Greis, ſtets jugendlich über ſein Alter;
Und der Gott, der den Dieb mit Pfahl und Hippe verſcheuchet:
Ihrer Umarmung zu nahn! Selbſt dieſen auch ſtrebte Vertumnus

Liebend zuvor; allein nicht glücklicher war er, denn jene.
O wie trug er ſo oft in der Tracht des gehärteten Schnitters
Aehren im Korb', und war ein wirklicher Schnitter von Anſehn!
Oft wann er zierlich die Schläfe mit friſchem Heu ſich umwickelt,
Schiens, als hätt' er des Graſes gemähete Schwade gewendet.
Oft auch trug er den Stachel in ſtarrender Rechte; da ſchwur man,
Daſs er nur eben vom Joch die ermüdeten Farren gelöſet.
Nahm er die Hippe, ſo ſchor er dir Laub, und ſchneitelte Reben;
Hatt' er die Leiter gefaſst, er ſchien Obſt pflücken zu wollen;
Kriegsmann war er mit Schwert, mit Rohr in den Händen ein Fiſcher.
So durch viele Geſtalten eröfnete jener ſich häufig
Zugang, um zu genieſsen die Luſt der betrachteten Schönheit.

Dieſer anjezt, die Schläfen mit bunter Müze verhüllend,
Ging am Stabe geſtüzt, grauſchimmerndes Haar um die Schläfen,
Einem Mütterchen gleich, und trat in den zierlichen Garten.
Drinnen das Obſt anſtaunend: O ganz glückſelige! ſprach er.
Dann die gelobete küſst' er mit wenigen Küſſen; doch niemals
Gab ſie ein Mütterchen ſo; und gekrümmt auf die Scholle ſich ſezend,
Schaut' er empor zu den Aeſten, die ſchwer vom Herbſte ſich bogen.
Gegen ihm ſtand ein Ulm mit *ſchwellenden* Trauben gebreitet.
Als er jenen gerühmt, und zugleich die geſellete Rebe:
Stände nun, ſagt er, der Stamm ehlos, ungepaart mit dem Weinſchoſs;
Nichts wär' auſser dem Laube, was ihn zu beſuchen uns reizte.
Auch die verbundene Rebe, die ſanft ausruhet im Ulmbaum,

Wäre ſie nicht vermählt, ſie läge geſtreckt auf der Erde.
Doch du bleibſt ungerührt von des Baums ſo lehrendem Beiſpiel,
Fliehſt das ehliche Lager, und denkſt an keine Vermählung!
Aber o wollteſt du nur! Nicht Helena hätten ſo viele
Freier gedrängt, noch jene, die Kampf den Lapithen erreget,
Noch des Ulyſſes Gemahlin, des trozigen gegen verzagte!
Jezo ſogar, wie ſehr du die Liebenden fliehſt und verabſcheuſt,
Drängen ſich tauſend Bewerber um dich, Halbgötter und Götter,
Und was immer für Mächt' albaniſche Berge bewohnen.
Doch wenn du klug biſt, Kind, wenn du wohl heiraten, und hören
Dieſes Mütterchen willſt, das mehr als alle die andern,
Mehr wie du glaubſt, dich liebt; ſo verwirf alltägliche Freier,

Und den Vertumnus erwähle zum Bräutigam! Für den Vertumnus
Sez' ich zum Pfande mich dir! denn er kennt sich selber nicht besser,
Als ich ihn! Nicht schweift er, umher stets irrend, die Welt durch;
Hier nur treibt er Verkehr. Auch nicht, wie die Menge der Freier,
Macht, was er sah, ihn verliebt; du wirst ihm zuerst, und zulezt ihm,
Rühren das Herz; dir allein wird ganz sein Leben geweiht sein.
Hiernächst ist er ein Jüngling, und angebohrene Zierde
Ward ihm verliehn; auch nimt er mit Anstand jede Gestalt an,
Und was du immer verlangst, verlang' auch alles, das wird er.
Einerlei liebt ihr beide: denn jegliches Obst, das du aufziehst,
Hat er zuerst, und hält dein Geschenk in fröhlicher Rechte.
Doch nicht mehr von den Bäumen gesammelte Früchte begehrt er,

Noch wohlſchmeckende Kräuter, die mild der Garten erzeuget:
Nichts mehr, auſser dich ſelbſt! O erbarm dich des ſchmachtenden; denk ihn
Selbſt den bittenden hier, der aus meinem Munde dich anfleht!
Rächender Götter Gewalt, und Idalia, welche den Starrſinn
Züchtiget, ſcheue, mein Kind, und den Zorn der rhamnuſiſchen Göttin!
Dir die Scheu zu erhöhn, (denn mancherlei Kund' hat das Alter
Mir ja gewährt), ſo erzähl' ich, was weit in Cyprus bekannt iſt,
Schickungen, welche dein Herz leicht bändigen können und mildern.

Iſis, erzeugt vom Geſchlechte der Niedrigen, ſchaute die edle
Anaxárete einſt, aus dem altenden Blute des Teukros;
Und wie er ſchauete, fuhr durch Mark und Gebein ihm das Feuer.
Lang' erſt kämpft' er entgegen; allein da Vernunft ihm den Wahnſinn

Nicht zu besiegen vermocht, jezt nahet er flehend der Schwelle.
Bald bekennt' er der Amme die sterbliche Lieb', und beschwur sie,
Ihm nicht grausam zu sein, bei der Zöglingin Hofnungen allen;
Bald auch schmeichelt' er einer vom Schwarm der dienenden Mägde,
Um gewogene Huld mit ängstlicher Stimme sie bittend.
Oft vertrauet' er auch liebkosende Worte den Täflein.
Manchmal blumige Kränze verbreitet' er über die Pfosten,
Thränenbenezt, und legt' auf die harte Schwelle die weiche
Seite dahin, und schmähte das leidige Schloss mit Verwünschung.
Tauber war jen', als der Sund, der sich hebt vor den sinkenden Böcklein,
Härter, wie Eisen und Stahl, das in norischer Esse geschmelzt wird,
Und wie Gestein, das lebend annoch anwurzelt dem Boden.

Vornehm höhnt ſie, und lacht, und geſellt unfreundlichen Thaten
Trozige Wort', und beraubt den Liebenden ſelber der Hofnung.
Jezo ertrug nicht länger die Qual des daurenden Schmerzes
Iſis; er ſprach an der Pforte zulezt noch dieſes zum Abſchied:
Ja du ſiegſt, Anaxárete, ſiegſt! nicht bring' ich hinfort dir
Neuen Verdruſs zu beſtehn. Du rüſte nur frohe Triumfe,
Rufe den Päan laut, und winde dir feſtlichen Lorber!
Ja du ſiegſt, und ich ſterbe mit Luſt! Auf, freue dich, Harte!
Etwas ſollſt du an mir doch wenigſtens loben, für etwas
Sollſt du verpflichtet mir ſein, und Dank dem Verdienſte bekennen!
Doch nicht eher entſchwand mir die Sehnſucht deiner, gedenk es,
Als mein Hauch; und zugleich des gedoppelten Lichtes entbehr' ich!

Auch nicht ſoll ein Gerücht dir die Botſchaft bringen des Todes;
Selbſt will ich, zweifele nicht, daſein, und dir ſichtbar erſcheinen:
Daſs am entſeeleten Leibe die grauſamen Augen du weideſt!
Wenn ihr jedoch, o Götter, der Sterblichen Schickſale ſehet;
O ſo gedenkt doch mein! nichts weiteres waget die Zunge
Noch zu flehn; laſst dauren mein Angedenken in Zukunft;
Und was dem Leben an Zeit ihr geraubt, das gebet dem Nachruhm!
Sprachs; und drauf zu den Pfoſten, die oft mit Kränzen er ſchmückte,
Hub er die thränenden Augen empor, und die blaſſeren Arme;
Dann an die Pfort' anknüpfend den oberen Knoten des Seiles:
Solch ein Geflecht iſt dir Freud', unzärtliche Quälerin! ſprach er.
Und er umſchlang ſein Haupt, auch nun zu jener ſich wendend,

Ach, und der Elende ſchwebt' an erdroſſelter
Kehle herunter.
Als von der zappelnden Füſse Bewegungen
lautes Getöſe
Jezo erſcholl an der Pfort', und raſch ſie ge-
öfnet die That nun
Zeigete; huben die Knecht' ein Geſchrei;
und umſonſt ihn enthebend,
Trugen ſie (todt war der Vater) den Leib zu
dem Hauſe der Mutter.
Jen' empfängt ihn im Schooſs, und umarmt
die erkalteten Glieder
Ihres Sohns; und nachdem ſie die Wort' un-
glücklicher Mütter
All', und jegliche That unglücklicher Mütter
vollendet,
Führte ſie ganz in Thränen den Leichenzug
durch die Stadt hin,
Tragend die Todtengeſtalt auf finſterer Bahre
zum Feuer.
Nahe lag an der Gaſſe das Haus, wo kläg-
lich vorbeiging
Jener Zug; und es drang das Jammergetön
zu der harten

Anaxárete Ohr, die der rächende Gott ſchon verfolgte.
Laſst uns, ſprach ſie gerührt, anſchaun das Trauerbegängnis!
Und ſie trat in das hohe Gemach mit gebreiteten Fenſtern.
Kaum erkannte ſie recht auf dem Todtenlager den Iſis:
Plözlich erſtarrt' ihr Aug', und das warme Blut aus den Adern
Floh vor umhüllender Bläſſe hinweg. Sie wollte zurück nun
Heben den Fuſs, feſt klebt' er; ſie wollt' abwenden das Antliz,
Dies auch konnte ſie nicht; und es hüllt allmählich die Glieder,
Was in der harten Bruſt vorlängſt ſchon waltete, Felſen.
Halte das nicht für Fabel! denn Salamis heget das Bild noch
Ganz in Lebensgeſtalt; auch heiſst vorſchauend die Venus,
Der im Tempel es ſteht. Dies, Theure, bedenk, und entſage,

Fleh' ich, dem ſtörriſchen Troz, und dem Lie-
benden füge dich, Nymfe!
Möge dann nie im Lenze der Froſt anſezen-
des Obſt dir
Sengen, und nie Sturmwinde die blühenden
Bäume zerſchütteln!
Als der Gott, der umſonſt in jede Geſtalt
ſich geſchmieget,
Solches geſagt; ſchnell ward er zum Jüng-
linge, und, ſich entäuſsernd
Alles Matronengeräths, erſchien er ihr her-
lich von Anſehn:
So wie aus dichtem Gewölk das ſtralende
Bildnis der Sonne
Siegend hervor ſich drängt, und ohne Ver-
dunkelung leuchtet.
Und er bereitet Gewalt: nicht braucht er ſie;
in der Geſtalt ſchon
Liebt die Nymfe den Gott; und fühlt ant-
wortende Flammen.

LIX.

ROMULUS UND HERSILIA.

Tatius ſank, und zugleich den Deinigen und den Sabinern,
Romulus, gabſt du Geſez; da, den Helm ablegend, der Kriegsgott
Alſo begann zum Vater des Menſchengeſchlechts und der Götter:
Vater, die Zeit iſt genaht, (dieweil auf Stärke gegründet
Steht die römiſche Macht; und nicht an dem Ordner allein hängt:)
Daſs du den Lohn, den mir du gelobt und dem würdigen Enkel,
Ausbezahlſt, und hinweg von der Erd' in den Himmel ihn einführſt.

Weiland ſagteſt du mir in der ſeligen Götter Verſammlung;
(Denn ich bewahr' andenkend das gütige Wort in der Seele):
Ihn den einzigen wirſt du erhöhn zu der Bläue des Himmels!
Alſo redeteſt du; vollbracht nun werde der Ausſpruch.
Zeus der allmächtige winkt; und ſchwarz in dunkele Wolken
Hüllt er die Luft, und mit Donner und Leuchtungen ſchreckt er die Stadt rings.
Als er die Zeichen erkannt der ihm verheiſsnen Entführung,
Steigt, von der Lanze geſtüzt, der unerſchrockne Gradivus
Schnell auf der Roſſe Geſchirr mit blutiger Deichſel, und ſchwinget
Knallendes Geiſselgetön; und jäh durch die Lüfte gerollet,
Hält er auf des bebüſchten Palatiums oberſtem Hügel;
Und, da er ſeinem Quiriten das Recht, nicht königlich, ausſprach,

Raft er der Ilia Sohn. Die ſterbliche Hülle zerfloſs ihm
Durch die wehende Luft: wie oft aus geründeter Schleuder
Fliegend die Kugel des Bleis hinſchmilzt in dem Raume des Himmels.
Schöner erblüht die Geſtalt, und des hochgepolſterten Lagers
Würdiger, hehr wie die Bildung des purpurhellen Quirinus.
Ihn beweint als verloren das Weib. Doch die Herſcherin Juno
Heiſst zur Herſilia ſchnell auf gekrümmetem Pfade die Iris
Niedergehn, und ſo der Verödeten bringen die Botſchaft:
Du vom latiſchen Volk, und zugleich vom Volk der Sabiner,
Ausgeſonderte Zierde der Fraun; du würdigſte Gattin
Solches erhabenen Mannes zuvor, und jezt des Quirinus!
Hemme der Wehmut Thränen; und wenn du den Gatten zu ſchauen

Sehnſucht haſt, ſo folge zum Haine mir, der
den Quirinus-
Hügel umgrünt, und den Tempel des römi-
ſchen Königs beſchattet.
Iris gehorcht; und zur Erd' im farbigen
Bogen entgleitend,
Naht ſie, Herſilia, dir, und ſagt die be-
fohlenen Worte.
Sie mit verſchämtem Geſicht, und kaum
die Augen erhebend:
Göttin! (denn welche du ſeiſt, iſt mir zwar
dunkel, doch deutlich,
Daſs du der Göttinnen ſeiſt!) o führe mich,
ruft ſie, und zeige
Mir des Gemahls Anblick! Wenn ihn zu
ſchauen nur Einmal
Mir das Schickſal vergönnt; wie in himmliſcher
Seligkeit ſchweb' ich!
Stracks nun wandelt ſie hin mit der thau-
manteïſchen Jungfrau
Zum romuliſchen Hügel. Ein Stern dort, glei-
tend vom Aether,
Fällt auf die Erde herab: von deſſen Schimmer
entbrennend

Schnell der Herſilia Haar mit dem Stern auffliegt in die Lüfte.
Jezo ſchlieſst ſie bekannt der Stifter Roms in die Arme,
Welcher, den vorigen Namen zugleich mit dem Leibe verändernd,
Ora ſie grüſst; die als Göttin nunmehr dem Quirinus geſellt iſt.

LX.

CÄSARS VERGÖTTERUNG.

Cäſar, in Krieg und Triumf nicht herlicher, als in der Toga;
Der in dem äuſserſten Meer des Oceanus zwang die Britanner,
Der die Papyrusfluten des ſiebenſtrömigen Nilus
Mit ſiegprangender Flotte durchdrang; und der Numider Aufruhr,
Und den Cinyfier Juba, und ſelbſt mithridatiſche Namen
Bändigte, fern im Pontus, dem herſchenden Volk des Quirinus:
Cäſar nahte dem Tode. Die Ewigen ſahns mit Betrübnis.

Zwar nicht konnten ſie brechen die eiſernen Schlüſſe der Parcen;
Aber ſie gaben dem Volk nicht dunkele Zeichen der Trauer.
Raſſelndes Waffengetöſ' in düſteren Wolken, erzählt man,
Schreckenvolle Trompeten, und tönende Hörner am Himmel,
Sagten den Jammer zuvor. Auch Phöbus trauriges Bildnis
Bot ein gelb erblaſſendes Licht den bekümmerten Ländern.
Feurige Brände der Luft durchloderten oft die Geſtirne;
Oft auch ſchauerte Regen herab mit blutigen Tropfen.
Neblicht war, und im Antliz mit finſterer Bräune beſprenget,
Lucifer; auch mit Blute beſprengt der Wagen der Luna.
Tauſendmal gab Vordeutung des Wehs der ſtygiſche Uhu;
Tauſendmal floſs von Thränen das Elfenbein; und Geſänge

Wurden gehört, und drohende Wort' aus heiligen Hainen.
Auch kein Opfer verſöhnt; mit Tumult droht ſchrecklich die Fiber,
Und ein geſtochenes Haupt wird im Eingeweide gefunden.
Laut auf dem Markt, um die Häuſer der Stadt, und die Tempel der Götter,
Scholl der nächtlichen Hunde Geheul; auch ſchweigende Schatten,
Sagt man, irrten umher; und es bebte die Stadt von Erſchüttrung.

Doch die verdeckte Gefahr und die kommenden Schickſale wendet
Kein vorwarnender Gott. Man trägt gezogene Dolche
Selbſt im geweiheten Raum; in der Kurie lauret Ermordung.

Jezo ſchlug Cytherea mit beiden Händen die Bruſt ſich
Heftig, und ſtrebte den Sohn in ätheriſcher Wolke zu bergen,
Jener, worin ſich Paris dem Ungeſtüm des Atriden

Einst entzog, und Aeneas dem diomedischen Schwerte.
Jupiter drauf: Zu bewegen das unabwendbare Schicksal
Wagest du, Tochter, allein? Geh selbst in der strengen Geschwister
Wohnungen, dort erkennst du die ungeheuer gebaute
Kanzellei der Geschick' aus Erz und gediegenem Eisen:
Die nicht prallenden Sturz des Gewölks, noch zornige Leuchtung,
Noch ein andres Verderb in sicherer Ewigkeit fürchtet.
Dort auch siehst du gehaun in unvergänglichen Demant
Schicksale deines Geschlechts. Ich las und behielt sie im Geiste.
Merke denn auf; nicht seist du hinfort unkundig der Zukunft.
Seine Zeit hat dieser, um den, Cytherea, du sorgest,
Ausgelebt, und vollbracht die der Erde gebührenden Jahre.

Daſs er ein himmliſcher Gott aufſteig', ehrwürdig den Tempeln,
Schaffeſt Du mit dem Sohne zugleich, der, ein Erbe des Namens,
Trägt die genommene Bürde der Stadt, und des blutenden Vaters
Tapferer Rächer im Krieg' uns ſelbſt als die Seinen erkennet.
Gab er den Frieden der Welt, dann kehrt zu den Rechten des Bürgers
Jener den Sinn, und weihet Geſez', ein billiger Ordner,
Fördert die Zucht, und läutert durch Lehr' und Muſter die Sitten.
Dieſe Seel', aus dem Leibe des Blutenden ſelber entführend,
Schaffe zu Glanz, daſs immer auf mein Kapitol und den Markt her
Aus dem erhabenen Tempel der göttliche Julius ſchaue.
Kaum war geredet das Wort; als mitten im Raum des Senates
Stand die allgütige Venus, dem Blick unbemerkbar, und ihres

Cäſars Seel' aus den Gliedern, bevor in die Lüfte verathmet
Jene zerfloſs, aufnahm, und zu himmliſchen Sternen emportrug.
Während ſie trug, ward leuchtend von Glanz und feurig die Seele;
Welche, dem Buſen entſandt, hoch über den Mond ſich hinaufſchwang.
Weit in die Quer' hinziehend das flammenwehende Haupthaar,
Funkelt der Stern, wohlthätig, und ſchaut die gröſsere Wohlthat
Seines Sohns, und freut ſich, beſiegt zu werden von jenem.

REGISTER

DES ZWEITEN BANDES.

DRUCKFEHLER.

IM ERSTEN BANDE.

Pag.	69.	V.	89.	Nach iſt ein Komma.
—	126.	—	36.	Heiſst heuchel' ich.
—	159.	—	65.	Nach Ichnobates ein Komma.
—	—	—	66.	Nach Geburt das Komma weg.
—	165.	—	12.	Lies: es iſt. Wie groſs —
—	169.	—	11.	bewährt es.
—	217.	—	14.	Nach verhaftet ein Punct.
—	227.	—	30.	Nach Kunſt ein Komma.
—	236.	—	3.	Nach Perſeus ein Komma.
—	270.	—	413.	Nach Berghöhn ein Punct.
—	—	—	414.	Nach Berghöhn ein Komma.
—	280.	—	101.	Nach zuwächſt ein Punct.
—	313.	—	43.	Nach verſchimmerte ein Kolon.
—	355.	—	162.	Nach Worten ein Punct.

IM ZWEITEN BANDE.

Pag. 34.	V. 344.	Nach ſtreckend ein Komma.
— —	— 347.	den Mordenden für dem.
— 70.	— 2.	Nach Lyäus ein Komma.
— 72.	— 31.	und Lynkeus, Afareus Sprößling,
— 82.	— 141.	Nach abſchoſs ein Komma.
— 90.	— 242.	Nach fühlt ein Komma.
— 94.	— 16.	geriefeltem.
— 101.	— 98.	ruſſigen.
— 119.	— 24.	Nach bethauet ein Semikolon.
— 122.	— 57.	Wettkampf ohne Häkchen.
— 134.	— 45.	Nach ob kein Komma.
— 179.	— 44.	Nach dir ein Ausrufungszeichen.
— 244.	— 326.	ſtumm ohne Häkchen.
— 245.	— 332.	Nach Scickſal kein Punctum.
— 247.	— 18.	Äſakos.
— 255.	— 13.	Denn dir.
— 276.	— 264.	Bei trabt' ein Häkchen.
— 286.	— 50.	Äakus.
— 314.	— 383.	Nach Klugheit ein Komma.

Berlin, gedruckt bei Johann Georg Langhoff.